

B12

BAYERN IN ZAHLEN

Statistik-Magazin



Erdgaspreis
+137,5%
im November 2022 *

ENERGIEPREISE

Die Entwicklung
der Energiepreise
in Bayern seit
Januar 2010

JAHRBUCH

Pressekonferenz
zum Statistischen
Jahrbuch 2023



Als Datei ist das Magazin „Bayern in Zahlen“
kostenlos abrufbar unter:
www.statistik.bayern.de/produkte/biz

➔ **NEU:** Die Druckausgabe ist ab sofort kostenlos.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an den
Vertrieb des Bayerischen Landesamts für Statistik
per E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
oder Telefon 0911 98208-6311.

Dort können Sie sich auch für eine regelmäßige
Zusendung der PDF-Datei oder der Druckausgabe
in einen Verteiler eintragen lassen.

IMPRESSUM

Bayern in Zahlen – Statistik-Magazin
Jahrgang 155. (78.)
Bestell-Nr. Z10001 202401
ISSN 0005-7215
Erscheinungsweise monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb
Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95 | 90762 Fürth

Bildnachweis
Titel: © Ingo Bartussek – stock.adobe.com
Innen: © Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)
Wir danken der IG Fotografie des Landesamts
für ihre Unterstützung.

Papier
Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht

Vertrieb
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6311

Auskunftsdienst
E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6563

Hinweis Diese Druckschrift wird im Rahmen der
Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregie-
rung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien
noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeit-
raum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwe-
cke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies
gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und
Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser
Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlver-
anstaltungen, an Informationsständen der Parteien
sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben
parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.
Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte
zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeit-
lichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf
die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet
werden, die als Parteinahme der Staatsregierung
zugunsten einzelner politischer Gruppen verstan-
den werden könnte. Den Parteien ist es gestattet,
die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen
Mitglieder zu verwenden.


© Bayerisches Landesamt für Statistik,
Fürth 2024

Vervielfältigung und Verbreitung, auch
auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Schafbestand nimmt um 3,8% zu

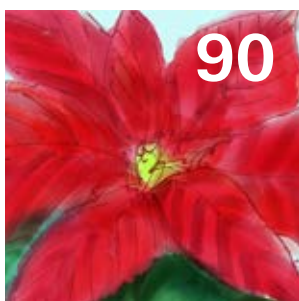


Rund 264 000 Schafe in Bayern

 ± 1 000 Schafe

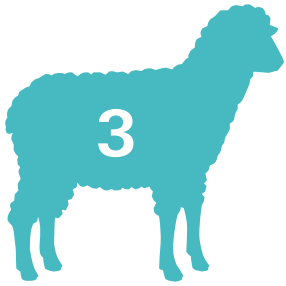
Nach den vorläufigen Ergebnissen der vom Bayerischen Landesamt für Statistik durchgeführten Erhebung über die Schafbestände zum Stichtag 3. November 2023 werden in Bayern insgesamt 263 900 Schafe gehalten. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Plus von 3,8%. Gleichzeitig werden rund 2 000 schafhaltende Betriebe gezählt. Auf jeden Betrieb entfallen im Jahr 2023 durchschnittlich 135 Schafe und damit sieben mehr als im Jahr zuvor.

Schafe werden zur Pflege der Kulturlandschaft und zur Erzeugung von Fleisch, Milch und Wolle eingesetzt. Betrachtet man einen längeren Zeitraum, so zeigt sich beim Schafbestand und bei der Anzahl der schafhaltenden Betriebe in Bayern eine deutliche Abnahme. So wurden 2013 noch rund 274 600 Schafe in 2 300 Betrieben gehalten. Damit hat sich in den letzten zehn Jahren der Schafbestand um 3,9% und die Anzahl der Betriebe um 14,3% verringert. ■



INHALT

01 | 2024



2 IMPRESSUM

3 NACHRICHT DES MONATS

6 STATISTIK KOMMUNAL
Schweinfurt

8 KURZ MITGETEILT

14 ÖFFENTLICH PRÄSENTIERT
Flächennutzung in Bayern 2022

18 **STATISTISCHES JAHRBUCH 2023**
Joachim Herrmann, Bayerischer Staatsminister
des Innern, für Sport und Integration
Dr. Thomas Gößl, Präsident des Bayerischen
Landesamts für Statistik

34 **ENERGIEPREISE**
Die Entwicklung der Energiepreise in Bayern
seit Januar 2010
Sebastian Glauber, M.Sc.

58 **NACHGEFRAGT BEI**
Markus König

64 **ZURÜCKGEBLICKT**
Die Entwicklung ausgewählter Energiepreise
in Bayern seit 1995

70 **BAYERISCHER ZAHLENSPIEGEL**

90 **STATISTIK BEWEGT**
Weihnachtsbäume und Weihnachtssterne
in Bayern im Jahr 2021

91 **NEU ERSCHIENEN**
ZEICHENERKLÄRUNG



Berufliche
Schulen

22

2021/22*

Sozial-
versicherungspflichtig
Beschäftigte
am Arbeitsort

54 202

2022**

Ausländer-
anteil

20,2%

2021**

Mehr Daten zu Schweinfurt

sowie den anderen 24 kreisfreien Städten und 2031 kreis-
angehörigen Gemeinden Bayerns in:

* Statistik kommunal: https://s.bayern.de/statistik_kommunal

** Stadt.Land.Zahl: www.statistikportal.de/de/stadt-land-zahl

*** Statistisches Jahrbuch für Bayern: <https://s.bayern.de/jahrbuch>

© Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung 2023

Alle Daten abgerufen am 04.01.2024.



SCHWEINFURT

UNTERFRANKEN

Einwohner
54 675

am 31.12.2022**
Rang 381 von 400 kreisfreien
Städten und Kreisen in
Deutschland**

Platz
16
der größten
Städte in Bayern

2022 nach
Einwohnern***

Wasserabgabe je
Einwohner/-in und Tag

178,6 Liter

2019**
Rang 3 von 400 kreisfreien
Städten und Kreisen in
Deutschland**

Betriebe im
Bauhauptgewerbe
22

30.06.2021*

NACHBARLÄNDER DECKEN DEN TISCH MIT

Käse im bayerischen Außenhandel bei der Ernährungswirtschaft 2022 vorne

18,0%
Käse



Exporte von
Gütern der
Ernährungs-
wirtschaft

Die bayerische Wirtschaft exportiert im Jahr 2022 Waren im Wert von 218,9 Milliarden Euro, darunter sind 5,5% Güter der Ernährungswirtschaft¹. Nach den Ergebnissen zur Außenhandelsstatistik² importiert die bayerische Wirtschaft zeitgleich Waren im Wert von 252,2 Milliarden Euro. Die Güter der Ernährungswirtschaft haben daran einen Anteil von 5,3%. Sobald Nahrungs- und Genussmittel³ die deutsche Landesgrenze überschreiten, werden sie von der Außenhandelsstatistik erfasst.

Der Exportwert von 12,0 Milliarden Euro entspricht einem Anstieg von 18,3% gegenüber dem Jahr 2021. Die Importe wachsen unterdessen um 15,6% auf 13,4 Milliarden Euro. Gegenüber 2012 nehmen die Ausfuhren der Güter der Ernährungswirtschaft um 44,1% zu, die Einfuhren um 74,8%.

Güter der Ernährungswirtschaft aus Bayern werden in alle Kontinente exportiert. Im Jahr 2022 sind die wertmäßig bedeutendsten Zielländer die europäischen Nachbarländer Italien mit einem Anteil von 16,6%, Österreich (13,9%), die Niederlande (8,8%), Frankreich (6,7%) und Polen (5,7%).

Ebenso importiert die bayerische Wirtschaft Güter der Ernährungswirtschaft vorwiegend aus Europa, allen voran aus Österreich mit einem Anteil von 18,6%, Italien (13,9%), den Niederlanden (13,8%), Polen (7,8%), Tschechien (5,3%) und Frankreich (5,3%).

Wichtigstes Exportgut der bayerischen Ernährungswirtschaft ist „Käse“ mit einem Anteil von 1,0% an allen bayerischen Exporten und von 18,0% an den Exporten von Gütern der Ernährungswirtschaft. Es folgen „Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, a.n.g.“ mit einem Anteil von 12,3% an den Exporten der Güter der Ernährungswirtschaft, „Milch, Milcherzeugnisse ausgenommen Butter und Käse“ (12,1%), „Fleisch und Fleischwaren“ (10,7%), „Backwaren und andere Zubereitungen aus Getreide“ (8,0%) sowie „Kleie, Abfallerzeugnisse zur Viehfütterung und sonstige Futtermittel“ (5,1%).

Importseitig führen „Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, a.n.g.“, mit einem Anteil von 11,9% an den Einfuhren der Güter der Ernährungswirtschaft, die Liste der Warenuntergruppen an. Es folgen „Käse“ (9,7%), „Milch, Milcherzeugnisse ausgenommen Butter und Käse“ (8,0%), „Fleisch und Fleischwaren“ (7,8%), „Frischobst, ausgenommen Südfrüchte“ (5,8%) und „Gemüse und sonstige Küchengewächse, frisch“ (5,2%). ■

- 1 Klassifikation nach den Warengruppen und -untergruppen der „Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft“.
- 2 Die Außenhandelsstatistik führt in Deutschland zentral das Statistische Bundesamt durch, vgl. „Qualitätsbericht Außenhandel“: www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Aussenhandel/aussenhandel
- 3 EGW1–4 Güter der Ernährungswirtschaft (Nahrungs- und Genussmittel EGW2–4 sowie Lebende Tiere EGW1).

Ausführliche Ergebnisse zum Außenhandel der bayerischen Wirtschaft enthalten die monatlichen Statistischen Berichte „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns“ (jeweils vorläufige Ergebnisse) sowie der jährliche Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns“ (endgültiges Ergebnis), kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/handel

Die Daten sind ebenso über GENESIS-online abrufbar (Code 51000): www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online



„CHRISTKINDER“ IN BAYERN

250 Kinder am Heiligen Abend 2022 lebend geboren

Anzahl der Lebendgeburten in Bayern nach Geburtstagen

Jahr	Lebendgeborene				Insgesamt
	24. Dezember	25. Dezember	26. Dezember	31. Dezember	
2000	212	235	268	241	956
2001	248	218	261	278	1 005
2002	249	230	234	263	976
2003	212	211	236	240	899
2004	198	228	216	243	885
2005	214	206	198	228	846
2006	200	210	198	188	796
2007	218	199	197	242	856
2008	209	198	204	214	825
2009	179	190	214	235	818
2010	197	189	207	219	812
2011	187	197	222	227	833
2012	202	203	232	228	865
2013	207	215	203	229	854
2014	232	208	241	249	930
2015	231	204	248	272	955
2016	248	248	262	270	1 028
2017	225	244	261	287	1 017
2018	245	246	254	270	1 015
2019	255	247	241	295	1 038
2020	263	247	284	311	1 105
2021	280	248	243	289	1 060
2022	250	223	207	241	921

Am 24. Dezember 2022 kamen in Bayern insgesamt 250 Kinder lebend zur Welt: 150 Buben und 100 Mädchen. An den beiden Weihnachtsfeiertagen 2022 wurden zusammen weitere 430 Kinder und am Silvestertag 241 Kinder lebend geboren. Wie üblich lagen die Geburtenzahlen an den drei Weihnachtstagen und an Silvester deutlich unter dem Jahresdurchschnitt, der sich im Jahr 2022 auf 342 Lebendgeborene pro Tag belief. Der geburtenstärkste Monat war der Juli mit durchschnittlich 379 Neuankommen pro Tag.

Im gesamten Dezember 2022 wurden in Bayern 9 438 Lebendgeborene verzeichnet. Im Durchschnitt also 304 Kinder pro Tag. Der Dezember gilt als ein Monat mit vergleichsweise niedrigen Geburtenzahlen, während die Sommermonate regelmäßig zu den geburtenstärksten Monaten zählen. Die meisten Lebendgeburten des Jahres 2022 wurden im Juli mit insgesamt 11 755 neuen Erdenbürgern verzeichnet, das entsprach 379 Geburten pro Tag. Der geburtenstärkste Tag war 2022 der 7. Juli, an dem 460 Kinder das Licht der Welt erblickten. ■

Weitere Daten zu Geburten in Bayern unter: www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/bevoelkerungsbewegung/
www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online (Code 12612)

MIKROZENSUS 2022: JÜNGERE ALTERSJAHRGÄNGE HÄUFIGER MIT ABITUR



In Bayern haben mit Stand 2022 insgesamt 36% der Bevölkerung einen Abschluss der Mittelschule (früher: Abschluss der Haupt-/Volksschule). Ebenso haben 36% die akademische Befähigung über die Hochschul- bzw. Fachhochschulreife. 27% haben einen Realschulabschluss oder eine gleichwertige Qualifikation.

Insbesondere die jüngeren Altersjahrgänge erreichten zu ihrer Schulzeit öfter höhere Abschlüsse. So verließen 52% der heute 25- bis 35-Jährigen die Schule mit der Hochschul- bzw. Fachhochschulreife, wohingegen dieser Anteil bei älteren Personen ab 65 Jahren bei 20% liegt. In dieser Altersgruppe ist der Volksschulabschluss (heute: Mittelschulabschluss) mit 57% der häufigste allgemeine Schulabschluss.

Die Lehre beziehungsweise Berufsausbildung ist mit einem Anteil von 58% mit großem Abstand der häufigste berufliche Bildungsabschluss in Bayern. ■

Die Ergebnisse zum allgemeinen Schulabschluss und zu den beruflichen Bildungsabschlüssen beziehen sich auf die Bevölkerung ab 15 Jahren und stellen die Situation zum Zeitpunkt der Befragung dar.

Die dargestellten Ergebnisse basieren auf dem Mikrozensus, einer seit 1957 jährlich bei 1% der Bevölkerung durchgeführten Befragung der amtlichen Statistik. Rechtliche Grundlage der Erhebung ist das Mikrozensusgesetz (MZG). Dank der Selbstauskünfte der Befragten liegen belastbare statistische Daten zu Arbeits- und Lebensverhältnissen der Bevölkerung vor. Die Ergebnisse des Mikrozensus dienen als Grundlage für politische Planungen und Entscheidungen, stehen selbstverständlich auch der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Presse und allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung.

Weitere Informationen zum Mikrozensus unter:
www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/mikrozensus/

Bevölkerung ab 15 Jahren in Bayern 2022 nach allgemeinem Schulabschluss und Alter

Alter (von ... Jahren)	Insgesamt ¹	noch in schulischer Ausbildung	mit allgemeinem Schulabschluss				ohne allgemeinen Schulabschluss ³
			zusammen ²	darunter			
				Haupt- (Volks-)schulabschluss	Realschul- oder gleichwertiger Abschluss	Fachhoch- schul-/Hoch- schulreife	
	in 1 000	in % von Spalte 1		in % von Spalte 3			in % von Spalte 1
	1	2	3	4	5	6	7
Insgesamt	11 322	3	93	36	27	36	4
15 bis unter 25	1 361	25	71	18	38	43	4
25 bis unter 35	1 754	/	96	19	28	52	4
35 bis unter 45	1 720	/	95	26	27	46	5
45 bis unter 55	1 796	/	96	33	28	36	4
55 bis unter 65	2 009	/	97	41	28	29	3
65 oder mehr	2 680	/	96	57	21	20	4

Erstergebnis 2022 – Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten.

Falls Personen keine Angabe gemacht haben, wurden sie der „Insgesamt“-Kategorie zugewiesen.

1 Einschließlich Personen, die keine Angaben zur allgemeinen Schulausbildung gemacht haben und Personen, die sich noch in schulischer Ausbildung befinden.

2 Einschließlich Personen, die keine Angabe zur Art des allgemeinen Schulabschlusses gemacht haben sowie Personen mit Abschluss der Polytechnischen Oberschule.

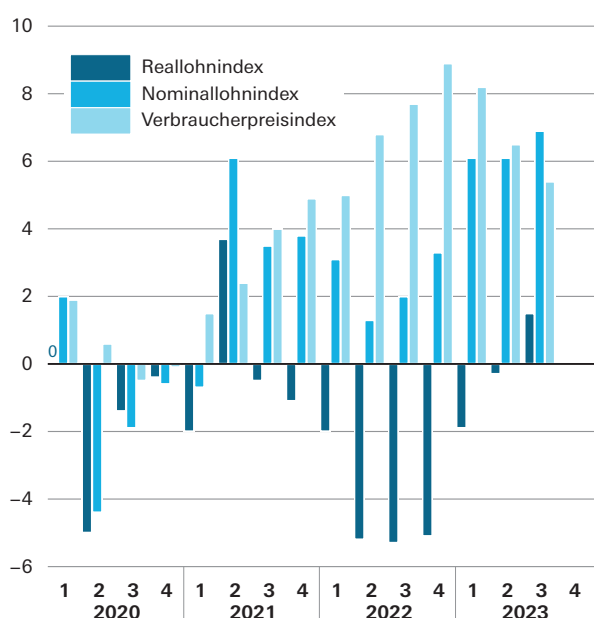
3 Einschließlich Personen mit Abschluss nach höchstens 7 Jahren Schulbesuch sowie Personen mit Förderschulabschluss.

ANSTIEG DER REALLÖHNE IM DRITTEN QUARTAL 2023 UM 1,5%

*Höchster Nominallohnzuwachs seit Beginn der Zeitreihe
im Jahr 2008*

Entwicklung der Real- und Nominallöhne sowie der Verbraucherpreise in Bayern seit dem 1. Quartal 2020

Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal
in Prozent



Bei Betrachtung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach ihrem Beschäftigungsumfang zeigt sich, dass geringfügig Beschäftigte mit 8,0% einen überdurchschnittlichen Anstieg der Nominallöhne aufweisen. Dies lässt sich insbesondere auf die zum 1. Oktober 2022 erfolgte Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns von 10,45 Euro auf 12 Euro je Stunde sowie die damit einhergegangene Anhebung der Minijob-Verdienstgrenze von 450 Euro auf 520 Euro pro Monat zurückführen. Dagegen liegen die nominalen Lohnsteigerungen von Beschäftigten in Vollzeit und Teilzeit im dritten Quartal 2023 im Vergleich zum Vorjahresquartal leicht unter dem Durchschnitt. Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verzeichnen einen Anstieg um 6,8% und Teilzeitkräfte ein Plus von 6,4%. ■

Nach Berechnungen des Bayerischen Landesamts für Statistik verdienen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Bayern im dritten Quartal 2023 nominal durchschnittlich 6,9% mehr als im Vorjahresquartal. Das ist der höchste Nominallohnzuwachs in einem Berichtsquartal seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2008. Im gleichen Zeitraum nehmen die Verbraucherpreise um 5,4% zu. Die realen Verdienste der Beschäftigten im Freistaat steigen im dritten Quartal 2023 um 1,5%. Nach insgesamt zwei Jahren mit Reallohnverlusten gibt es für die bayerischen Beschäftigten daher erstmals wieder einen Reallohnge Gewinn. Die Auszahlungen der Inflationsausgleichsprämie und die Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns sowie die geringere Inflation tragen hierzu bei.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Verdienstindizes in Bayern im 3. Quartal 2023“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/preise_verdienste/verdienste

Aktuelle Ergebnisse zum Real- und Nominallohnindex enthält die Datenbank GENE-SIS-Online: www.statistikdaten.bayern.de (Code 62361)

INFLATION IN BAYERN IM NOVEMBER 2023 BEI 2,8%



Verbraucherpreise sinken um 0,4%
gegenüber Oktober 2023

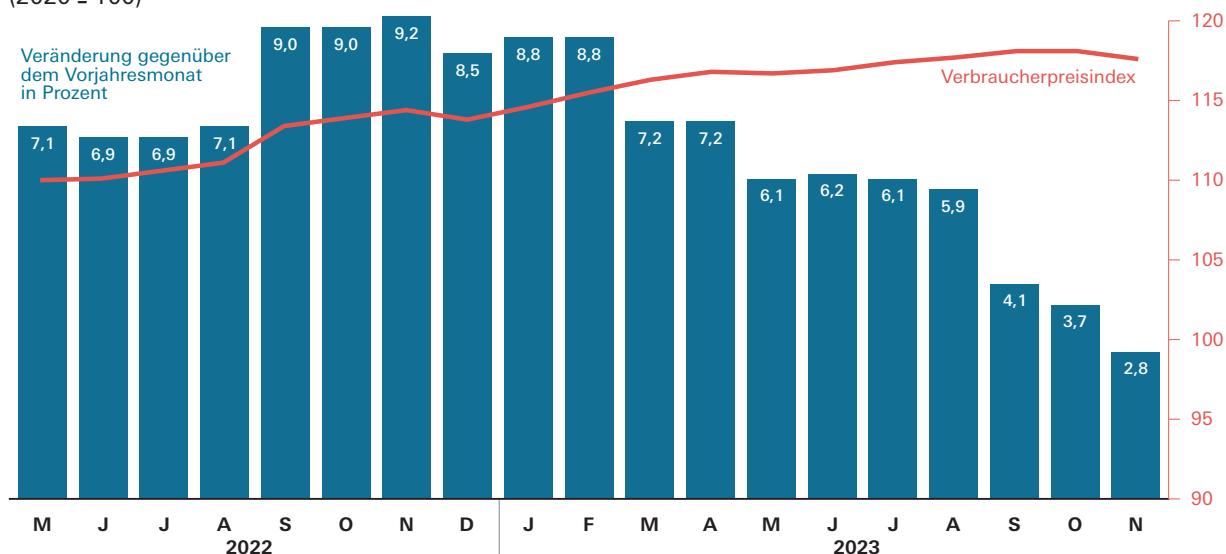


Im November 2023 geben in Bayern vor allem die Energiepreise deutlich nach. So liegen die Preise für Erdgas 28,0% und für Heizöl 14,4% unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Für Nahrungsmittel liegt die Teuerungsrate jedoch bei 5,4%. Während Butter (–25,7%) sowie Speisefette und Speiseöle (–10,1%) deutlich günstiger als vor einem Jahr zu beziehen sind, haben die Preise für Obst (+13,8%) merklich angezogen. Im Vergleich zum November 2022 können Erdgas (–28,0%), Brennholz, Holzpellets oder andere feste Brennstoffe (–26,4%) sowie Heizöl (–14,4%) im November 2023 deutlich günstiger bezogen werden. Stärkere Preissenkungen lassen sich ebenfalls für Strom (–7,7%) und Kraftstoffe (–6,3%) feststellen. Insgesamt steigen im November 2023 die Verbraucherpreise im Freistaat um 2,8% gegenüber dem Vorjahresmonat.

Im Vergleich zum Vormonat gehen die Verbraucherpreise im November 2023 um 0,4% zurück. So ist Erdgas mit einem Preisrückgang um 7,8% deutlich günstiger zu beziehen und auch die Preise für Strom (–2,8%), Kraftstoffe (–0,6%) und Heizöl (–0,5%) liegen unter dem Wert des Oktobers 2023. Für Nahrungsmittel müssen die Verbraucherinnen und Verbraucher binnen Monatsfrist 0,6% mehr bezahlen. ■

Die Presseinformation zum Berichtsmonat November 2023 enthält vorläufige Ergebnisse. Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Verbraucherpreisindex für Bayern. Monatliche Indexwerte von Januar 2020 bis November 2023 mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen“, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/preise_verdienste/preise

Verbraucherpreisindex für Bayern von Mai 2022 bis November 2023
(2020 = 100)





**Mit uns auf der
sicheren Seite!**

**Der Öffentliche
Dienst als
Arbeitgeber.**

www.statistik.bayern.de/karriere





Flächennutzung in Bayern 2022: 12,3% dienen Siedlung und Verkehr, 81,4% Landwirtschaft und Wald

*Durchschnittlicher Flächenverbrauch beläuft sich auf
12,2 Hektar pro Tag, Vorjahreswert lag bei 10,3 Hektar.*

Bei einem Online-Pressebriefing am 12. Dezember 2023 haben Dr. Thomas Gößl, Präsident des Bayerischen Landesamts für Statistik, und die Mitarbeiter des Fachbereichs aktuelle Ergebnisse zur Flächennutzung im Jahr 2022 in Bayern vorgestellt. Mit 46,1% wird Ende 2022 knapp die Hälfte der Gesamtfläche Bayerns landwirtschaftlich genutzt. Ein weiteres gutes Drittel, 35,3%, besteht aus Wald. 865 776 Hektar bzw. 12,3% der Fläche Bayerns dienen Siedlungs- und Verkehrszwecken. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche nimmt binnen Jahresfrist um 4 438 Hektar bzw. 0,5% zu. Der tägliche Flächenverbrauch liegt somit bei durchschnittlich 12,2 Hektar pro Tag. Im Jahr zuvor waren es 10,3 Hektar pro Tag. Da Siedlungs- und Verkehrs-

flächen in beachtlichem Umfang auch Grün- und Freiflächen umfassen, ist der Flächenverbrauch nicht mit Versiegelung (wie Überbauung, Betonierung oder Asphaltierung) gleichzusetzen. Aufgrund eines Klassifikationsfehlers im Bereich des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr wurde eine Revision der Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung für die Jahre 2014 bis 2021 notwendig.

Nach aktuellen Auswertungen des Liegenschaftskataster-Informationssystems (ALKIS) der Vermessungsverwaltung durch die Experten des Bayerischen Landesamts für Statistik beläuft sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bayern zum Stichtag 31. Dezember 2022 auf 865 776 Hektar, das sind



cloudless / stock.adobe.com

12,3% der bayerischen Landesfläche (70 542 km²). Gegenüber dem Vorjahr nimmt die Siedlungs- und Verkehrsfläche um 4 438 Hektar bzw. 0,5% zu. Das bedeutet, dass in Bayern im Jahr 2022 im Durchschnitt jeden Tag eine Fläche von 12,2 Hektar – das entspricht in etwa der Fläche von 17 Fußballfeldern (105 m x 68 m) – zusätzlich für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen wird. Da die Siedlungs- und Verkehrsfläche in erheblichem Umfang auch Grün- und Freiflächen umfasst, kann der Flächenverbrauch allerdings nicht mit Versiegelung wie einer Überbauung, Betonierung, Asphaltierung oder anderem gleichgesetzt werden. So umfassen beispielsweise die dem Wohnbau oder der Industrie und dem Gewerbe zugerechneten Flächen neben den bebauten auch alle zugehörigen (unbebauten) Freiflächen, wie zum Beispiel Hofräume, Spielplätze, Grünflächen oder Stellplätze.

Spürbarer Zuwachs bei Wohnbauflächen

38,6% der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bayern (ohne Bergbau und Tagebau/Grube/Steinbruch) entfallen auf Verkehrsflächen, also auf Straßen, Wege, Plätze, Schienen- und Luftverkehrsflächen sowie Flächen, die an Land den Schiffsverkehr betreffen. Im Vorjahresvergleich nimmt die Verkehrsfläche um

Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bayern 2021 und 2022

Stichtag jeweils 31. Dezember

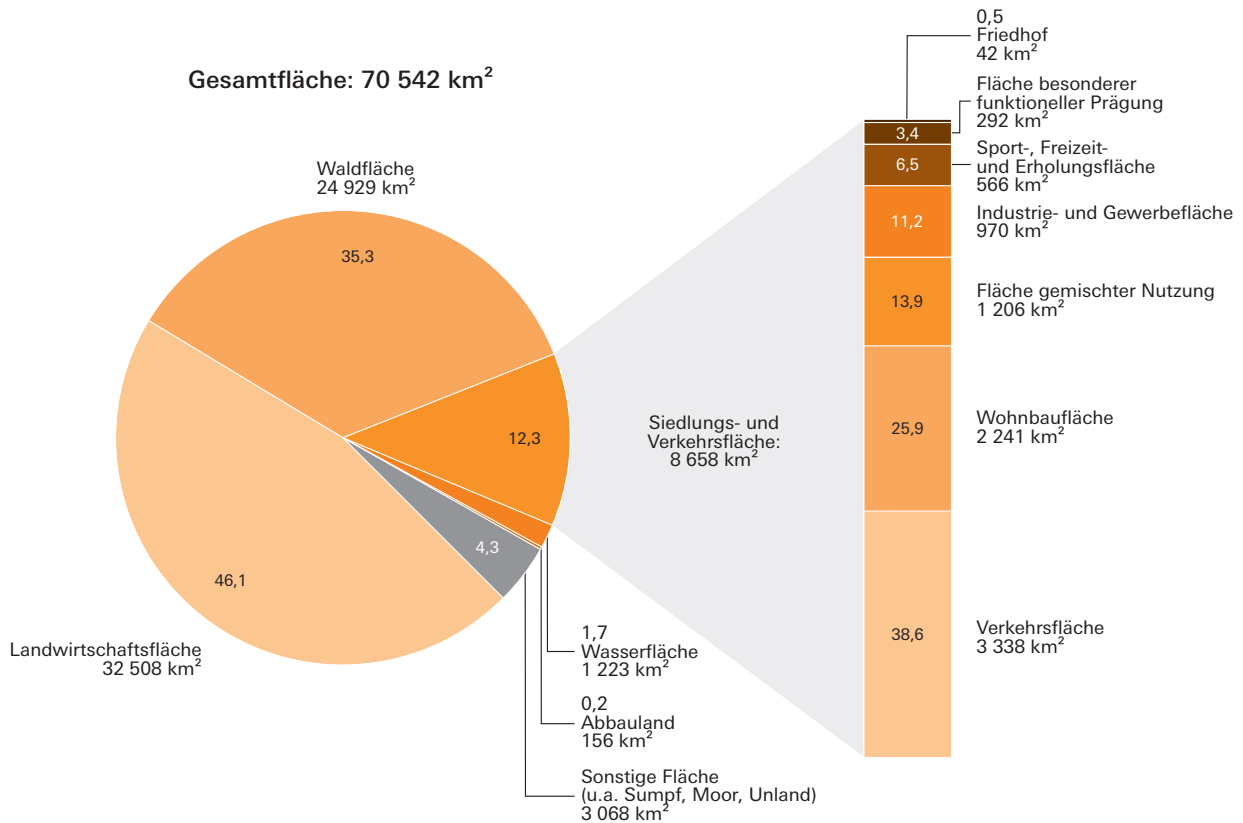
Nutzungsart	2021	2022
	in Hektar	
Siedlungsfläche	543 859 r	547 576
darunter Bergbau, Tagebau, Grube, Steinbruch	15 552	15 620
Verkehrsfläche	333 032	333 819
Siedlungs- (abzüglich Bergbau, Tagebau/Grube/Steinbruch) und Verkehrsfläche	861 338 r	865 776
Flächenverbrauch je Tag	10,3	12,2

Den Ergebnissen liegt die Systematik des Amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystems (ALKIS) zu Grunde. Der Vergleich mit vorangegangenen Jahren (Basis ALB-Daten) ist deutlich eingeschränkt.

„r“ = revidierte Werte

Bodenfläche Bayerns zum 31. Dezember 2022 nach Nutzungsarten

Ergebnisse der Flächenerhebung in Prozent



0,2% bzw. 787 Hektar zu. Größer ist hingegen mit 1 955 Hektar der Zuwachs bei den Wohnbauflächen (+0,9%), die ein Viertel (25,9%) der Siedlungs- und Verkehrsfläche insgesamt repräsentieren.

Industrie- und Gewerbeflächen zeigen dynamische Entwicklung

Relativ dynamisch entwickeln sich Industrie- und Gewerbeflächen, die im Jahr 2022 um 1 906 Hektar bzw. 2,0% wachsen. Mehr als die Hälfte hiervon (1 087 Hektar) entfällt auf sogenannte „Versorgungsanlagen“, unter denen auch die Flächen zur Erzeugung erneuerbarer Energien erfasst werden. Somit geht fast ein Viertel (24,5%) des Zuwachses an Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bayern insgesamt auf Versorgungsanlagen zurück. In Summe entfallen auf die Nutzungsarten „Industrie und Gewerbe“, „Handel und Dienstleistung“, „Versorgung und Entsorgung“ 11,2% der Siedlungs- und Verkehrsfläche.

135 Hektar mehr für Sport, Freizeit und Erholung

Eine Zunahme, und zwar um 135 Hektar (+0,2%) verzeichnen die Statistiker auch bei den Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen. Insgesamt entfallen 6,5% der Siedlungs- und Verkehrsfläche Bayerns auf diese Nutzungsart.

Bestandsaufnahme:

Gemischte und sonstige Flächen

Der Anteil der Flächen gemischter Nutzung (Wohnen und Gewerbe) an der Siedlungs- und Verkehrsfläche bleibt bei 13,9%. Diese Flächen gehen im Jahr 2022 um 534 Hektar (–0,4%) zurück.

Sonstige Flächen – hierzu gehören unter anderem Flächen „besonderer funktionaler Prägung“ (Flächen mit öffentlichen Gebäuden, historische Anlagen u.ä.), aber auch Friedhöfe oder Halden – nehmen zwischen Ende 2021 und Ende 2022 um rund

189 Hektar (+0,6%) zu. Ihr Anteil an der Siedlungs- und Verkehrsfläche liegt Ende 2022 bei rund 3,9%.

Regionalvergleich

In den Regierungsbezirken liegt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der jeweiligen Gesamtfläche zwischen 10,9% (Oberpfalz) und 14,0% (Mittelfranken). Den prozentual gesehen deutlichsten Zuwachs an Siedlungs- und Verkehrsfläche gibt es im Jahr 2022 mit einem Plus von 0,8% (719,9 Hektar insgesamt) in Oberfranken. Die kleinste Zuwachsrate errechnen die Statistiker mit 0,4% (818,8 Hektar insgesamt) für den Regierungsbezirk Oberbayern. In absoluten Zahlen weist Oberbayern damit dennoch den größten Flächenverbrauch auf. Schlusslicht dieses Rankings ist Unterfranken mit einer Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche von 400,9 Hektar (plus 0,4%) im Jahr 2022.

Revision der Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung für die Jahre 2014 bis 2021

Die Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung basiert als Sekundärstatistik auf den Daten der Liegenschaftskataster- und Vermessungsbehörden der Länder. In der Flächenerhebung wird unter anderem die Flächeninanspruchnahme durch die Angabe der „Siedlungs- und Verkehrsfläche“ nachgewiesen.

Im Rahmen von Qualitätssicherungsmaßnahmen der Ergebnisse für das Berichtsjahr 2022 wurde in den Daten des Liegenschaftskatasters ein in den Jahren 2014 bis 2016 erfolgter Klassifizierungsfehler beim Truppenübungsplatz Grafenwöhr entdeckt. Dieser wurde zu großen Teilen nicht der Objektartengruppe „Vegetation“, sondern fälschlicherweise der Objektartengruppe „Siedlung“ zugerechnet.

Um durch die Korrektur der Klassifikation keine Verfälschung des wichtigen Flächenverbrauchsindikators zu erhalten, erfolgte nach Korrektur des Erhebungsfehlers in den sechs betroffenen Gemarkungen im Bereich des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr (Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab, Oberpfalz) eine Neuberechnung oder Revision der Flächenerhebung für Bayern für die Jahre 2014 bis 2021.

Durch die Korrekturen ergeben sich Veränderungen bei einzelnen Objektarten, vor allem bei der Objektart „Siedlung“ im Bereich der betroffenen Gemarkungen und Gebietseinheiten. Dagegen treten grundsätzlich keine Änderungen am für die Vorjahre für Bayern insgesamt ausgewiesenen Indikator „Flächenverbrauch“ auf, da dieser aus der jährlichen Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche errechnet wird und die vorgenommenen Korrekturen diesen Wert mit Ausnahme des Berichtsjahres 2016 unberührt lassen, in dem sich durch die Revision der tägliche Flächenverbrauch von 9,8 Hektar auf 9,7 Hektar reduziert. ■

Benedikt Engert

Dipl.Geogr.Univ. Peter Tschierse

Regionalisierte Zahlen der Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung sind in der Datenbank GENESIS abrufbar unter: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung in Bayern zum Stichtag 31. Dezember 2022, kostenlos abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/gebiet/



PRESSEKONFERENZ ZUM STATISTISCHEN JAHRBUCH 2023

Rede des Bayerischen Staatsministers des Innern, für Sport und Integration, Joachim Herrmann
am 20. Dezember 2023

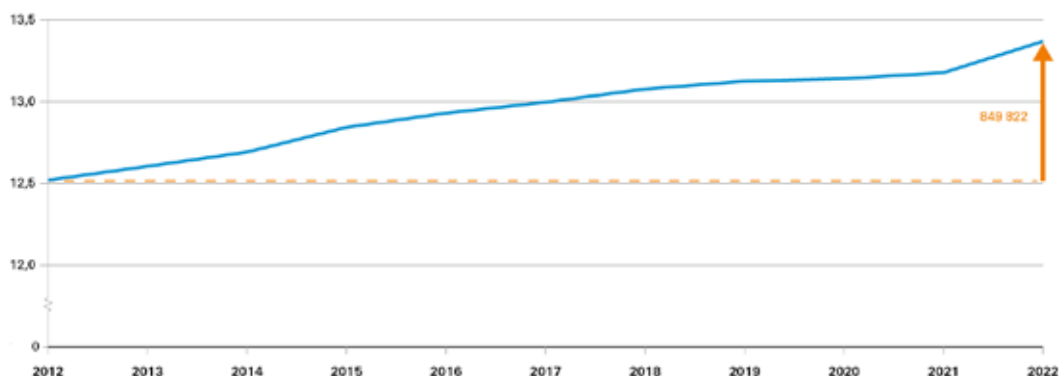
Ich freue mich, Ihnen heute das neue Statistische Jahrbuch 2023 vorzustellen.

Die Statistik spielt eine zentrale Rolle für die Gesellschaft. Statistische Zahlen bieten objektive Einblicke in soziale und politische Phänomene, ermöglichen fundierte Entscheidungen und fördern eine evidenzbasierte Politik.

Heute stellen wir Ihnen neben den statistischen Erkenntnissen aus dem Jahr 2022 auch ausgewählte, teils noch vorläufige Zahlen für das laufende Kalenderjahr vor.

Bevölkerungsentwicklung in Bayern von 2012 bis 2022*

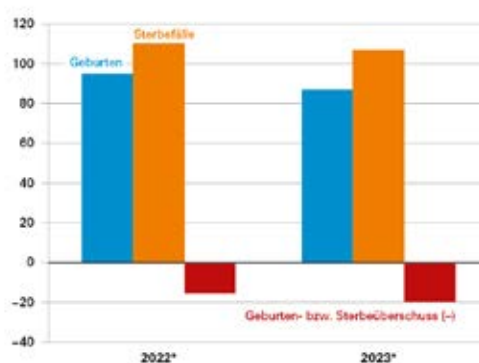
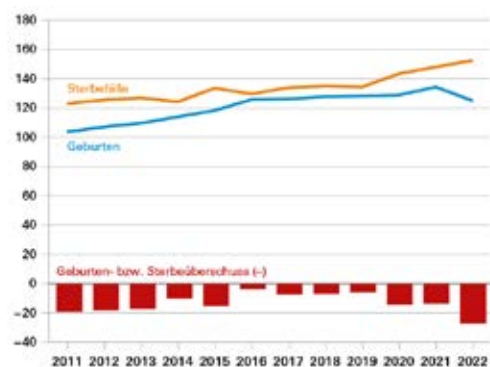
IN MILLIONEN



* Jeweils zum Stichtag 31. Dezember.

Natürliche Bevölkerungsbewegung für Bayern seit 2011

IN TAUSEND



* Zeitraum: Januar bis September

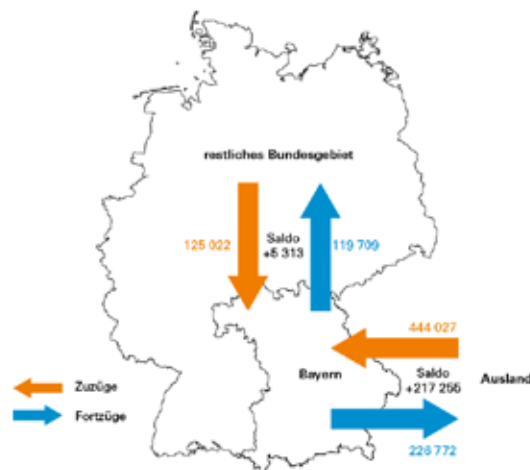
Zunächst zur Bevölkerungsentwicklung: Zum 31. Dezember 2022 lebten in Bayern rund 13,37 Millionen Menschen. Die Bevölkerungszahl des Freistaats ist damit in den letzten zehn Jahren um 849 822 Personen gestiegen.

Nachdem die Geburtenzahlen im Freistaat seit 2011 bis 2021 kontinuierlich gestiegen sind, ist für das Jahr 2022 ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zu

verzeichnen. So wurden im letzten Jahr fast 124 900 Kinder geboren. Demgegenüber stehen rund 152 400 Sterbefälle, womit auch 2022 die Zahl der Todesfälle die der Geburten übersteigt.

Für das Jahr 2023 lässt sich im Vergleich zum Vorjahr erneut ein Geburtenrückgang feststellen: So wurden von Januar bis September 2023 rund 87 200 Kinder geboren. Im gleichen Zeitraum 2022 waren es etwa 95 000 Kinder.

Wanderungsbewegungen Bayerns mit dem In- und Ausland von Januar 2022 bis Dezember 2022



Das Bevölkerungswachstum von etwa 192 400 Personen im Jahr 2022 ist auf die Gewinne in der Wanderungsstatistik zurückzuführen: So sind 2022 insgesamt fast 222 600 Personen mehr nach Bayern gezogen als im gleichen Zeitraum weggezogen sind.

Dabei spielt die Binnenwanderung mit einem Plus von rund 5 300 Personen nur eine geringe Rolle. Aus dem Ausland sind hingegen mehr als 444 000 Personen zugezogen und nur etwa 226 800 Personen aus Bayern weggezogen. Das ergibt ein Plus in Höhe von nahezu 217 300 Personen.

Ursächlich für die Bevölkerungszunahme im Jahr 2022 ist vor allem die Fluchtbewegung aufgrund des Ukraine-Kriegs: Insgesamt entfallen im Jahr 2022 alleine gut 63% des Wanderungsgewinns aus dem Ausland auf die Wanderungsbewegungen zwischen der Ukraine und Bayern.

Etwas mehr als ein Drittel der Geflüchteten aus der Ukraine sind Kinder und Jugendliche. Bei etwas mehr als der Hälfte handelt es sich um Personen im Alter von 18 bis unter 60 Jahren, davon sind gut 73% Frauen.

Nach der Ukraine mit einem Wanderungsüberschuss von etwa 137 800 Personen trugen Rumänien mit

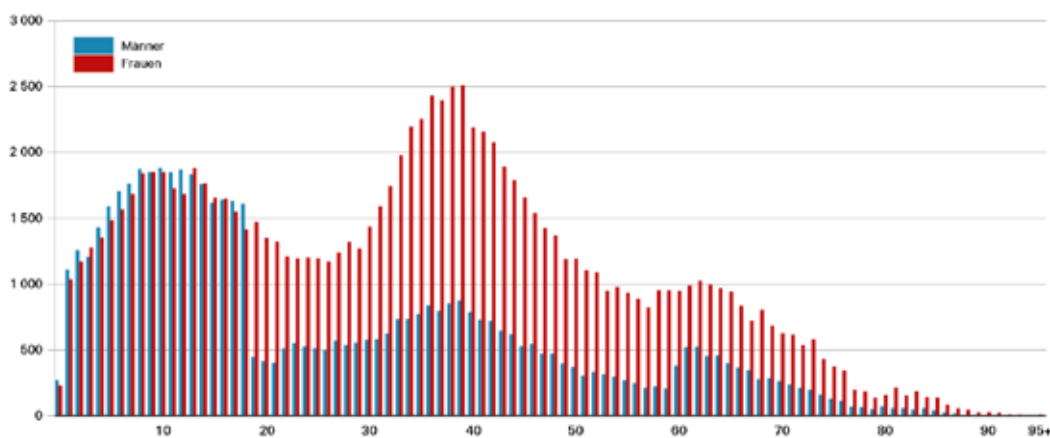
8 800 und Afghanistan mit 8 600 Menschen am stärksten zum Bevölkerungswachstum Bayerns bei.

Ein Blick ins Jahr 2023 zeigt: Die Bevölkerungszahl des Freistaats hat auch im laufenden Jahr um 50 162 Personen zugenommen. Zum 30. September 2023 lebten in Bayern rund 13,42 Millionen Menschen.

Auch dieses Jahr ist diese Entwicklung hauptsächlich auf einen positiven Wanderungssaldo zurückzuführen. Den größten Anteil am Wanderungsüberschuss von insgesamt 70 700 Personen haben immer noch Flüchtlinge aus der Ukraine mit einem Wanderungssaldo von fast 12 200 Personen. Daneben tragen bis September 2023 Syrien mit 7 600 und die Türkei mit 7 300 Personen am meisten zu den wachsenden Einwohnerzahlen in Bayern bei. Insgesamt wurden dieses Jahr von Januar bis November 45 866 neue Asylanträge gestellt.

Dieser große Zuzug aus dem Ausland stellt unser Land vor enorme Herausforderungen. Die Städte und Kommunen sind an ihren Belastungsgrenzen! Mehr noch: Die Zuwanderung überfordert unsere Sozialsysteme und den ohnehin schon angespannten Wohnungsmarkt. Wir erleben gerade auch eine Gefährdung der politischen Stabilität in Deutschland.

Zuzüge aus der Ukraine nach Bayern von Januar bis Dezember 2022 NACH ALTERSJAHREN



Übernachtungen in den Tourismusregionen Bayerns von Januar bis Oktober 2023

VERÄNDERUNG GEGENÜBER DEM VORJAHRESZEITRAUM IN PROZENT



Wir brauchen deshalb einen sofortigen und grundlegenden Kurswechsel in der Migrationspolitik! Wir brauchen eine Begrenzung der irregulären Migration. Die Asylbewerberzahlen in Deutschland müssen wieder deutlich sinken.

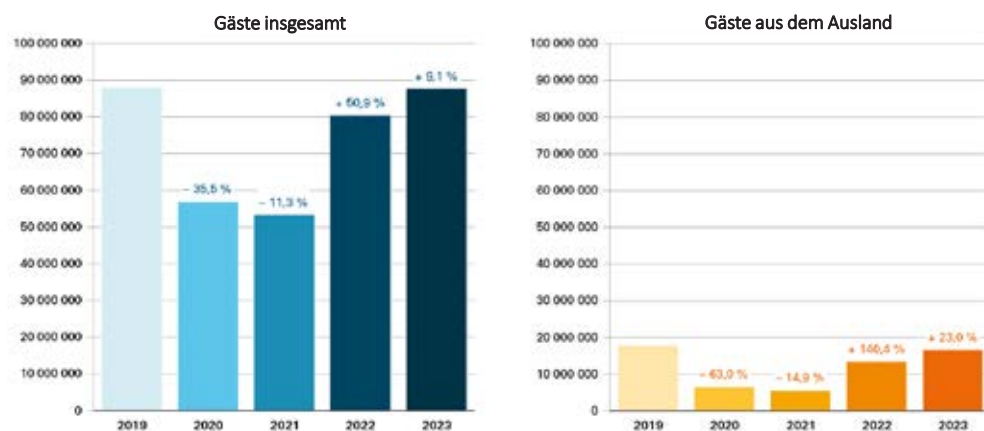
Nun zu weiteren statistischen Erkenntnissen:
Meine Damen und Herren, Bayern bleibt als Erholungs- und Urlaubsziel weiterhin sehr gefragt. Der

Aufschwung im Tourismusbereich geht nach den Corona-Jahren weiter.

Von Januar bis Oktober 2023 vermeldeten die Beherbergungsbetriebe in Bayern erneut Steigerungen sowohl bei den Gästeankünften um 14,4% als auch bei den Übernachtungen um 9,1% gegenüber den Werten des Vorjahreszeitraums.

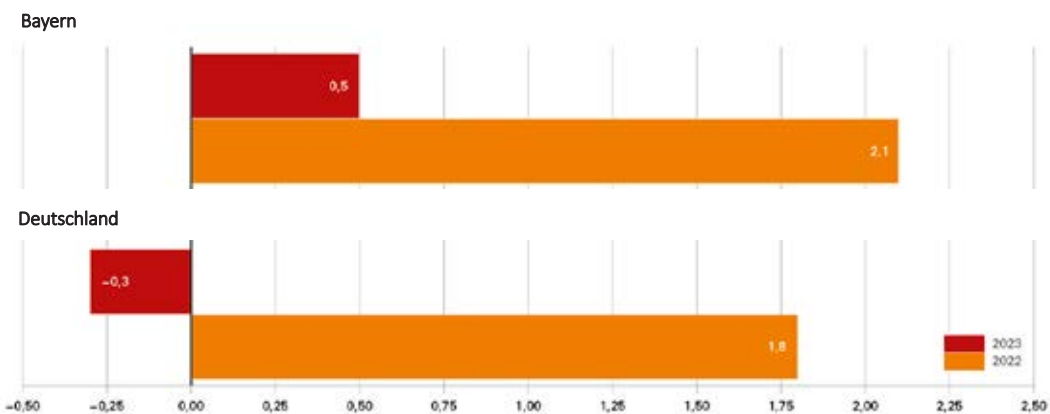
Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben in Bayern in den Jahren 2019 bis 2023 (Januar bis Oktober)

UND VERÄNDERUNG ZUM VORJAHRESZEITRAUM IN PROZENT



Preisbereinigte Wachstumsrate des Bruttoinlandprodukts in Bayern und Deutschland 2022 und im 1. Halbjahr 2023

IN PROZENT



Auch konnten die bayerischen Beherbergungsbetriebe in diesem Jahr wieder mehr ausländische Gäste anziehen. Die Zahl der Gästeankünfte nahm in dieser Gruppe im Zeitraum Januar bis einschließlich Oktober um 27,0% gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu, die Zahl der Übernachtungen um 23,0%.

Besonders positiv zeigt sich die touristische Nachfrage im Verlauf des Sommerhalbjahres von Mai bis einschließlich Oktober. Hier konnten die bayerischen

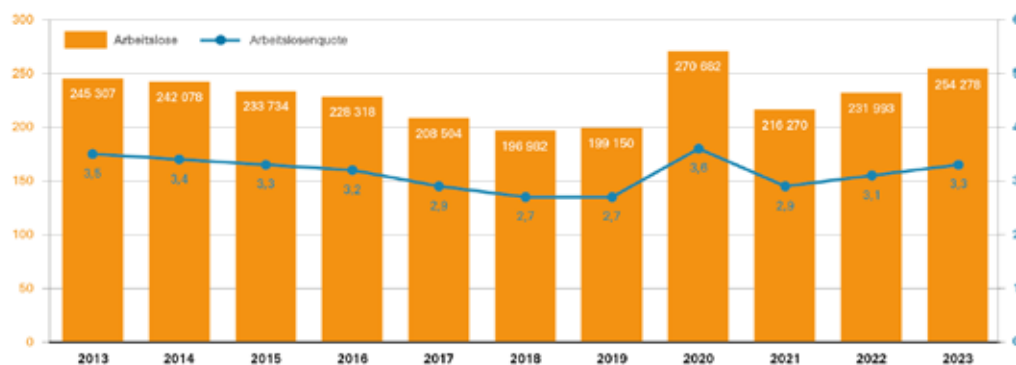
Beherbergungsbetriebe sogar mehr Gäste und mehr Übernachtungen verbuchen als im gleichen Zeitraum des bisherigen Rekordjahres 2019

Im ersten Halbjahr 2023 wuchs die bayerische Wirtschaft trotz schwieriger Rahmenbedingungen preisbereinigt um 0,5%. Die wirtschaftliche Lage in Bayern ist daher besser als in Deutschland insgesamt: Hier schrumpfte die Wirtschaft im selben Zeitraum real um 0,3%.

Arbeitslose und Arbeitslosenquote* für Bayern seit 2013**

IN TAUSEND

IN PROZENT

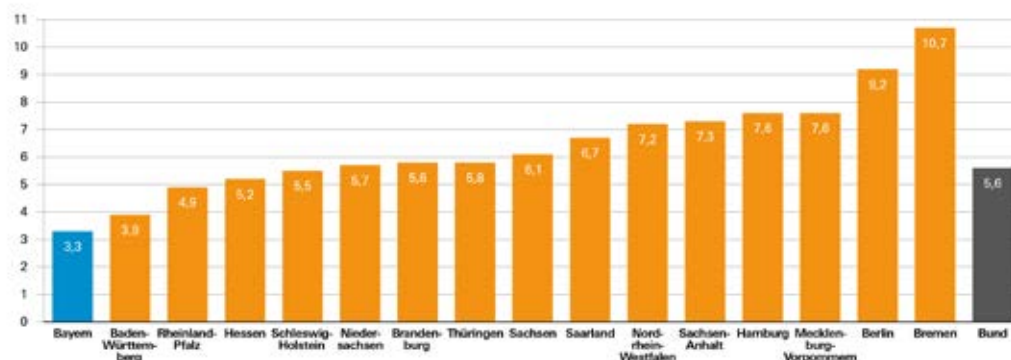


* Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

** Berichtsmat: November.

Arbeitslosenquote* nach Ländern im November 2023

IN PROZENT



* Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Auch hinsichtlich der Arbeitslosenquote lebt es sich im Freistaat Bayern besser als im übrigen Deutschland. Sie betrug im Jahr 2022 3,1% und im November 2023 3,3%. Beide Werte lagen ganz erheblich niedriger als die jeweiligen Bundeswerte von 5,3 und 5,6%. Bayern hat damit erneut die niedrigste Arbeitslosenquote aller Bundesländer.

In Sachen Erwerbstätigkeit setzte sich im Jahr 2023 die günstige Entwicklung weiter fort: Im zweiten

Quartal 2023 waren in Bayern 7,86 Millionen Personen erwerbstätig. Das waren 0,9% mehr als im Vorjahreszeitraum. Nimmt man als Maßstab den Stand vor Beginn der Pandemie, so zeigt sich, dass heute in Bayern sogar 130 000 Personen mehr einer Erwerbsarbeit nachgehen als im vergleichbaren Zeitraum des Jahres 2019. Dies entspricht einem Wachstum von 1,7%.

Verbraucherpreisindex

VERÄNDERUNG GEGENÜBER DEM VORJAHRESMONAT IN PROZENT

BASIS 2020 = 100



Erfreulicherweise ist auch der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der Vollzeitbeschäftigten in Bayern gestiegen: Im Jahr 2022 lag er bei 4 384 Euro ohne Sonderzahlungen. Nach den Ergebnissen der Verdiensterhebung setzt sich die positive Entwicklung der Verdienste im Jahr 2023 weiter fort. So sind die Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen der Vollzeitbeschäftigten im dritten Quartal 2023 um 6,2% gegenüber dem Vorjahresquartal gestiegen. Hierzu hat auch die Inflationsausgleichsprämie beigetragen.

Nach dem deutlichen Anstieg des Verbraucherpreisindex im Jahr 2022 lässt sich eine Stabilisierung der Verbraucherpreise, wenn auch auf höherem Niveau, in den letzten Monaten feststellen.

Im November 2023 lag die Inflationsrate, also die Veränderungsrate des Verbraucherpreisindex im Vergleich zum Vorjahresmonat, im Freistaat bei 2,8%.

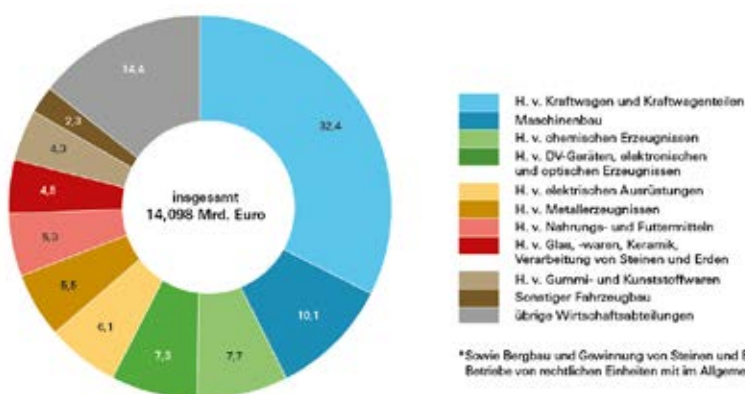
Der Rückgang der Teuerungsrate ist besonders auf die gesunkenen Energiepreise zurückzuführen. So konnten Verbraucherinnen und Verbraucher im November 2023 Erdgas um 28,0% und Heizöl um 14,4% günstiger als im Vorjahr beziehen. Auch die Energiegewinnung aus Brennholz, Holzpellets oder anderen festen Brennstoffen wurde wieder um 26,4% preiswerter. Beim Strom lässt sich ein Preisrückgang um 7,7% feststellen.

Die bayerische Verbraucherpreisstatistik stellt jedoch auch fest, dass die Nahrungsmittelpreise im November 2023 um 5,4% über den Preisen des Vorjahres liegen.

Zusammenfassend liegt im November 2023 die Gesamtheit der Verbraucherpreise in Bayern 17,6% über dem Durchschnitt des Jahres 2020.

Es freut mich besonders, dass Bayern trotz der Herausforderungen so gut durch die Inflation gekommen ist. Bayerns Wirtschaft ist eine Kraft, mit der man rechnen kann! Auch weitere Kennzahlen aus dem Jahrbuch bestätigen das.

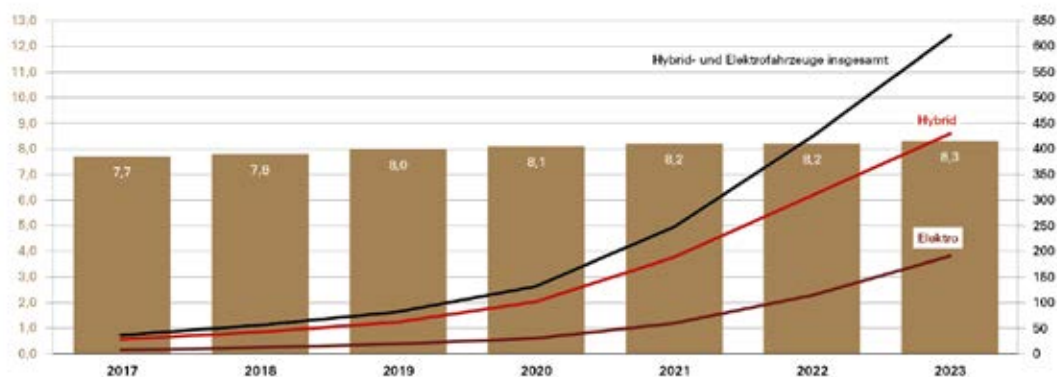
Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe* in Bayern 2022 IN PROZENT



Pkw-Bestand und E-Mobilität in Bayern von 2017 bis 2023*

PKW-BESTAND
IN MILLIONEN

HYBRID- UND ELEKTROFAHRZEUGE
IN TAUSEND



* Stichtag jeweils 1. Januar

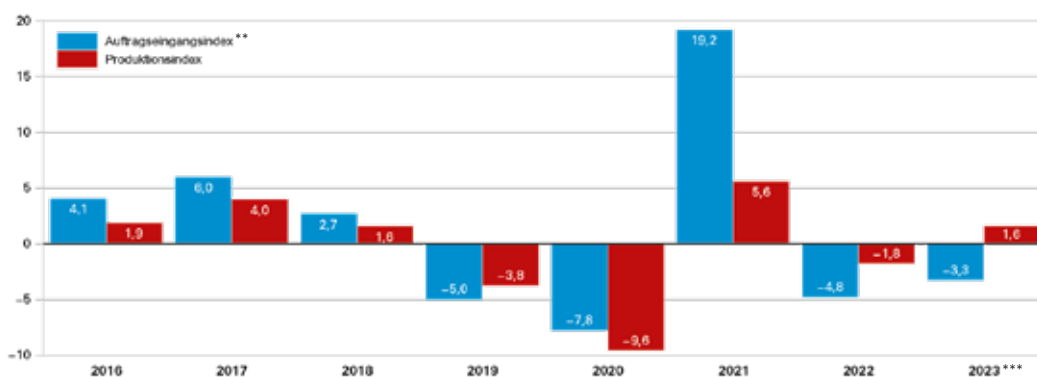
Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

So hat die Bayerische Industrie 2022 das Investitionsvolumen ausgeweitet. 2022 wurden 1,3 Milliarden Euro mehr in den bayerischen Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes als noch in 2021 investiert. Das Gesamtpaket an Investitionen lag bei 14,1 Milliarden Euro.

12,2 Milliarden Euro davon, also rund 87%, wurden in Ausrüstungsgüter angelegt, wie etwa Maschinen, maschinelle Anlagen und Güter für Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Erfreulich ist außerdem, dass bei den Pkw-Zulassungen der Anteil der Pkw mit alternativen Antriebstechnologien stark steigt. So ist zum Stichtag 1. Januar 2023 der Anteil von umweltfreundlichen Hybrid- und Elektrofahrzeugen in Bayerns Pkw-Bestand gegenüber dem Vorjahr von 5,2 auf 7,5% gewachsen. Auch hier hat die Bundesregierung durch ihre „Hals-über-Kopf“-Entscheidung mit der Streichung des Umweltbonus für unnötigen Ärger bei potentiellen E-Auto-Fahrern gesorgt.

Auftragseingang und Produktion im Verarbeitenden Gewerbe* in Bayern VERÄNDERUNG ZUM VORJAHRESZEITRAUM IN PROZENT



* Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.
 ** Volumenindex; nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.
 *** Zeitraum: Januar bis Oktober 2023.

Noch eindrucksvoller zeigt sich die Entwicklung der Neuzulassungen. Von Januar bis September 2023 wurden 448 437 Pkw auf Bayerns Straßen neu zugelassen. Davon war mit 211 861 Fahrzeugen knapp die Hälfte bereits mit alternativen Antriebstechnologien ausgestattet. Die rein elektrisch betriebenen Fahrzeuge konnten gegenüber dem Vorjahreszeitraum mit einem Plus von 38,3% auf 75 591 Pkw den stärksten Zuwachs verzeichnen.

Investitionsstärkster Wirtschaftszweig in Bayern ist auch 2022 die „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“. Deren Anteil am gesamten bayerischen Investitionsvolumen beträgt fast ein Drittel, das sind 4,6 Milliarden Euro – gefolgt vom Maschinenbau mit einem Anteil von 10,1% und 1,4 Milliarden Euro.

Das Produktionsvolumen im Freistaat ist in den ersten zehn Monaten des Jahres 2023 um 1,6% gewachsen, wobei die einzelnen Zweige des Verarbeitenden Gewerbes eine äußerst gegensätzliche Entwicklung aufweisen.

So zeigt sich bei der „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ in den ersten Monaten des Jahres ein kräftiges Plus von 25,6%. Auch Bayerns gewichtiger Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraft-

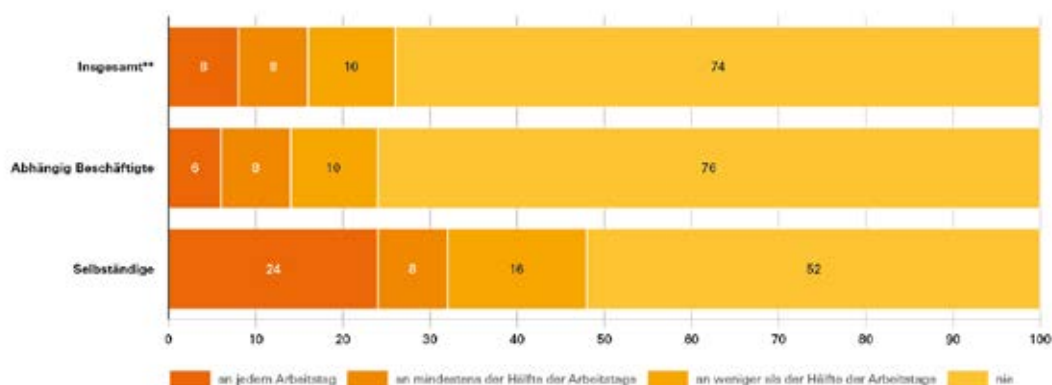
wagen und Kraftwagenteilen“ verbucht gegenüber dem durch kriegs- und pandemiebedingte Einflüsse belasteten Vorjahresergebnis eine starke Zunahme von 11,3%. Dagegen wird besonders bei energieintensiven Branchen wie beispielsweise der „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ mit 12,2% ein erhebliches Minus verzeichnet.

Der Auftragseingang als Frühindikator für die künftige Entwicklung der Produktion für alle Zweige zeigt in den ersten zehn Monaten 2023 hingegen ein deutliches Minus zum Vorjahr von 3,3%. Dabei geben vor allem die Bestelleingänge aus dem Inland nach, die um 5,0% zurückgehen.

Der Umsatz im Einzelhandel wird derzeit von der Preisentwicklung beeinflusst. Im Jahr 2022 nahm der Umsatz nominal zwar um 5,0% zu, nach Preisbereinigung lag er jedoch gut 3,0% unter Vorjahresstand.

Der Außenhandel erreichte im Jahr 2022 mit einem Exportwert von knapp 219 Milliarden Euro und einem Importwert von gut 252 Milliarden Euro neue Höchststände. Von Januar bis September 2023 nahmen die Exporte der bayerischen Wirtschaft gegenüber dem Vorjahreszeitraum erneut um 7,6% zu. Die Importe gingen hingegen um 2,4% zurück.

Erwerbstätige 2022 nach Stellung im Beruf und Erwerbsarbeit zu Hause* IN PROZENT

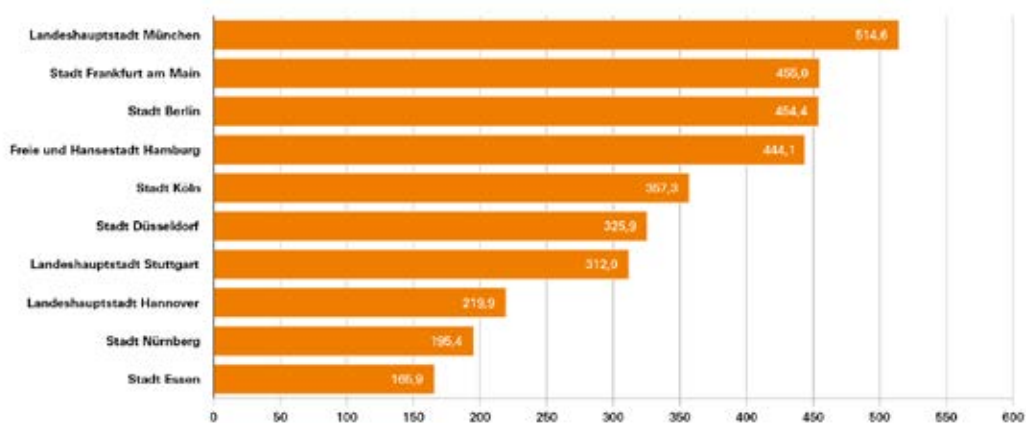


Ergebnisse des Mikrozensus 2022 (Unter Stichprobe MZ-LFS) – Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten. Falls Personen keine Angabe gemacht haben, wurden sie der "Insgesamt"-Kategorie zugewiesen.

* Erwerbsarbeit zu Hause in den letzten vier Wochen.

** Einschließlich mithelfende Familienangehörige, die in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen sind.

Die zehn deutschen Städte mit den meisten Einpendlern* im Jahr 2022 IN TAUSEND



* Quelle: Pendlerrechnung der Länder.

Insgesamt haben also die bayerischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer abermals hervorragende Arbeit geleistet.

Seit der Corona-Pandemie hat auch das „Homeoffice“ an Bedeutung gewonnen. Die Daten des Mikrozensus, der größten jährlichen Haushaltsbefragung in Deutschland, zeigen, dass in Bayern im Jahr 2022 insgesamt 26%, also etwa jeder vierte der

7,1 Millionen Erwerbstätigen mindestens an einem Tag in der Woche im Homeoffice gearbeitet hat.

Bei den Selbstständigen ist die Homeoffice-Quote deutlich höher: Hier arbeitete 2022 fast jeder Zweite mindestens an einem Tag in der Woche von Zuhause aus, 24% sogar an jedem Arbeitstag. Bei den abhängig Beschäftigten lag die Homeoffice-Quote hingegen bei 24%.



Trotz dieser Möglichkeit bleibt das Pendeln zur Arbeitsstätte für die Meisten Alltag. Für eine gute Verkehrsplanung ist es wichtig, die Pendelbewegungen der Bürgerinnen und Bürger zu kennen. Die Daten des Jahres 2022 zeigen, dass München auch weiterhin mit über einer halben Million Einpendlern die Stadt Deutschlands mit den meisten Einpendlern ist. Auf Platz zwei und drei folgen Frankfurt am Main und Berlin. Nürnberg, die Nachbarstadt von Fürth, belegt den 9. Platz mit fast 200 000 Einpendlern.

Abschließend noch eine wichtige Zahl zur Weihnachtszeit: 64 835 Tonnen Lebkuchen wurden 2022 in Bayern produziert. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 2 114 Tonnen. Damit bleiben Lebkuchen weiterhin mit Abstand die am meisten produzierten Dauerbackwaren in Bayern. Mit einem Anteil von 74% stammte der weit überwiegende Teil der im Jahr 2022 in Deutschland hergestellten Lebkuchen aus Bayern.

Meine Damen und Herren, das alles ist natürlich nur ein kleiner Teil des statistischen Wissens über den Freistaat. Mehr Zahlen, Daten und Fakten finden Sie zusammengefasst im neuen Statistischen Jahrbuch 2023.

Mein Dank gilt an dieser Stelle dem Präsidenten des Landesamts, Dr. Thomas Gößl, und seinen Kolleginnen und Kollegen für ihre unermüdliche Arbeit und das Zusammentragen sowie die Erstellung dieses umfangreichen Zahlenschatzes.

Der Dank gilt ganz besonders auch einem Thema, das heute nicht näher dargestellt wird, aber in diesem Jahr besonders wichtig war: die reibungslose Durchführung der Landtags- und Bezirkswahlen am 8. Oktober.

Ich darf das Wort nun an Dr. Gößl übergeben. ■



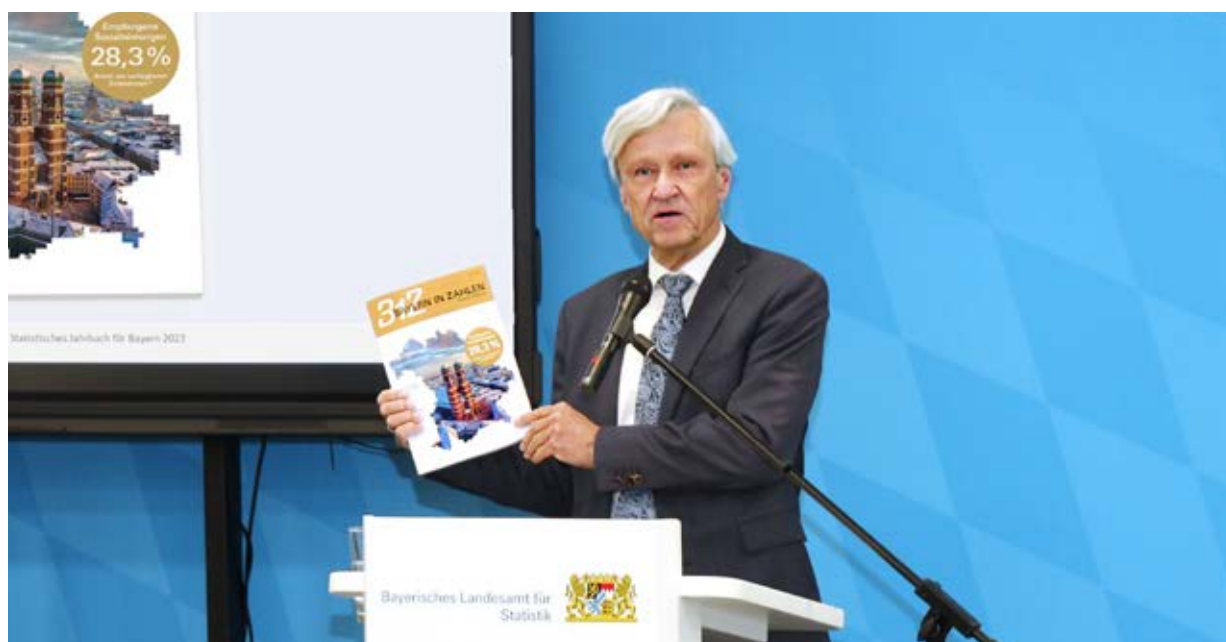


PRESSEKONFERENZ ZUM STATISTISCHEN JAHRBUCH 2023

Statement des Präsidenten des Bayerischen Landesamts für Statistik, Dr. Thomas Gößl
am 20. Dezember 2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich im Landesamt für Statistik in Fürth. Ihr großes Interesse am Statistischen Jahrbuch freut mich und freut uns alle hier. Denn das Statistische Jahrbuch ist ein Gemeinschaftswerk, an dem viele Kolleginnen und Kollegen mit ihrer Expertise und ihrer Erfahrung mitarbeiten. So können wir im Jahrbuch über alle Themenbereiche, die die amtliche Statistik bearbeitet, einen umfassenden Überblick und die notwendigen Zeitreihen bieten.

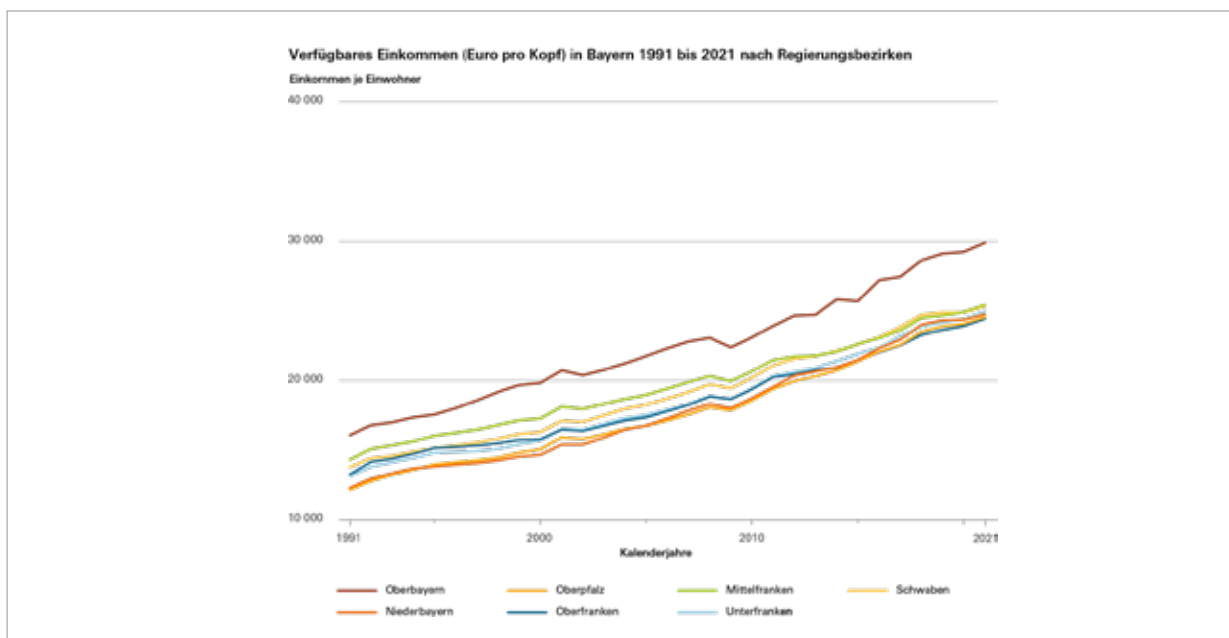
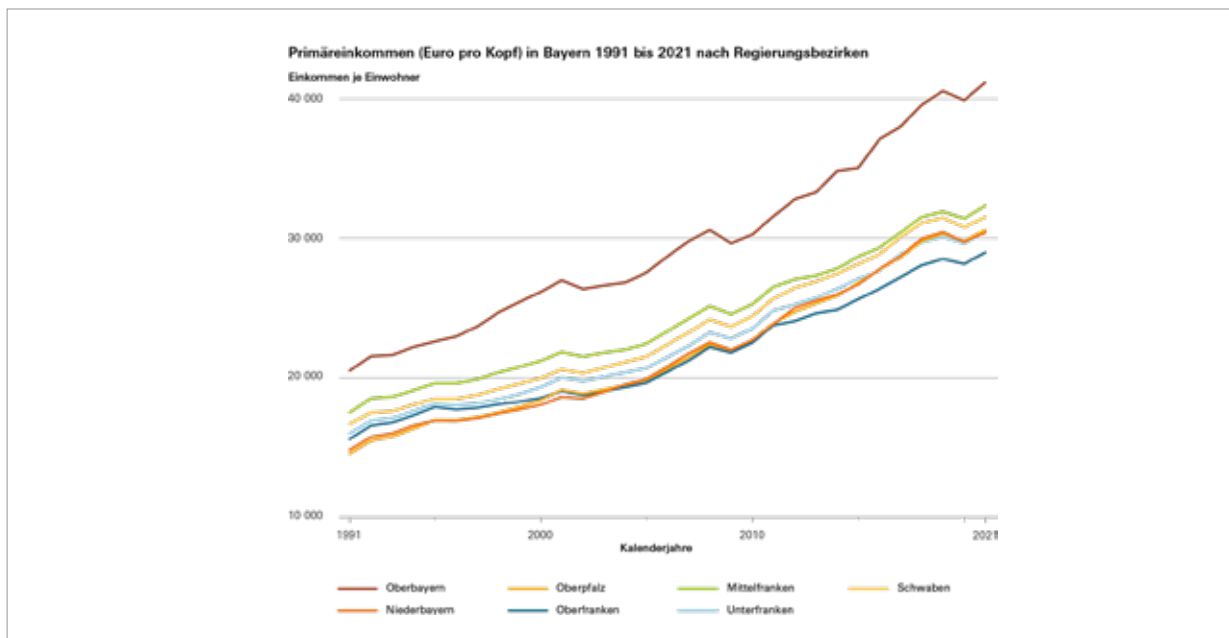


Neben dem Statistischen Jahrbuch veröffentlichen wir monatlich online und als Printausgabe „Bayern in Zahlen“. Auch hier erfüllen wir den Auftrag des Landtags, Statistiken zu erstellen und zu verbreiten, und zwar in der jeweils zeitgemäßen Form.

Mit der Dezember-Ausgabe hat die „BIZ“ ein neues Gesicht bekommen. Der Name „Bayern in Zahlen“ – oder kurz „BIZ“ – trifft nach wie vor den Kern. Wir

stellen die Zahlen der amtlichen Statistik für Bayern dar und erläutern sie, nun im neuen und modernen Layout.

Das erste neue Heft dreht sich um die regionalen Einkommensunterschiede und die Einkommensverteilung und ihre Wirkung auf gleichwertige Lebensverhältnisse in Bayern.



Die Entwicklung zwischen 1991 und 2021 ist hier von einem starken Anstieg der Primäreinkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen gekennzeichnet, von dem vor allem die Landkreise in Oberbayern, insbesondere im Großraum München, profitiert haben.

Schaut man aber auf die verfügbaren Einkommen nach Steuern und mit Sozialleistungen, sieht man keine Spreizung mehr. Die Autoren gehen sogar weiter und stellen nach eingehenden Untersuchungen fest, dass die Umverteilung durch Steuern und Sozialleistungen regionale Unterschiede beim verfügbaren Einkommen reduziert hat. Das gilt sowohl zwischen den Regierungsbezirken als auch im Verhältnis Stadt-Land.

Das liegt zu einem wesentlichen Teil daran, dass die empfangenen Sozialleistungen pro Kopf von 1991 bis 2021 von rund 3 100 Euro auf rund 7 600 Euro gestiegen sind. Als Sozialleistungen werden hier zusammengefasst die Renten und Pensionen, Leistungen bei Arbeitslosigkeit, Unfall und Krankheit sowie alle familienpolitischen Leistungen wie das Kindergeld und das Elterngeld, die in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen haben. Wegen der Struktur der Bevölkerung und der Haushalte wirken sich die Sozialleistungen im Norden und Osten Bayerns stärker aus als in den Metropolräumen Oberbayerns und Mittelfrankens.

Diese Untersuchung haben wir als Landesamt für Statistik gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung durchgeführt. Solche Kooperationen sind uns wichtig; sie bringen uns in Bayern und im Bund weiter.

Ich will aber nicht zu viel vorwegnehmen. Die neue BiZ steht allen Interessierten in Gesellschaft, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft ab sofort kostenfrei zur Verfügung.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen schöne Feiertage und einen guten Start in das neue Jahr. ■



Das Statistische Jahrbuch für Bayern 2023 kann als Druckversion für 39,00 € sowie als DVD und Datei für jeweils 12,00 € beim Vertrieb des Bayerischen Landesamts für Statistik bestellt werden (Buch und DVD zusammen: 46,00 €). Bestellungen sind möglich per E-Mail (vertrieb@statistik.bayern.de), per Telefon (0911 98208-6311) oder per Fax (0911 98208-6638). Weitere Informationen sind zum kostenlosen Download abrufbar unter: www.statistik.bayern.de/produkte/jahrbuch

DIE ENTWICKLUNG DER **ENERGIEPREISE** IN BAYERN SEIT JANUAR 2010

Sebastian Glauber, M.Sc.



Die Entwicklungen am Energiemarkt sind spätestens seit dem 12. Februar 2022, dem Start des Angriffskrieges der russischen Föderation gegen die Ukraine, in den Fokus einer breiteren Öffentlichkeit gerückt. In diesem Beitrag geht es um die Energie-Positionen in der bayerischen Verbraucherpreisstatistik. Neben der Berechnung des monatlichen Verbraucherpreisindex (VPI) werden dort auch Indizes aus dem Energiebereich ausgewiesen. Ausgewählte Güter aus dem Bereich Haushaltsenergie (Strom, Erdgas und Heizöl) und Kraftstoffe werden hinsichtlich ihrer Konzeption in der Verbraucherpreisstatistik (Wägungsanteile, Erhebungsorganisation) betrachtet. In einem zweiten Schritt wird auf die Preisbestandteile der Energie-Positionen eingegangen sowie eine Erklärung ausgewählter Grundlagen der zugehörigen Energiemärkte angeboten. Es folgt ein Überblick über die Entwicklung der Energie-Preisindizes von Januar 2010 bis Oktober 2023 in Bayern. Besondere Beachtung wird den indexrelevanten Maßnahmen der Bundesregierung geschenkt, welche zur Abmilderung des Energiepreisschocks¹ konzipiert wurden. Im abschließenden Fazit werden einige Kernfaktoren zur Entwicklung der Energiepreise zusammengefasst und deren Relevanz für den gesamten Verbraucherpreisindex dargelegt.



Energie in der amtlichen Verbraucherpreisstatistik

Die nachfolgend betrachteten Positionen werden innerhalb der amtlichen Verbraucherpreisstatistik erhoben und die dazugehörigen Indizes im Rahmen der monatlichen Berechnung des Verbraucherpreisindex erstellt und veröffentlicht. Diese Preisindizes dienen der Erstellung von zeitlichen Preisvergleichen und messen die relativen Unterschiede. Absolute Preise einzelner Güter werden nicht veröffentlicht.

Gesetzliche Grundlagen und Methodik

Das Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz), das Gesetz über die Preisstatistik, die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Preisstatistik sowie die fünfte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Preisstatistik liefern die rechtlichen Grundlagen für die Erstellung des Verbraucherpreisindex. Auf europäischer Ebene bildet vor allem die Verordnung EU Nr. 2016/792 des Europäischen Parlamentes und des Rates die rechtliche Basis zur Berechnung des Harmonisierten Verbraucherpreisindex.

„Mit Hilfe des Verbraucherpreisindex wird die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte für Konsumzwecke kaufen gemessen. Alle fünf Jahre wird ein neuer Verbraucherpreisindex mit einem neuen Basisjahr eingeführt. Neben der Anpassung des Wägungsschemas für Waren und Dienstleistungen an aktuelle Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte (Warenkorb) sowie der Aktualisierung der Länder- und Geschäftstypengewichte werden im Zuge dessen auch die Überarbeitung des Erhebungskatalogs und methodische Änderungen durchgeführt.“²

Der Warenkorb des Verbraucherpreisindex umfasst rund 700 Güterarten (obere Ebene), für welche deutschlandweit rund 300 000 Preise pro Monat erhoben werden (untere Ebene). Für die Güterarten werden sogenannte Teilindizes ausgewiesen.³ Darauf aufbauend werden Indizes auf weiteren Aggregatensebenen nach der Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualverbrauchs (COICOP) sowie Sondergliederungen, die nicht der COICOP-Gliederung entsprechen, berechnet.

In der Verbraucherpreisstatistik findet regelmäßig, turnusmäßig alle fünf Jahre, eine Revision statt. Mit dem Januar 2023 wurde die neue Basis 2020 aktiv und die vorherige Basis 2015 abgelöst.

¹ EZB (2023). Die Bezeichnung „Energiepreisschock“ beziehungsweise „energy price shock“ ist in der Wissenschaft als Form eines „Angebotschocks“ etabliert und wird auch im vorliegenden Beitrag verwendet.

² Glauber (2021), S. 795.

³ Vgl. Glauber (2021).

Infobox 1: Revision des Verbraucherpreisindex

In der amtlichen Statistik bezeichnet eine Revision die Überarbeitung und Neuberechnung bereits veröffentlichter Ergebnisse. So werden beispielsweise methodische Änderungen im Rahmen einer Revision durchgeführt und neue, bisher nicht verfügbare, Daten integriert. Bezüglich des Verbraucherpreisindex findet eine Neuberechnung der Werte bis zum Januar des neuen Basisjahres statt, im aktuellen Fall ist das der Januar 2020. Als neue Basis des Verbraucherpreisindex wird der Jahresdurchschnitt 2020 auf den Wert 100 gesetzt. Grundsätzlich zielt der Verbraucherpreisindex auf die Abbildung des reinen Preisvergleiches. Zu diesem Zweck werden die betrachteten Güter und Gewichte zwischen den Revisionen konstant gehalten. Änderungen in den Konsumgewohnheiten, welche sich beispielsweise in einer Anpassung der Ausgabengewichte für einzelne Güter niederschlagen, werden im Rahmen der Revision durchgeführt.



In der Verbraucherpreisstatistik findet regelmäßig, turnusmäßig alle fünf Jahre, eine Revision statt. Mit dem Januar 2023 wurde die neue Basis 2020 aktiv und die vorherige Basis 2015 abgelöst.

Preisindizes für Energie in der Statistik der Verbraucherpreise

Dieser Beitrag befasst sich mit ausgewählten Energie-Preisindizes aus dem Bereich Haushaltsenergie und Kraftstoffe. Die Haushaltsenergie umfasst Strom, Gas und andere Brennstoffe. Unter „anderen Brennstoffen“ werden beispielsweise Flüssiggas, Brennholz oder Holzpellets subsumiert, auf welche an dieser Stelle nicht weiter eingegangen wird. Bei der Haushaltsenergie liegt der Fokus auf Strom, Erdgas sowie Heizöl. Des Weiteren werden die Kraftstoffe betrachtet. Abschließend wird die Entwicklung der Energie-Positionen vor dem Hintergrund der allgemeinen Preisentwicklung (dem VPI-Gesamtindex) eingeordnet.

Die Entwicklung der Energiepreise ist für den gesamten Verbraucherpreisindex von besonderer Bedeutung. Zum einen ergibt sich der große Einfluss aus dem hohen Anteil der Position „Energie“ am Warenkorb, wie in Tabelle 1 dargestellt. Im Warenkorb der Basis 2020 entfallen 7,39 % auf Energie-Positionen, das heißt, es werden von den Verbraucherinnen und Verbrauchern 7,39 % der Konsumausgaben für Haushaltsenergie und Kraftstoffe aufgewandt. Zum anderen ist die Energienutzung ein zentraler Inputfaktor bei der Produktion von Waren und Dienstleistungen. Dementsprechend gelten steigende Energiepreise auch als wichtiger Preistreiber bei anderen Positionen des Warenkorbes.

Sebastian Glauber, M.Sc.



Sebastian Glauber studierte Volkswirtschaftslehre (M.Sc.) an der Universität Regensburg. Nach wissenschaftlichen Tätigkeiten im Bereich der Energie- und Regionalökonomie ist er seit 2015 Referent im Bayerischen Landes-

amt für Statistik. Dort befasst er sich insbesondere mit der Verbraucherpreisstatistik sowie Energie- und Umweltstatistischen Themen. Des Weiteren ist er als Lehrbeauftragter für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule des Öffentlichen Dienstes in Hof tätig.

Tab. 1 Wägungsanteile ausgewählter Energie-Positionen für die Basisjahre 2015 und 2020

Energie-Position	Wägungsanteil Basis 2015 (in %)	Wägungsanteil Basis 2020 (in %)
Strom	2,592	2,450
Erdgas	1,353	0,607
Heizöl	0,701	0,170
Haushaltsenergie (Strom, Gas und andere Brennstoffe)	6,882	4,344
Kraftstoffe	3,501	3,046

Die Wägungsanteile der ausgewählten Positionen liegen auf der Basis 2020 durchweg niedriger als auf der vorherigen Basis 2015. Die sinkenden Wägungsanteile der Energie-Positionen lassen sich unter anderem mit dem angepassten Vorgehen zur Ableitung der Anteile erklären (vgl. Infobox 2 „Ableitung der Wägungsanteile für die Basis 2020“).

Zur Erhebung der Energie- und Kraftstoffpreise

Die Energie- und Kraftstoffpreise in Bayern erheben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bayerischen Landesamts für Statistik sowie externe Erhebungsbeauftragte. Für die Preiserhebung bei Strom und

Erdgas (sowie Fernwärme) werden regelmäßig die zugrunde liegenden Tarife der Stadtwerke und Energieversorger durch das Bayerische Landesamt für Statistik erfasst. Dies geschieht per Internet, per E-Mail, durch Recherche in den Amtsblättern und Verlautbarungen der Gemeinden und Landkreise sowie mittels telefonischer Befragung.

Infobox 2: Ableitung der Wägungsanteile für die Basis 2020

Bei der Ableitung der Wägungsanteile für die Basis 2020 wurden Anpassungen im Vergleich zu den vorherigen Ableitungen durchgeführt. So wurden für die Basis 2015 vor allem die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) sowie Daten der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) zur Ableitung der oberen Wägungsebene genutzt. Demgegenüber werden für die Basis 2020 die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) herangezogen.

Damit wurde die Ableitung der Wägungsanteile des VPI an das Vorgehen für den harmonisierten Verbraucherpreisindex, welcher auf europäischer Ebene genutzt wird, angeglichen. In der EU ist die Nutzung der VGR-Daten für die obere Ebene des Warenkorbes seit Januar 2023 verpflichtend. Mit der Umstellung der Ableitung beim VPI wird somit eine Harmonisierung der beiden Indizes vorangetrieben.

Des Weiteren werden die Daten der VGR nach dem Inlandskonzept erhoben, was für die Verbraucherpreisindizes (VPI und HVPI¹) vorteilhaft ist. Die Verbraucherpreisstatistik bezieht sich ebenfalls auf das Inlandskonzept, das heißt, es werden alle Ausgaben (im Sinne der Preiserhebung) für Güter und Dienstleistungen berücksichtigt, welche in Deutschland (oder für den bayerischen VPI in Bayern) getätigt werden. Demgegenüber liegen die bisher verwendeten Daten der Haushaltsbefragungen auf Basis des Inländerkonzeptes vor. Hier sind auch Ausgaben für Güter und Dienstleistungen enthalten, die nicht in Deutschland gekauft wurden. Als weitere Vorteile der VGR-Daten werden ihre größere Vollständigkeit sowie die jährliche Bereitstellung genannt. Letzteres ist für den HVPI besonders relevant.

Die außergewöhnliche Konsumstruktur im Jahr 2020, dem ersten Corona-Jahr, macht eine angepasste Nutzung der Datenbasis zur Ableitung der oberen Ebene des Warenkorbes notwendig. Nachdem das Jahr 2020 mit dem dortigen Konsumverhalten nicht optimal ist, wurde hier der Mittelwert der Jahre 2019 bis 2021 herangezogen. Dadurch werden das Vor-Pandemie-Jahr 2019, das Corona-Jahr 2020 sowie das Jahr 2021 mit einigen Normalisierungstendenzen im Konsum der privaten Haushalte in die Berechnung einbezogen. Mit diesem Vorgehen sollen besonders gravierende Abweichungen im Konsumverhalten gemindert werden.²

¹ Der HVPI ist der harmonisierte Verbraucherpreisindex auf EU-Ebene. Dieser dient vor allem der Europäischen Zentralbank als zentraler Indikator zur Beurteilung der Preisstabilität in der Eurozone.

² Vgl. Statistisches Bundesamt (2023a), S. 8–12.

Die Preiserfassung der Positionen Heizöl und Kraftstoffe übernehmen Erhebungsbeauftragte, die in den 18 bayerischen Raumordnungsregionen tätig sind. Nach Übermittlung der Daten an das Bayerische Landesamt für Statistik erfolgt die Weiterverarbeitung mit der Berechnung des monatlichen Verbraucherpreisindex.

Die Entwicklung der Energiepreise von Januar 2010 bis Oktober 2023

Nachfolgend wird die Entwicklung der Preisindizes für Strom, Erdgas, Heizöl und Kraftstoffe für den Zeitraum Januar 2010 bis Oktober 2023 dargelegt. In einem letzten Schritt werden diese der Entwicklung des gesamten Verbraucherpreisindex im selben Zeitraum gegenübergestellt.

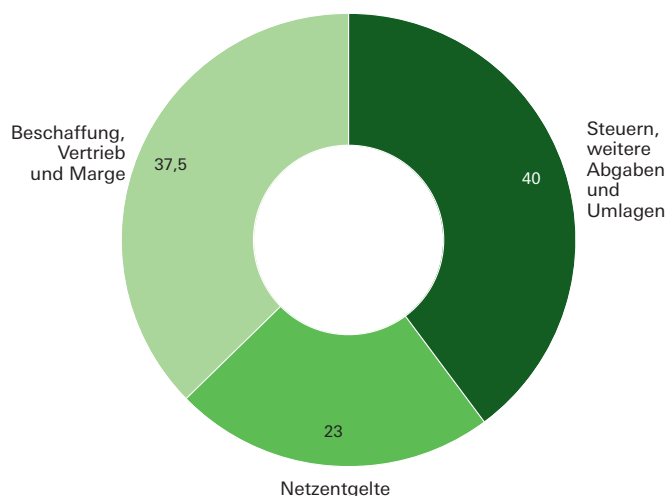
Strom

Die Strompreise, sowohl für private Haushalte als auch Industrieverbraucher, waren in den vergangenen Monaten stark im öffentlichen Diskurs vertreten.⁴ Im Zuge der anstehenden Transformation und Elektrifizierung vieler Produktions- und Wirtschaftsprozesse erscheint das Thema auch perspektivisch von hoher Relevanz zu sein.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit Verbraucherpreisen, also den Preisen, die private Haushalte bezahlen müssen. Der Strompreis für Haushaltskunden setzt sich grundsätzlich, wie in Abbildung 1 dargestellt, aus den Komponenten „Beschaffung, Vertrieb und Marge“, „Netzentgelt“ sowie „Steuern, weitere Abgaben und Umlagen“ zusammen.⁵

Abb. 1

Preisbestandteile am Strompreis für Haushaltskunden in Prozent



Quelle: Monitoringbericht 2022 der Bundesnetzagentur und des Bundeskartellamts. Anteile sind direkt übernommen, Rundungsdifferenzen können auftreten.

Laut dem Monitoringbericht 2022 der Bundesnetzagentur und des Bundeskartellamts entfallen 37,5 % des Strompreises auf „Beschaffung, Vertrieb und Marge“, was auch als Wettbewerbskomponente bezeichnet wird. Der Begriff bezeichnet den Wettbewerb der verschiedenen Stromanbieter um die Verbraucherinnen und Verbraucher. Auf die Netzentgelte entfielen rund 23 % des Strompreises für Haushaltskunden, wobei auf die regionalen Unterschiede bei dieser Komponente hier nicht näher eingegangen wird. Grundsätzlich werden die Entgelte zum Netzausbau, um beispielsweise zusätzlichen Strom aus erneuerbaren Energien einspeisen zu können, sowie zur Instandhaltung des Netzes von den Betreibern bei den Kundinnen und Kunden erhoben. Die Komponente „Steuern, weitere Abgaben und Umlagen“, also der staatlich veranlasste Preisbestandteil, ist für etwa 40 % des Haushaltsstrompreises verantwortlich.⁶

⁴ Exemplarisch dazu: Handelsblatt (2023), Die Zeit (2023), Süddeutsche Zeitung (2023).

⁵ Es sei darauf hingewiesen, dass sich die Anteile der einzelnen Komponenten bei den in diesem Beitrag vorgestellten Energiepreisen im Zeitablauf ändern (können). Es kann dementsprechend nur eine Stichtagsbetrachtung erfolgen, welche je nach verfügbarer Datenquelle variiert.

⁶ Vgl. Bundesnetzagentur (2023a), BMWK (2023c).

Infobox 3: Funktionsweise des Strommarktes

Während die zentralen Marktmechanismen „Angebot“ und „Nachfrage“ für die Preisbildung auch auf dem Strommarkt relevant sind, unterscheidet sich dieser von anderen Märkten hinsichtlich der Leitungsgebundenheit des Produktes Strom. Dies impliziert, dass Produktion und Verbrauch zeitlich relativ eng zusammenfallen. Die Speicherung von Strom, außer in Batterien für den privaten Haushaltsverbrauch, birgt großes Potential. Vor diesem Hintergrund sind auch größere Preisschwankungen innerhalb eines Tages auf dem Strommarkt, insbesondere den Strombörsen, nicht außergewöhnlich. So sinkt der Preis bei einem großen Angebot (beispielsweise starker Wind und daraus folgend hohe Stromerzeugung aus Windkraft) und gleichzeitig geringer Nachfrage. Dementsprechend sind für Käufer und Verkäufer die Preise zum Zeitpunkt der tatsächlichen Lieferung von besonderem Interesse.

Die verschiedenen Handelsprodukte an der Strombörse tragen dem Umstand des zeitlichen Auseinanderklaffens von Kauf und tatsächlicher Lieferung Rechnung. So können Verträge für Stromlieferungen mit einem längeren Vorlauf (Terminmarkt) sowie zum kurzfristigen Bezug (Spotmarkt) abgeschlossen werden. Auf dem Spotmarkt können Marktteilnehmer Strommengen sowohl für den Folgetag (Day-Ahead-Markt) als auch kontinuierlich im sogenannten Intraday-Handel beziehen und verkaufen. Von besonderer Bedeutung sind die gebildeten Großhandelsstrompreise für den Folgetag, oftmals verglichen mit dem Tagesschlusskurs für eine Aktie am Aktienmarkt¹. Etwa 20 % der verfügbaren Strommenge wird an der Strombörse gehandelt.

Die Preisbildung an der Strombörse unterliegt dem sogenannten Merit-Order-Prinzip, welcher einer Auktion nachempfunden ist. Die potentiellen Stromerzeuger bieten Strom zu bestimmten Preisen an, welche typischerweise die Erzeugungskosten repräsentieren. Den theoretischen Hintergrund liefert die Grenzkostentheorie beziehungsweise die Frage, zu welchem Preis die Anlagenbetreiber bereit sind, noch eine weitere Stromeinheit zu produzieren. Dem wird die Stromnachfrage gegenübergestellt und der Börsenpreis ergibt sich durch die letzte Anlage, welche gerade noch notwendig ist, um die Gesamtnachfrage zu decken. Hierzu werden die Stromproduzenten nach ihren Angeboten aufgereiht, das heißt, zuerst wird die kostengünstigste Anlage herangezogen, anschließend die nächstteurere Anlage und so weiter. Die letzte notwendige Stromerzeugungsanlage, die benötigt wird, um die Nachfrage zu decken, ist preissetzend für die gesamte Nachfragemenge. Es ergibt sich der sogenannte Markträumungspreis.

Neben dem Börsenhandel besteht die Möglichkeit zum Abschluss von Direktverträgen zwischen Käufer und Verkäufer, was unter dem Begriff Over-the-Counter-Handel (OTC) subsumiert wird. Hier werden Preis und Menge zwischen den Handelspartnern bilateral vereinbart, sowohl für kurzfristige als auch für überwiegend langfristige Verträge. Etwa 80 % der verfügbaren Strommengen werden außerbörslich gehandelt.

Die Preise auf dem Strommarkt, sowohl an der Strombörse als auch im OTC-Bezug, werden als Großhandelspreise bezeichnet.²

¹ Bundesnetzagentur (2023b).

² Vgl. Bundesnetzagentur (2023b), Deutscher Bundestag (2022a).

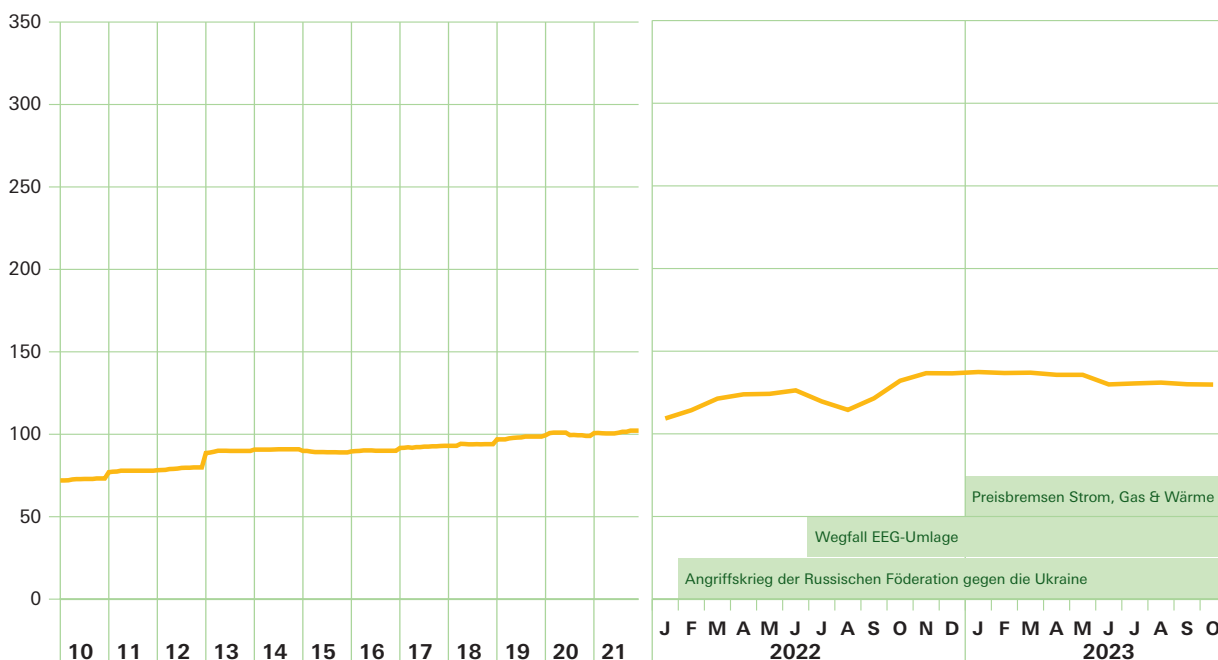
Besonderes Interesse hat in den letzten Monaten die Preisbildung auf dem Strommarkt hervorgerufen, die für die Beschaffungskosten der Energieversorger relevant ist. Die Infobox 3 „Funktionsweise des Strommarktes“ beschreibt einige Grundlagen. Von den am Strommarkt gebildeten Großhandelspreisen sind die Verbraucherpreise zu unterscheiden, welche neben den Beschaffungskosten die oben beschriebenen weiteren Bestandteile (Netzentgelte, Steuern etc.) enthalten und sich letztendlich im Stromtarif für die Verbraucherinnen und Verbraucher niederschlagen. In der Verbraucherpreisstatistik werden Stromtarife für unterschiedliche Haushaltsverbräuche erhoben, eine Differenzierung nach ihren Preisbestandteilen findet jedoch nicht statt. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass sich Änderungen bei den Großhandelspreisen nicht direkt bei den Verbraucherpreisen ablesen lassen. Grund dafür sind die längeren Laufzeiten der Tarife für die privaten Verbraucherinnen und Verbraucher, weswegen sich die Preisveränderungen im Großhandel erst verzögert dort niederschlagen.

Abbildung 2 zeigt den Preisindex für Strom in Bayern von Januar 2010 bis Oktober 2023. Zu Beginn der Zeitreihe ragen die Anstiege von Dezember 2010 auf Januar 2011 um 5,2 % (Preisindex Januar 2011 = 77,0) sowie von Dezember 2012 auf Januar 2013 um 10,9 % (Preisindex Januar 2013 = 88,6) besonders heraus. Zu diesen Zeitpunkten lassen sich größere Anpassungen bei der EEG-Umlage (vgl. Infobox 4 „Die EEG-Umlage“), zum 1. Januar 2011 auf 3,5 ct/kWh (von vormals 2,0 ct/kWh) sowie zum 1. Januar 2013 auf 5,3 ct/kWh, feststellen. Die Erhöhung der EEG-Umlage auf 6,2 ct/kWh zum 1. Januar 2014 löste jedoch keinen deutlich sichtbaren Anstieg der Verbraucherpreise für Strom in Bayern aus. Bis zum Ende des Jahres 2021 pendelt die EEG-Umlage zwischen 6,2 und 6,9 ct/kWh bei gleichzeitig relativ konstanten beziehungsweise teilweise sinkenden Börsenstrompreisen.⁷ Im Dezember 2021 lag der Strom-Preisindex bei 102,2 und damit unter dem Verbraucherpreisindex von 104,9. Dadurch lässt sich feststellen, dass die Preisentwicklung bei Strom seit dem Basisjahr 2020 unterdurchschnittlich zur allgemeinen Preisentwicklung erfolgte.

⁷ Vgl. BMWK (2023a).

Abb. 2

Preisindex für Strom in Bayern von Januar 2010 bis Oktober 2023
2020 = 100



Im 3. Quartal 2022 stiegen die Strompreise weiter und die Bundesregierung entschloss sich zum Einsatz von Strom- (und Gas-)Preisbremsen ab dem Januar 2023.⁸



Beginnend mit dem Januar 2022 lassen sich deutliche Preissteigerungen beim Strom feststellen. Besonders mit dem Start des Angriffskrieges der Russischen Föderation gegen die Ukraine stieg der Strom-Preisindex um 6,1 % von 114,3 im Februar 2022 auf 121,3 im März 2022. In den Monaten Juli und August 2022 ging der Preis für Strom zurück, ein Erklärungsansatz liegt im Absenken der EEG-Umlage für Verbraucherinnen und Verbraucher auf 0,0 ct/kWh (vgl. Infobox 4 „Die EEG-Umlage“). Im 3. Quartal 2022 stiegen die Strompreise weiter und die Bundesregierung entschloss sich zum Einsatz von Strom- (und Gas-)Preisbremsen ab dem Januar 2023.⁸ Diese Preisbremse unterstützte eine Stabilisierung der Strompreise, wenn auch auf vergleichsweise hohem Niveau. Im Juni 2023 sanken die Preise für Verbraucherinnen und Verbraucher in Bayern um 4,3 % zum Vormonat. Seitdem lässt sich eine Stabilisierung des Strom-Preisindex rund um den Wert 130,0 feststellen. Dies bedeutet, dass die zugrunde liegenden Strompreise im Durchschnitt etwa 30 % über dem Jahresdurchschnitt des Jahres 2020 liegen.

Infobox 4: Die EEG-Umlage

Die EEG-Umlage (Erneuerbare-Energien-Gesetz-Umlage) diente der Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien. Die EEG-Kosten berechneten sich aus den Zahlungen an Anlagenbetreiber von erneuerbaren Energien (Einspeisevergütungen) und dem Marktwert des geförderten Stroms. Diese Kosten wurden an die Stromverbraucherinnen und -verbraucher durch die EEG-Umlage weitergereicht. Tendenziell sank die EEG-Umlage bei steigenden Preisen an der Strombörse. Im Zeitraum 1. Juli bis 31. Dezember 2022 wurde die Umlage auf 0,0 ct/kWh abgesenkt. Seit dem 1. Januar 2023 wird der Finanzierungsbedarf über Bundesmittel gedeckt und die EEG-Umlage wurde formal für Verbraucherinnen und Verbraucher abgeschafft.¹

¹ Bundesnetzagentur (2023c).

⁸ Vgl. BMWK (2023b). Die ursprüngliche Laufzeit der Strom- und Gaspreisbremsen ging bis 31.12.2023, wurde mittlerweile aber bis zum 30.04.2024 verlängert.

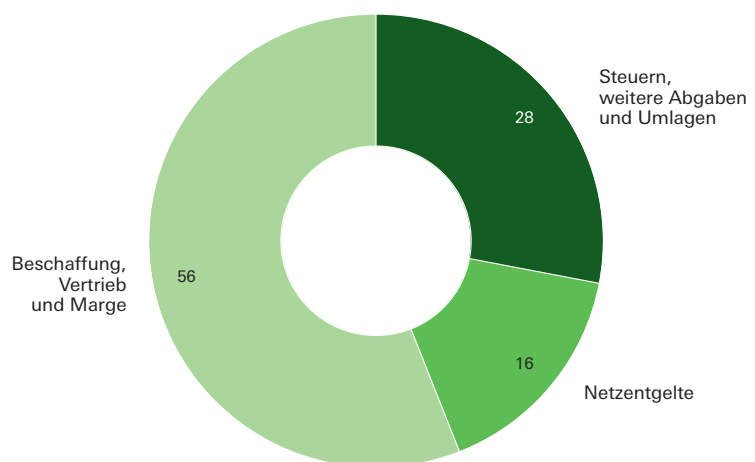
Erdgas

Der Erdgaspreis für Haushaltskunden setzt sich, ähnlich wie bei den Strompreisen, aus den Bestandteilen „Beschaffung, Vertrieb und Marge“, „Netzentgelte“ sowie „Steuern und Abgaben“ zusammen. Den Anteil der einzelnen Preisbestandteile zeigt Abbildung 3.

Von besonderer Bedeutung sind die Kosten für die Beschaffung des Erdgases, da etwa 56 % des Preises für private Haushalte darauf entfallen. Die Beschaffung findet am Gasmarkt statt, welcher ähnlich wie der Strommarkt börslich und außerbörslich strukturiert ist. Die Infobox 5 „Der börsliche Gashandel“ beschäftigt sich näher damit. Die Steuern und Abgaben umfassen etwa 28 % des durchschnittlichen Gaspreises für Haushaltskunden, die Netzentgelte sind für 16 % verantwortlich.⁹

Abb. 3

Preisbestandteile am Erdgaspreis für Haushaltskunden in Prozent



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz.

⁹ Vgl. BMWK (2023c). Die Angaben zu den einzelnen Bestandteilen beziehen sich auf den Stichtag 01.04.2022. Bei höheren Großhandelsstrompreisen ist davon auszugehen, dass der Preisbestandteil „Beschaffung“ am Haushaltspreis an Bedeutung gewinnt.

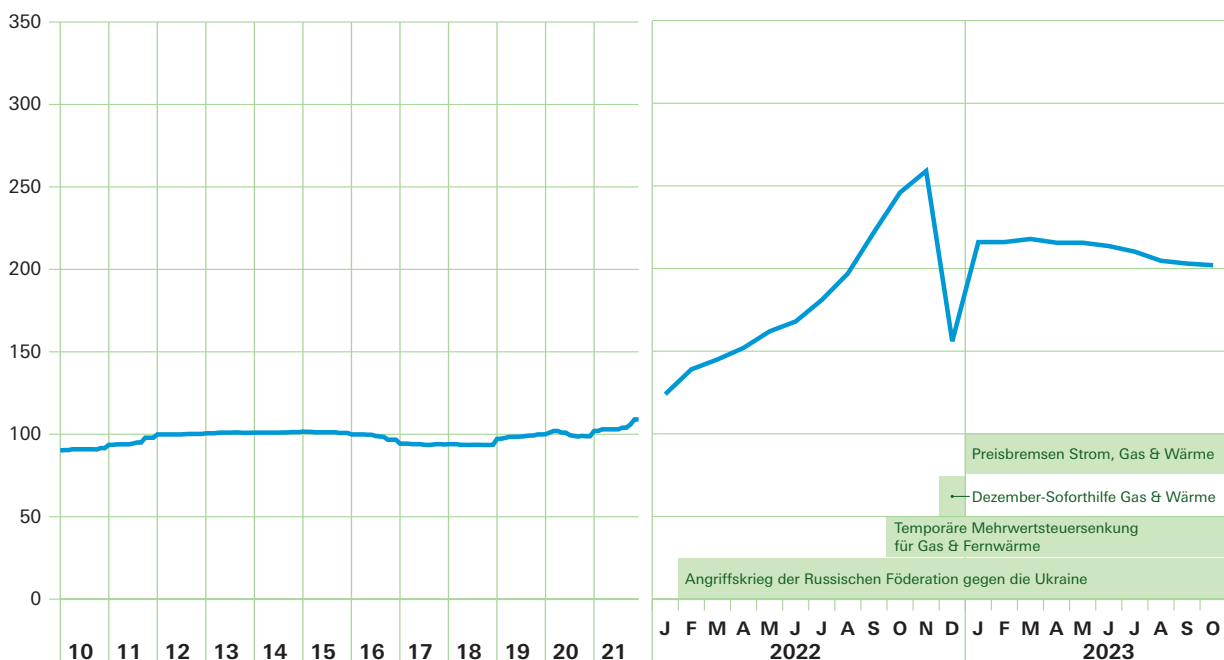
Anhand der Abbildung 4 erkennt man eine hohe Preisstabilität bei Erdgas für Verbraucherinnen und Verbraucher in Bayern – zumindest bis Mitte des Jahres 2021. Während sich für den Zeitraum Januar 2010 (Preisindex: 90,2) bis Januar 2012 (Preisindex 99,9) eine Teuerungsrate von 10,8 % ergibt, verläuft die Entwicklung in den folgenden Jahren äußerst moderat. So blieb Erdgas in den folgenden neun Jahren (bis 2021) sehr preisstabil, auffällig sind sinkende Verbraucherpreise in den Jahren 2016 und 2017.

Dies änderte sich in der zweiten Jahreshälfte 2021: Im August 2021 stieg der Preisindex von 102,8 auf 104,1, was eine Teuerung von 1,3 % zum Vormonat bedeutete. Es folgten weitere Preissteigerungen. Auffällig ist die Preiserhöhung binnen Monatsfrist um 3,0 % im November 2021 (Preisindex 109,2) im Vergleich zum Oktober 2021. Im Dezember 2021 waren die bayerischen Verbraucherinnen und Verbraucher mit um 10,7 % höheren Erdgaspreisen im Vergleich zum Vorjahresmonat konfrontiert.

Die Tarifierungsanpassungen der Energieversorger zum 01.01.2022 führten zu einer Preissteigerung bei Erdgas von 13,4 % binnen Monatsfrist. Im Januar 2022 lag der Preisindex bei 124,1. Nach Beginn des Angriffskrieges der russischen Föderation gegen die Ukraine am 12. Februar 2022 kam es zu einem starken Anstieg der Gaspreise am Großhandelsmarkt (siehe Infobox 5 „Der börsliche Gashandel“). Die kurzfristig deutlich gestiegenen Beschaffungskosten für die Energieversorger dürften auch ausschlaggebend für kurzfristige Preisanpassungen gewesen sein, die zu den privaten Endverbrauchern durchgereicht wurden. So stieg der Preisindex für Erdgas im Februar 2022 um 11,8 % im Vergleich zum Vormonat und lag dann bei 138,7.

Abb. 4

Preisindex für Erdgas in Bayern von Januar 2010 bis Oktober 2023 2020 = 100



Anschließend wurden vermehrt staatliche Maßnahmen zur Abfederung der deutlich gestiegenen Preise diskutiert. Vor allem die Debatte um einen „Gaspreisdeckel“, von Isabella Weber und Sebastian Dullien eingebracht, nahm breiten Raum ein.¹⁰

Die Verbraucherpreise für Erdgas stiegen in den folgenden Monaten weiter und so lag der Preisindex im August 2022 bei 196,6. Damit war Erdgas für die bayerischen Verbraucherinnen und Verbraucher fast doppelt so teuer als im Jahresdurchschnitt 2020.

10 Vgl. Dullien, Weber (2022).

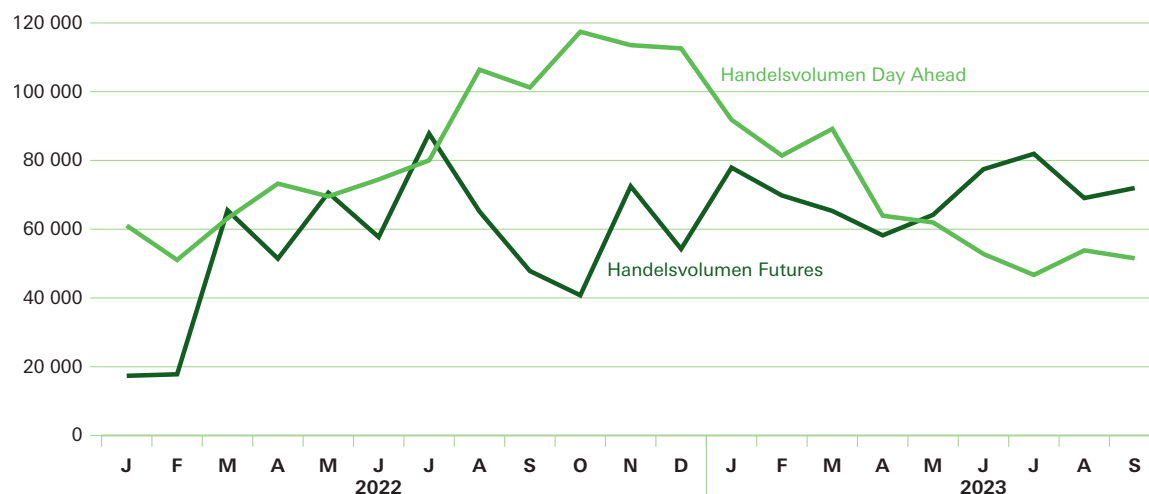
Infobox 5: Der börsliche Gashandel

Neben Direktverträgen (OTC) zwischen Lieferanten und Energieeinkäufern (z. B. Stadtwerke, örtliche Gasversorger, industrielle Großabnehmer etc.) besteht die Möglichkeit zum Bezug von Gas an den Energiebörsen. Für Deutschland relevant ist der Erdgashandel an der European Energy Exchange (EEX) mit Sitz in Leipzig, welche 2007 ihren Betrieb aufnahm.

Das dort gehandelte Erdgas-Volumen (in GWh) im deutschlandweiten Marktgebiet (Trading Hub Europe) für den nächsten Tag (Day-Ahead) sowie für Terminkontrakte (Futures) ist in Abbildung IB 1 für den Zeitraum Januar 2022 bis September 2023 dargestellt.¹

Abb. IB 1

Entwicklung des börslichen Gashandels („Day Ahead“ und „Futures“) im deutschlandweiten Marktgebiet von Januar 2022 bis September 2023 in GWh



Es zeigt sich, dass von Februar auf März 2022 die Nachfrage nach Erdgas-Terminkontrakten (Futures) deutlich gestiegen ist. Das Futures-Handelsvolumen stieg binnen Monatsfrist von 17 800 GWh auf 65 498 GWh.

¹ Vgl. Trading Hub Europe (2023).

Noch Infobox 5: Der börsliche Gashandel

Der deutliche Nachfrageanstieg führte zu stark steigenden Gaspreisen im Großhandel. Abbildung IB 2 zeigt unter anderem den Verlauf für die oben angesprochenen Kontrakte (Day-Ahead als THE Day Ahead und Future als THE Future) von Februar 2022 bis Anfang Oktober 2023.²

Abb. IB 2

Gaspreise Großhandel von Februar 2022 bis Oktober 2023
in Euro/MWh



Nach dem deutlichen Preisanstieg Ende Februar 2022 auf annähernd 250 Euro/MWh fielen die Großhandelspreise wieder, um sich zwischen 80 und 120 Euro/MWh einzupendeln. Ab Juni 2022 kam es zu konstanten Preissteigerungen. Dieser Trend wurde nur im Juli 2022 kurzzeitig unterbrochen. Der Höhepunkt wurde im August 2022 erreicht, als annähernd 350 Euro/MWh gezahlt werden mussten. Während für den kurzfristigen Bezug das Handelsvolumen (vgl. Abb. IB 1) weiter anstieg, zeigte sich ein Rückgang des Volumens bei längerfristigen Kontrakten (Futures). Im Laufe des Herbstes 2022 gingen die Großhandelspreise zurück, wobei ein besonders starker Preistrückgang bei den kurzfristigen Kontrakten (Day-Ahead auf bis zu 25 Euro/MWh) zu verzeichnen war. Nach einem Anstieg zum Jahresende 2022 fielen die Großhandelspreise Anfang des Jahres 2023 auf circa 50 Euro/MWh. Auf diesem Niveau pendelten sich die Großhandelspreise mit einer gewissen Volatilität bis Anfang Oktober 2023 ein.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Gashandel aufgrund der zugrunde liegenden Unsicherheit vor allem im Jahr 2022 von sehr hoher (Preis-)Volatilität geprägt war. Die Entwicklung der Großhandelspreise für Gas ist für die Verbraucherpreise durchaus relevant, da sich anhaltend hohe Beschaffungskosten für Energieversorger zeitverzögert auch auf die Endkundenpreise auswirken können. So dürfte eine längere Hochpreisphase beim Großhandel (spätestens) mittelfristig an die Verbraucherinnen und Verbraucher weitergegeben werden.

² Vgl. Bundesnetzagentur (2023d).

Der Deutsche Bundestag beschloss in seiner Sitzung am 30.09.2022 die temporäre Absenkung der Umsatzsteuer für Gas und Fernwärme von 19 % auf 7 % mit Wirksamkeit zum 01.10.2022.¹¹ Ab dem 01.01.2024 gilt wieder der reguläre Umsatzsteuersatz von 19 % für Gas und Fernwärme. Bei einer Weitergabe dieser Steuersenkung durch die Energieversorger an die Verbraucherinnen und Verbraucher wirkt dies preissenkend. Die Auswirkungen der Steuersenkung auf die Verbraucherpreise für Erdgas lassen sich jedoch nur näherungsweise berechnen, da diese sich – wie oben ausgeführt – aus mehreren Bestandteilen zusammensetzen.¹² Des Weiteren wurde von der Bundesregierung kurzfristig eine „ExpertInnenkommission für Gas und Wärme“¹³ eingesetzt, um Vorschläge zu erarbeiten „wie eine Entlastung von Bürgern und Industrie bei Aufrechterhaltung der Gas-Sparanreize gelingen und mit einer längerfristigen Transformationsperspektive verknüpft werden kann“¹⁴. Für die Verbraucherinnen und Verbraucher von Erdgas waren zwei Maßnahmen besonders relevant, welche auf die Vorschläge der ExpertInnenkommission zurückzuführen sind¹⁵:

- Die Dezember-Soforthilfe: Hierunter ist die staatliche Übernahme der Dezember-Abschlagszahlung für Erdgas und Wärme gemeint. Diese direkte Entlastungsmaßnahme für Verbraucherinnen und Verbraucher wurde auch indexrelevant bei den Verbraucherpreisen im Dezember 2022 berücksichtigt.
- Die Gaspreisbremse: Diese Preisbremse trat erst im März 2023 in Kraft. Nachdem die Verbraucherinnen und Verbraucher für Januar und Februar jedoch Ausgleichszahlungen im März erhielten, wurde diese Maßnahme indexrelevant ab Januar 2023 bei der Berechnung der Verbraucherpreise berücksichtigt. Die Gaspreisbremse deckelt den Gas-Verbraucherpreis auf 12 ct/kWh für 80 % des Verbrauchs und galt ursprünglich bis 31.12.2023. Im Oktober 2023 wurde eine Verlängerung bis zum 30.04.2024¹⁶ vom Bundeskabinett beschlossen.

Im November 2022 wurde der bisher höchste Stand des Erdgas-Preisindex in Bayern mit 259,3 gemessen. Dies entsprach im Vergleich zum Vorjahresmonat November 2021 einer Teuerung von 137,5 %. Im folgenden Monat wurde die Dezember-Soforthilfe indexwirksam einberechnet, was zu einem Preisrückgang von 39,8 % bei Erdgas führte und den Preisindex auf 156,0 senkte.

Im Januar 2023 konnte, nach dem Auslaufen der Dezember-Soforthilfe, mit einem Anstieg des Erdgas-Preisindex gerechnet werden. Zur gleichen Zeit wurde die Gaspreisbremse erstmalig indexwirksam einbezogen. Insgesamt ergab sich durch diese beiden Effekte ein Preisindex von 215,6 im Januar 2023 für Erdgas in Bayern. In den nachfolgenden Monaten stabilisierten sich die Verbraucherpreise für Erdgas und ab Juni 2023 lassen sich sinkende Preise beobachten. Als Erklärungsmuster dient oftmals der Hinweis auf gesunkene Gas-Großhandelspreise, welche sich zeitverzögert in den Verbraucherpreisen widerspiegeln können (vgl. Infobox 5 „Der börsliche Gas-handel“). Für den Oktober 2023 wurde in Bayern ein Erdgas-Preisindex von 202,4 berechnet, was den niedrigsten Stand seit August 2022 darstellt (Ausnahme Dezember 2022 mit der Dezember-Soforthilfe).

¹¹ Vgl. Bundestag (2022b).

¹² Vgl. Statistisches Bundesamt (2023b).

¹³ BMWK (2022).

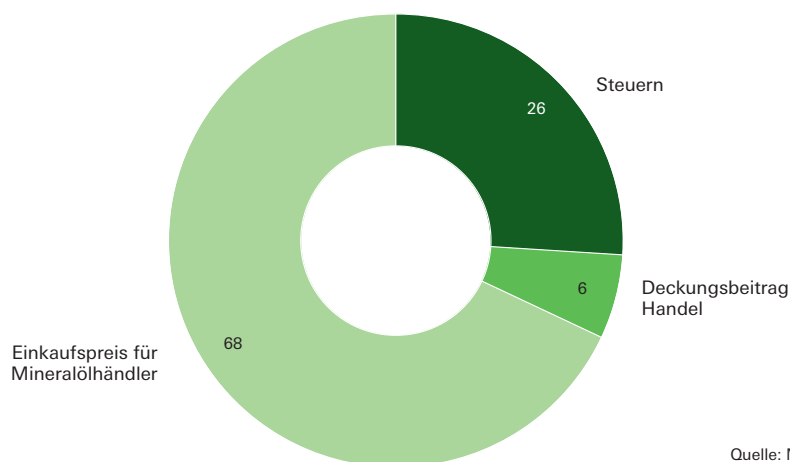
¹⁴ BMWK (2022).

¹⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt (2023b).

¹⁶ Mögliche Auswirkungen des Urteils des Bundesverfassungsgerichtes zum Zweiten Nachtragshaushaltsgesetz 2021 vom 15.11.2023 auf die Energiepreisbremsen lagen bei Redaktionsschluss nicht vor.

Abb. 5

Preisbestandteile am Heizölpreis für Haushaltskunden in Prozent



Quelle: Mineralölwirtschaftsverband.

Heizöl und Kraftstoffe

Der Heizölpreis für Haushaltskunden setzt sich, wie in Abbildung 5 dargestellt, grundsätzlich aus dem Einkaufspreis für den Mineralölhändler, den Steuern (Energiesteuer, Umsatzsteuer) sowie dem Deckungsbeitrag zusammen.

Unter dem Deckungsbeitrag werden unter anderem Verwaltungs- und Organisationskosten (zum Beispiel Lagerung, Transport etc.) für den Mineralölhändler subsummiert. Über zwei Drittel des Heizölpreises für Haushaltskunden (ca. 68 %) entfallen jedoch auf die Beschaffung von Heizöl. Die Steuern sind für circa 26 % des Verbraucherpreises von Heizöl verantwortlich. Hierbei ist zu beachten, dass die Umsatzsteuer (aktuell 19 %) auf den Nettopreis (= Einkaufspreis + Energiesteuer + Deckungsbeitrag) anfällt und sich dementsprechend deren Anteil am Gesamtpreis ändern kann. Die restlichen 6 % des Heizölpreises werden als Deckungsbeitrag verbucht.¹⁷

Der Kraftstoffpreis setzt sich, analog zum Heizölpreis, aus Einkaufspreis (Produktbeschaffungskosten), Steuern (Energiesteuer, Umsatzsteuer) und Deckungsbeitrag zusammen. Darüber hinaus fallen noch CO₂-Zertifikatskosten an.¹⁸

Die Basis für die Produktion von Heizöl als auch Kraftstoffen liefert Rohöl. Dieses Rohöl wird über Pipelines sowie Häfen im Norden Deutschlands importiert. Nachdem Rohöl nahezu komplett aus Nicht-Euro-Länder importiert wird, spielt der (reale) Wechselkurs des Euros zu anderen Währungen eine wichtige Rolle für die Energieimporteure. Die hohe Relevanz des Wechselkurses für den Energieimport wird in der Infobox 6 „Wechselkurse und Energiemärkte“ kurz erläutert.

Einen kompakten Überblick über die zentralen Determinanten der Preisbildung am Rohölmarkt liefert die Infobox 7 „Die Preisbildung am Rohölmarkt“.

¹⁷ Vgl. Total Energies (2023).

¹⁸ Aufgrund der verschiedenen Kraftstoffarten wird auf eine detaillierte Aufteilung der Preisbestandteile verzichtet.

Infobox 6:**Wechselkurse und Energiemärkte**

Im vorliegenden Beitrag wird der Einfluss der Wechselkurse (beispielsweise des Euro im Vergleich zum US-Dollar) auf den Energieeinkauf sowie in einem zweiten Schritt auf die Verbraucherpreise nicht analysiert. Es bleibt festzuhalten, dass der Wechselkurs des Euro besonders wichtig für Energieimporte aus Nicht-Euro-Ländern beziehungsweise den Bezug auf den globalen Rohstoffmärkten ist. Bezüglich der in diesem Beitrag thematisierten Energieträger sind dies vor allem Erdgas und Öl (als Inputfaktor zur Produktion von Heizöl und Kraftstoffen). So kann sich ein „starker“ Euro im Vergleich zum US-Dollar, welcher weiterhin die Leitwährung für zahlreiche Rohstoffmärkte darstellt, positiv für die Energieeinkäufer auswirken. Demgegenüber verteuert sich der Energieeinkauf bei einem schwachen Euro. Eine Analyse der Implikationen für die Verbraucherpreise kann an dieser Stelle nicht erfolgen.

Infobox 7: Die Preisbildung am Rohölmarkt

Um die Preisentwicklungen bei Heizöl und Kraftstoffen für private Verbraucherinnen und Verbraucher erklären zu können, lohnt sich vorab ein Blick auf die Preisbildung für Rohöl auf dem Weltmarkt.

Hierzu existiert eine Vielzahl an Studien, es lassen sich jedoch folgende Determinanten als zentrale Einflussfaktoren identifizieren¹:

- Begrenztes physisches Angebot von Rohöl (Angebot)
- Weltweite Konjunkturlage (Nachfrage)
- Spezifische Nachfrageschocks

Das generell begrenzte physische Angebot von Rohöl wird vor allem von der Förderpolitik der ölfördernden Staaten (besonders der sogenannten OPEC-Staaten) bestimmt. Eine Verknappung des Angebotes kann aufgrund weiterer politischer Maßnahmen wie zum Beispiel Embargos durch importierende Länder erfolgen. Regionale Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen können ebenfalls zu einer Reduktion der Rohölmenge auf dem Weltmarkt führen. Demgegenüber ist die Nachfrage nach Rohöl im Besonderen von der weltweiten konjunkturellen Lage abhängig. Weitere bestimmende Faktoren für die Nachfrage sind Wechselkurse (siehe Infobox 6 „Wechselkurse und Energiemärkte“) oder Zinsentwicklungen. Besonders „der Energiehunger aufstrebender Volkswirtschaften“² wird als ein preissteigernder Faktor beschrieben. Die Nachfrage wird hier von der Notwendigkeit von Rohöl als Inputfaktor zur Produktion beziehungsweise Produktionsausweitung getrieben. Die sogenannten spezifischen Nachfrageschocks sind eine weitere Ursache für Preisveränderungen auf dem Rohölmarkt. Diese Nachfrageschocks, die sich beispielsweise durch vermehrte Lagerkäufe oder eine Ausweitung des Terminhandelsvolumens bemerkbar machen, treten vor allem in unsicheren Zeiten wie (regionale) Krisen in den Ölförderländern oder Kriegen auf. Der Einfluss der Termin- und Futures-Märkte auf die Preisbildung wird intensiv diskutiert, in diesem Beitrag jedoch nicht weiter beleuchtet.

¹ Vgl. DIW (2022), Grimme, Güntner (2018).

² Deutsche Bundesbank (2012), S. 33.

Nach der Lieferung von Rohöl beginnt in den Raffinerien die Weiterverarbeitung zu Kraftstoffen und Heizöl. Über Mineralölhändler oder Tankstellen kommen diese Produkte dann bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern an. Abbildung 6 zeigt die Preisindizes für die Positionen Kraftstoffe und Heizöl in Bayern von Januar 2010 bis Oktober 2023.

Generell lassen sich für den betrachteten Zeitraum ähnliche Entwicklungen sowohl für Kraftstoffe als auch Heizöl feststellen. Auffällig ist jedoch die höhere Preisvolatilität bei Heizöl.

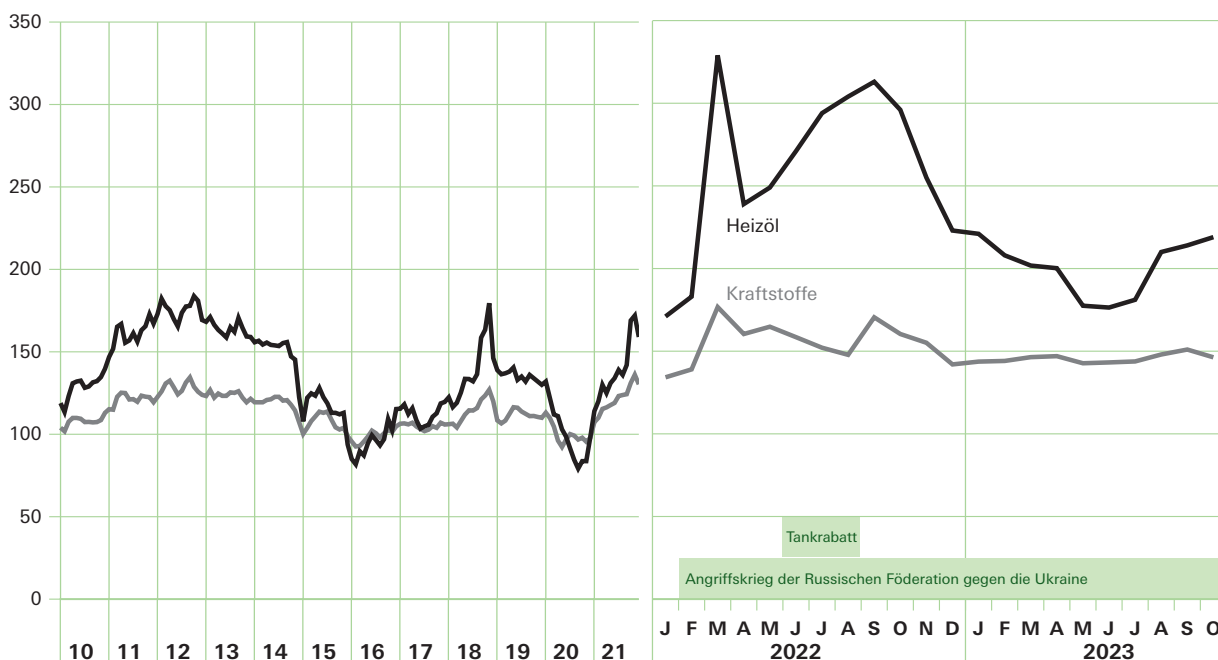
Anfang der 2010er-Jahre stiegen die Preise für Heizöl in Bayern deutlich an, wobei die Heizperioden 2011/2012 sowie 2012/2013 besonders kostenintensiv für Verbraucherinnen und Verbraucher waren. Im Februar 2012 lag der Preisindex für Heizöl bei 182,2 und zum Start der folgenden Heizperiode im Oktober 2012 bei 183,8. Damit lässt sich im Oktober 2012 ein Preisanstieg von 39,0 % im Vergleich zum Oktober 2010 messen. In den folgenden Jahren wurde

der Bezug von Heizöl in Bayern schrittweise günstiger und zu Beginn der Heizperiode 2015/2016 stand der Preisindex im Oktober 2015 bei 112,1. Dies entspricht etwa dem Preisniveau vom Februar 2010.

Für den Zeitraum Januar 2010 bis Dezember 2015 lassen sich bei den Kraftstoffen in Bayern ähnliche Preisbewegungen wie beim Heizöl feststellen, wenn auch auf einem geringeren Niveau. Als besonders kostenintensiv für Pkw-Fahrerinnen und -Fahrer können die Jahre von 2011 bis 2013 gelten, in denen der Preisindex für Kraftstoffe (bis auf wenige Ausnahmen) immer über 120,0 lag und im September 2012 ein (damaliger) Höchstwert von 134,5 erreicht wurde. In den Jahren 2014 und 2015 kam es zu Preissenkungen an den Zapfsäulen, und der Kraftstoff-Preisindex für den Dezember 2015 lag in Bayern mit 98,9 wieder deutlich unter dem der Vorjahre. Dies definierte im bisher betrachteten Zeitpunkt einen Tiefstwert für diesen Index.

Abb. 6

Preisindizes für Kraftstoffe und Heizöl in Bayern von Januar 2010 bis Oktober 2023
2020 = 100





Zeitgleich mit der weltweiten Ausbreitung des Corona-Virus sowie dem nahenden Ende der Heizperiode 2019/2020 zeigten sich ab Februar 2020 Preissenkungen bei Kraftstoffen und Heizöl in Bayern. Besonders letztere fielen teils deutlich aus.

Im Jahr 2016 konnten die Verbraucherinnen und Verbraucher sowohl Heizöl als auch Kraftstoffe in Bayern vergleichsweise preiswert beziehen. Während die Kraftstoffpreise in den folgenden Monaten bis März 2018 relativ konstant blieben, zeigten sich beim Heizöl vereinzelt stärkere Preisschwankungen. Anschließend lassen sich, teilweise deutliche, Preissteigerungen bei beiden Positionen bis zum November 2018 feststellen. In dieser betrachteten Periode war der November 2018 für Verbraucherinnen und Verbraucher bei einem Heizölpreisindex von 179,5 und einem Kraftstoff-Preisindex von 127,0 besonders kostenintensiv. Im Dezember 2018 lässt sich ein deutlicher Preisrückgang bei Heizöl (–18,6 % zum Vormonat) und in abgeschwächter Form (–5,5 % zum Vormonat) auch bei den Kraftstoffen feststellen. Anschließend stellte sich eine Stabilisierung des Niveaus, mit geringeren Preisausschlägen nach oben als auch nach unten, bis Anfang des Jahres 2020 ein.

Zeitgleich mit der weltweiten Ausbreitung des Corona-Virus sowie dem nahenden Ende der Heizperiode 2019/2020 zeigten sich ab Februar 2020 Preissenkungen bei Kraftstoffen und Heizöl in Bayern. Besonders letztere fielen teils deutlich aus. Im Laufe des Jahres 2020 wurden auch die niedrigsten Preisindizes für Kraftstoffe und Heizöl in der hier betrachteten Zeitreihe (Januar 2010 bis Oktober 2023) erreicht. Im Mai 2020 wurde für Kraftstoffe in Bayern ein Preisindex von 92,3 ermittelt und im September 2020 lag der Heizölpreisindex bei 79,2. Ein Teil der Preissenkungen dürfte auf die befristete Senkung der Umsatzsteuer von 19 % auf 7 % zurückzuführen sein, welche im 2. Halbjahr 2020 von der Bundesregierung zur Stärkung des privaten Konsums beschlossen wurde.¹⁹

¹⁹ Vgl. Bundesregierung (2020).

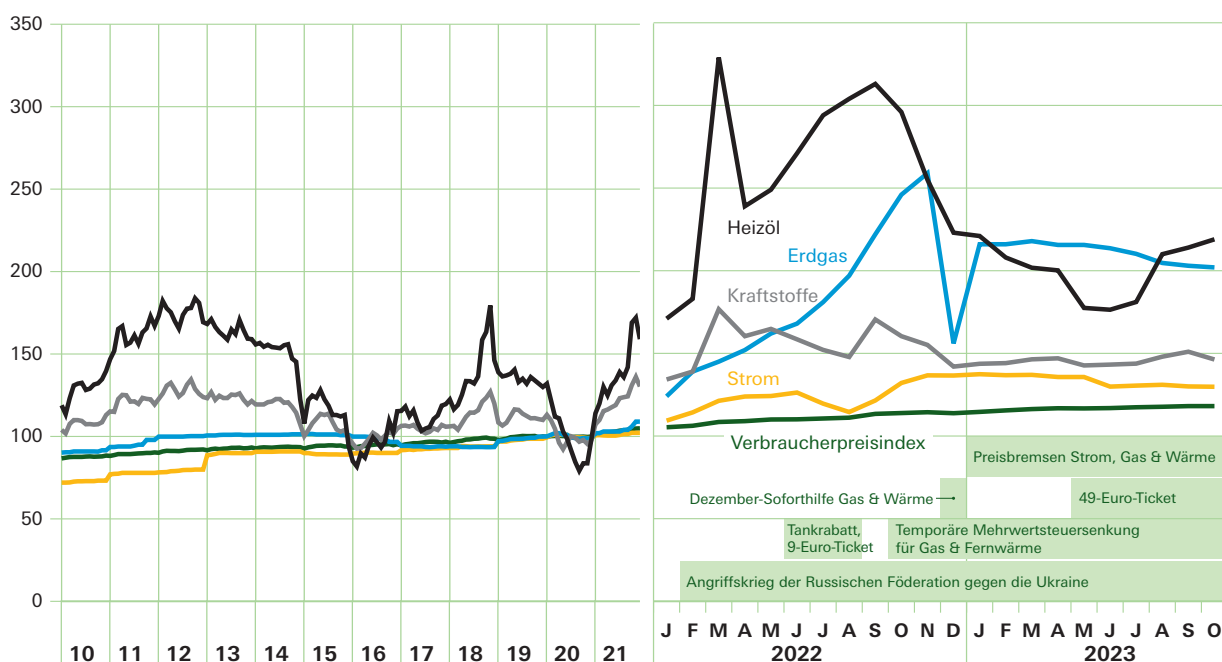
Im Zuge der in 2021 wieder anziehenden weltweiten Konjunktur (vgl. Infobox 7 „Preisbildung am Rohölmarkt“) verteuerten sich Kraftstoffe und Heizöl in Bayern merklich. Im Oktober 2021 mussten Verbraucherinnen und Verbraucher etwa ein Drittel mehr für Heizöl als im Vorjahresmonat ausgeben (+33,9 %) und die Kraftstoffpreise hatten sich mehr als verdoppelt (+102,2 %). Hier ist der Basiseffekt zu beachten, welcher sich aus der Umsatzsteuerreduktion für das 2. Halbjahr 2020 ergeben hat. Es wurden dementsprechend von Juli bis Dezember 2021 die Preise (mit einem Umsatzsteuersatz von 19 %) mit den Vorjahrespreisen in diesem Zeitraum (mit einem Umsatzsteuersatz von 7 %) verglichen. Dieses Preisniveau hielt auch in den folgenden Monaten an. Ein exorbitanter Anstieg der Teuerung wurde nach dem Start des Angriffskrieges der Russischen Föderation gegen die Ukraine gemessen. So wurden im März 2022 neue Höchstmarken für Kraftstoffe (Preisindex = 176,7; +27,1 % zum Vormonat) und Heizöl (Preisindex = 329,4; +80,5 % zum Vormonat) registriert.

Um eine Reduktion der Kraftstoffpreise zu erreichen, wurde von der Bundesregierung eine temporäre Senkung der Mineralölsteuer bei Kraftstoffen (Tankrabatt) für den Zeitraum Juni bis August 2022 veranlasst. Zeitgleich mit dem Auslaufen des Tankrabatts im September 2022 verteuerten sich die Kraftstoffpreise um 15,4 % im Vergleich zum Vormonat. Anschließend lassen sich Preissenkungen feststellen und im Dezember 2022 stand der bayerische Kraftstoff-Preisindex bei 142,0, was etwas über dem Preisniveau von Februar 2022 lag (139,0). Für Heizöl lassen sich ähnliche Preisentwicklungen feststellen, jedoch auf einem deutlich höheren Niveau und mit stärkeren Schwankungen. Nach dem starken Anstieg im März 2022 und der direkt folgenden Preissenkung im April 2022 (–27,4 % zum Vormonat) lassen sich konstante Preissteigerungen bis vor dem Start der Heizperiode feststellen. So lag der Heizölpreisindex im September 2022 bei 313,3. Die folgenden Monate waren von Preisrückgängen gekennzeichnet, im Dezember 2022 lag der bayerische Heizölpreisindex bei 223,1, dies entsprach einer Preissenkung von 28,8 % im Vergleich zum September 2022 für die bayerischen Verbraucherinnen und Verbraucher.

In den ersten sieben Monaten des Jahres 2023 blieben die Kraftstoffpreise, mit Blick auf den Preisindex der Verbraucherpreisstatistik in Bayern, relativ konstant. Im August und September 2023 kam es zu Preisanstiegen von 2,9 % und 2,0 % zum jeweiligen Vormonat. Für den Oktober 2023 wurde ein Kraftstoff-Preisindex von 146,3 ausgewiesen, damit lagen die bayerischen Kraftstoffpreise annähernd 50 % über dem Jahresdurchschnitt 2020. Beim Heizöl setzten sich die oben skizzierten Entwicklungen auch im ersten Halbjahr 2023 fort. Der Preisindex fiel von 221,3 im Januar 2023 auf 176,4 im Juni 2023, was einen Rückgang von 20,3 % darstellt. Seit Juli 2023 lassen sich Preissteigerungen beim Heizöl messen, im Oktober 2023 lag der Preisindex bei 218,9.

Abb. 7

Verbraucherpreisindex und Preisindizes für Strom, Erdgas, Kraftstoffe und Heizöl für Bayern von Januar 2010 bis Oktober 2023, 2020 = 100



Energie-Positionen und allgemeiner Verbraucherpreisindex

Abschließend wird die Entwicklung der oben dargestellten Energie-Positionen vor dem Hintergrund des gesamten Verbraucherpreisindex von Januar 2020 bis Oktober 2023 in Bayern zusammenfassend betrachtet.

Anhand der Abbildung 7 lässt sich die hohe Volatilität der Preise bei Kraftstoffen und vor allem Heizöl erkennen. Dies ist vor allem deutlich sichtbar im Vergleich mit den Energieträgern Strom und Erdgas im betrachteten Zeitraum Januar 2010 bis Oktober 2023. Des Weiteren lassen sich außerordentliche Preisdynamiken seit dem Herbst 2021 – und noch einmal wesentlich verschärft nach dem Start des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine – bei allen betrachteten Energieträgern feststellen. Besonders im Fokus der Öffentlichkeit stand die Preisentwicklung bei Erdgas, welche über den Merit-Order-Effekt am Strommarkt (vgl. Infobox 3 „Funktionsweise des Strommarktes“) auch Auswirkungen auf die Strompreise hatte.

Der Energiepreisschock ab Anfang des Jahres 2022 führte zu einem spürbaren Anstieg des Verbraucherpreisindex und ließ die Inflationsrate (das heißt die Veränderungsrate des Verbraucherpreisindex zum Vorjahresmonat) deutlich ansteigen. Die daraufhin beschlossenen Maßnahmen der Bundesregierung zur Abmilderung der Teuerung wurden weiter oben, bezogen auf die angesprochenen Energieträger, dargelegt.

“

Generell lässt sich festhalten, dass die Entwicklungen der Energie-Positionen in der Verbraucherpreisstatistik auch für den VPI Gesamtindex von herausragender Bedeutung sind.

Fazit und Ausblick

Wie in diesem Beitrag ausgeführt, sind die Beschaffungskosten der Energieversorger auf den Energiemärkten von besonders hoher Relevanz für die nachfolgenden Verbraucherpreise. Dies trifft besonders auf die Importe von Erdgas und Heizöl zu. Vor diesem Hintergrund wurden einige grundlegende Funktionsweisen der Energiemärkte thematisiert. Es zeigt sich, dass viele Angebots- und nachfrageseitige Faktoren die Preise auf den Energiemärkten beeinflussen. Besonders in Zeiten großer Unsicherheiten für die Marktteilnehmer (zum Beispiel geopolitische Krisen, Kriege) lassen sich starke Preisschwankungen auf den (Großhandels-)Märkten beobachten. Exemplarisch wurde dies anhand der Gas-Großhandelspreise von Februar 2022 bis Oktober 2023 illustriert.

Neben den Beschaffungskosten sind Steuern und Abgaben sowie gesetzliche Maßnahmen für die Bildung der Verbraucherpreise von Bedeutung. So sind dahingehende Anpassungen (beispielsweise temporäre Umsatzsteuerreduktion, EEG-Umlage, Strom- und Gaspreisbremse) auch in der Verbraucherpreisstatistik umzusetzen und gehen in die Berechnung der dazugehörigen Preisindizes ein. Mit Blick auf die Energie-Positionen in der Verbraucherpreisstatistik ist beispielsweise die Ausgestaltung des CO₂-Preises von besonderer Bedeutung.

Es lassen sich Preisschwankungen bei den Verbraucherpreisen für Strom in Bayern im betrachteten Zeitraum vor allem bei Anpassungen der EEG-Umlage feststellen. Des Weiteren wurden zu Beginn des Jahres 2022 deutliche Preissteigerungen verzeichnet. In noch stärkerem Maße zeigten sich Preisanstiege bei Erdgas. Während die Verbraucherpreise bis zum Herbst 2021 eine äußerst hohe Stabilität aufwiesen, wurde im Anschluss ein außerordentlicher Anstieg des Erdgas-Preisindex gemessen. Bei Kraftstoffen und vor allem Heizöl wird im betrachteten Zeitraum eine hohe Preisvolatilität deutlich. Neben klassischen Angebots- und nachfrageseitigen Komponenten werden die spezifischen Nachfrageschocks, beispielsweise unter dem Stichwort „Finanzialisierung des Ölmarktes“, in Wissenschaft und Medien als ergänzender Erklärungsansatz herangezogen.

Generell lässt sich festhalten, dass die Entwicklungen der Energie-Positionen in der Verbraucherpreisstatistik auch für den VPI Gesamtindex von herausragender Bedeutung sind. Aufgrund des hohen Wägungsanteiles haben dortige Preisänderungen einen bedeutenden Einfluss auf den Gesamtindex und die daraus berechnete Inflationsrate. Dies wird mit Blick auf die Entwicklungen seit Beginn des Jahres 2022, inklusive den Entlastungspaketen der Bundesregierung und deren Wirksamkeit auf die Verbraucherpreisindizes, deutlich. Des Weiteren ist Energie ein wesentlicher Inputfaktor für Waren- und Dienstleistungen, weswegen eine Verteuerung hier oftmals zu sogenannten Zweitrundeneffekten führt, das heißt einer zeitlich nachfolgenden Anpassung der dortigen Preise.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass für eine grundsätzliche Einschätzung der zukünftigen Energiepreise für Verbraucherinnen und Verbraucher ein Blick auf die Großhandelspreise beziehungsweise Terminmärkte durchaus hilfreich erscheint. ■

Literatur

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK 2022): Kommission für Gas und Wärme legt Abschlussbericht vor. www.bmwk.de/Redaktion/DE/Dossier/Gas-Kommission/20221031-kommission-fur-gas-und-warne-legt-abschlussbericht-vor, aufgerufen am 17.10.2023.

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK 2023a): EEG-Umlage 2022: Fakten & Hintergründe. www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/E/zahlen-und-fakten-zur-eeg-umlage-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=4, aufgerufen am 04.10.2023.

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK 2023b): FAQ-Liste zur Strompreisbremse. www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/F/faq-strompreisbremse.pdf?__blob=publicationFile&v=4, aufgerufen am 04.10.2023.

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK 2023c): Energiepreise und Transparenz für Verbraucher: Preise. www.bmwk.de/Redaktion/DE/Textsammlungen/Energie/strompreise, aufgerufen am 04.10.2023.

Bundesnetzagentur (2023a): Preisbestandteile und Tarife. www.bundesnetzagentur.de/DE/Vportal/Energie/PreiseAbschlaege/Tarife-table, aufgerufen am 27.09.2023.

Bundesnetzagentur (2023b): So funktioniert der Strommarkt. www.smard.de/page/home/wiki-article/446/384, aufgerufen am 28.09.2023.

Bundesnetzagentur (2023c): Überschuss aus dem Fördersystem des EEG im Jahr 2023. www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2022/20221014_Uberschuss-EEG, aufgerufen am 04.10.2023.

Bundesnetzagentur (2023d): Aktuelle Lage Gasversorgung – Gaspreise. www.bundesnetzagentur.de/DE/Gasversorgung/aktuelle_gasversorgung/_svg/Gaspreise/Gaspreise, aufgerufen am 05.10.2023.

Bundesregierung (2020): Die Mehrwertsteuer sinkt – wichtige Fragen und Antworten. www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/faq-mehrwertsteuersenkung-1764364, aufgerufen am 07.11.2023.

Deutscher Bundestag (2022a): Merit-Order-Modell am Strommarkt: Regulatorische Eingriffsmöglichkeiten. Ausarbeitung des Wissenschaftlichen Dienstes. www.bundestag.de/resource/blob/918822/abb4747668630cbe6d457512d42265c4/WD-5-121-22-pdf-data.pdf, aufgerufen am 29.09.2023.

Deutscher Bundestag (2022b): Bundestag senkt befristet Umsatzsteuer auf Gas auf sieben Prozent. www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw39-de-umsatzsteuer-gaslieferungen-911418, aufgerufen am 17.10.2023.

Deutsche Bundesbank (2012): Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern. In: Monatsbericht Juni 2012, S. 33. www.bundesbank.de/resource/blob/693146/d7e58a4a8b59f206dad3174a1bc07330/mL/2012-06-rohoelpreise-data.pdf, aufgerufen am 20.09.2023.

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (2022): Kriegsbedingter Ölpreisanstieg erhöht Verbraucherpreise in Deutschland merklich und anhaltend. In: DIW aktuell Nr. 82. www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.838663.de/diw_aktuell_82.pdf, aufgerufen am 07.09.2023.

Die Zeit (2023): Sechs Ideen, wie Strom günstiger wird. www.zeit.de/wirtschaft/2023-04/strompreise-deutschland-erneuerbare-energien-gruener-strom-zukunft, aufgerufen am 27.09.2023.

Dullien S., Weber I. (2022): Mit einem Gaspreisdeckel die Inflation bremsen. In: Wirtschaftsdienst 03/2022. www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2022/heft/3/beitrag/mit-einem-gaspreisdeckel-die-inflation-bremsen, aufgerufen am 17.10.2022.

Europäische Zentralbank (EZB): Monetary policy after the energy shock. www.ecb.europa.eu/press/key/date/2023/html/ecb.sp230216~a297a41feb.en, aufgerufen am 13.11.2023.

Glauber, Sebastian (2021): Der Verbraucherpreisindex in Bayern im Jahr 2020. In: Bayern in Zahlen 10 / 2021. www.statistik.bayern.de/mam/produkte/biz/z1000g_202110.pdf

Grimme Christian, Güntner Jochen (2018): Ursachen des Rohölpreisanstiegs seit 2016. In: Wirtschaftsdienst 8/2018. www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2018/heft/8/beitrag/ursachen-des-rohoelpreisanstiegs-seit-2016, aufgerufen am 21.09.2023.

Handelsblatt (2023): Bleibt Strom für Verbraucher 2023 teuer? www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/strompreisentwicklung-bleibt-strom-fuer-verbraucher-2023-teuer/28741584, aufgerufen am 27.09.2023.

Statistisches Bundesamt (2023a): Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2023, Wiesbaden, Februar 2023. www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Downloads/Hintergrundpapier-VPI-Revision_2020.pdf?__blob=publicationFile, aufgerufen am 18.10.2023.

Statistisches Bundesamt (2023b): Informationen zu den Maßnahmen der Entlastungspakete und deren Wirksamkeit auf die Verbraucherpreisindizes. www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/aktuell-energie, aufgerufen am 18.10.2023.

Süddeutsche Zeitung (2023): Länder fordern Brückenstrompreis für Industrie. www.sueddeutsche.de/politik/eu-laender-fordern-brueckenstrompreis-fuer-industrie-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-230907-99-101420, aufgerufen am 27.09.2023.

Total Energies (2023): Wie setzt sich der Heizölpreis aktuell zusammen? <https://heizoeel.totalenergies.de/rund-um-heizoeel/aktuelles-tipps/heizoeelkaufberatung/wie-setzt-sich-der-heizoeelpreis-aktuell-zusammen/>, aufgerufen am 18.10.2023.

Trading Hub Europe (2023): Entwicklung des börslichen Gashandels. www.tradinghub.eu/de-de/Veröffentlichungen/Virtueller-Handelspunkt/Entwicklung-börslicher-Gashandel, aufgerufen am 05.10.2023.

Mehr zum Thema

Bayern in Zahlen 08/2023: Rückschau auf die 11. StatistikTage Bamberg|Fürth 2023 zum Thema „Energie und Preise“. www.statistik.bayern.de/mam/produkte/biz/z1000g_202308.pdf



Statistischer Bericht M1301C: Monatlicher Bericht zum Verbraucherpreisindex in Bayern. www.statistik.bayern.de/statistik/preise_verdienste/preise



Herr König, wie lange sind Sie schon im Bayerischen Landesamt für Statistik und welche Stationen haben Sie bisher durchlaufen?

HERR KÖNIG: Meinen ersten Arbeitstag im Landesamt hatte ich am 1. April 1995 in der Neuhauser Straße in München. Vorangegangen waren ein erstes Vorstellungsgespräch und in einer zweiten Runde ein Fachgespräch mit dem damaligen Präsidenten, Herrn Giehl. Dieser hat damals alle Bewerberinnen und Bewerber, die es in die engere Auswahl geschafft hatten, höchstpersönlich auf Herz und Nieren und ganz besonders auf ihre Statistik-Kenntnisse hin überprüft. Im Prinzip war das wie meine mündliche Examensprüfung, die nur ein paar Monate zurücklag, nur deutlich länger. Offenbar konnte ich einige der Fragen richtig beantworten und durfte nur wenige Wochen später als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sachgebiet „Wohnungs- und Bauwesen“, das damals Dr. Fürnrohr leitete, starten. Ende 1999 wurde ich in das Sachgebiet „Schulstatistik“ versetzt, damals geleitet von Frau Seitz, bis mir dann im Herbst 2001 die Leitung eines ersten kleinen Sachgebiets – „Handwerk, Gewerbeanzeigen, Verkehr“ – übertragen wurde.

Im Mai 2004 habe ich das Sachgebiet „Organisation, Aus- und Fortbildung“ übernommen. Teil der Organisation waren damals – neben vielen anderen Dingen – die Baumaßnahmen des Landesamts. Und so war es mein erster Auftrag, gemeinsam mit dem Staatlichen Bauamt einen Neubau für das Landesamt am Münchner Olympiapark vorzubereiten. Möglichst schnell benötigt wurden damals ein Raumbedarfsprogramm, ein Funktionsprogramm, ein Sicherheitskonzept und zahlreiche weitere Unterlagen für die Statistik, das Rechenzentrum und alles, was sonst noch zum Behördenbetrieb gehörte, wie zum Beispiel Kantine, Bibliothek oder Schulungsräume. Dass mich vor allem diese und weitere Baumaßnahmen dann über 13 Jahre beschäftigen sollten, war natürlich nicht absehbar.

Nachdem sich das Neubauvorhaben aus verschiedenen Gründen zerschlagen hatte, wurde das Landesamt mit der Suche nach einem Bestandsgebäude in München beauftragt. Fündig geworden sind wir bereits Anfang 2005 in der St.-Martin-Straße. Es sollte dann aber noch viele Jahre dauern, bis das Gebäude gekauft, umgebaut und schließlich im Jahr 2012 bezogen werden konnte. Wobei der Behördenumzug im laufenden Betrieb von Statistik und Rechenzentrum bei circa 900 Mitarbeitern, schon eine größere logistische Herausforderung für das Landesamt war.

NACHGEFRAGT

BEI

Für uns alle überraschend kam der Verlagerungsbeschluss im Jahr 2009 infolge der Quelle-Insolvenz, waren wir doch noch mitten im Umbau des Standorts St.-Martin-Straße. Die Umbauplanungen für diesen Standort waren aber gar keine so große Herausforderung, da die grundsätzlichen Nutzerbedarfe in Form von Raumbedarfsplänen ja bereits bekannt waren. Insofern musste das Rad nicht vollständig neu erfunden werden, und Ende 2016 konnte der erste Bauabschnitt fertiggestellt werden.¹

Nach Abschluss der wesentlichen Baumaßnahmen in Fürth durfte ich in die Statistik zurückkehren und übernahm am 1. Januar 2018 die Abteilung „Verarbeitendes Gewerbe, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Landwirtschaft, Preise, Umwelt“.



MARKUS KÖNIG

*Leiter der Abteilung 3
im Bayerischen Landesamt für Statistik*

Markus König hat Betriebswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität in München studiert. Er arbeitet seit April 1995 im Bayerischen Landesamt für Statistik. Nach verschiedenen Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Sachgebietsleiter im Fachbereich Statistik sowie der Zentralabteilung des Landesamts leitet er seit 2018 die Abteilung „Verarbeitendes Gewerbe, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Landwirtschaft, Preise, Umwelt“.

¹ Anmerkung der Redaktion: Im September 2019 erschien die Festschrift „Das Bayerische Landesamt für Statistik in Fürth im Spiegel seiner Gebäude“. Reich bebildert enthält das Buch viel Interessantes zu den früheren und aktuellen Gebäuden des Landesamts in München, Schweinfurt und Fürth seit dessen Gründung im Jahr 1808. Online kostenfrei abrufbar unter www.statistik.bayern.de/mam/ueber_uns/geschichte/festschrift_2019_lfstat_im_spiegel_seiner_gebaeude.pdf und gedruckt käuflich zu erwerben beim Vertrieb des Landesamts.

“

Herr Glauber zeigt mit seinem Beitrag auch, dass die Energiepositionen von besonderer Relevanz für den Verbraucherpreisindex insgesamt sind.

Nun leiten Sie die Abteilung „Verarbeitendes Gewerbe, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Landwirtschaft, Preise, Umwelt“.
Das ist ein breites Themenspektrum. Was ist das Schöne daran und wo liegen die größten Herausforderungen?

HERR KÖNIG: Ich habe Betriebswirtschaftslehre studiert, deshalb interessieren mich natürlich grundsätzlich alle Themen mit wirtschaftlichem Bezug. Aber auch die Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen finde ich sehr spannend. Eigentlich generell das etwas breitere Spektrum in der Abteilung.

Da sind zum einen die fachlichen Aspekte. In jedem Fachbereich gibt es unterschiedliche fachliche Herausforderungen, ob das jetzt in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Generalrevision 2024 ist, neue Erhebungen in den Umweltstatistiken unter anderem zur Vorbereitung der kommunalen Wärmeplanung, oder die zunehmende Bedeutung des Ökolandbaus in der Landwirtschaft mit ihren direkten Auswirkungen auf unsere Erhebungen. Und in den Preisstatistiken gibt es aktuell keine Fachanwendung, die sich – zumindest nach meinem Empfinden – nicht in den vergangenen zwei bis drei Jahren komplett geändert hätte. Aber das sind Anforderungen, die es in jeder Abteilung gibt und mit denen wir auch leben können.

Eine größere Herausforderung sehe ich in Sachen Personal auf uns zukommen. Der demographische Wandel hat gerade erst begonnen, wir spüren aber bereits heute deutlich, dass es künftig viel schwerer werden wird, gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und im Landesamt zu halten. Das betrifft grundsätzlich alle Qualifikationsebenen, in der Statistik wie auch in der IT. Wir konkurrieren hier mit anderen Behörden, Unternehmen in der freien Wirtschaft und nicht zuletzt auch der Work-Life-Balance. Das Modernisierungsprojekt des Landesamts kommt da zur richtigen Zeit.

Mit die größte Herausforderung ist meines Erachtens aber die Notwendigkeit, die statistischen Prozesse noch stärker zu automatisieren und zu digitalisieren, gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um Bürokratieabbau und die Entlastung von Statistikpflichten. Abschneidegrenzen zu erhöhen, Stichprobenumfänge zu verkleinern, auf einzelne Merkmale oder ganze Statistiken zu verzichten sind hier aber keine optimalen Lösungen. Die Statistik muss hier Besseres anbieten, zum Beispiel in Form von experimentellen Statistiken oder anderen innovativen Verfahren, bei denen die Statistiken schneller und effizienter als bisher produziert werden, ohne dass auf wesentliche Informationen verzichtet werden muss. Genannt sei hier unter anderem unser digitales Leuchtturmprojekt „Scannerdaten“ im Bereich der Verbraucherpreisstatistik. In ausgesuchten Branchen werden wir ab 2028 wöchentlich und in großem Umfang Daten unmittelbar aus den Warenwirtschaftssystemen der großen Handelskonzerne erhalten. Als zuständiges Patenland begleiten wir diesen Prozess sehr eng, sehen dabei aktuell aber auch, wie schwierig es ist, einen derartigen Paradigmenwechsel einzuleiten und Altbewährtes abzulösen.

Der Fachbeitrag zu den Energiepreisen ist in Ihrer Abteilung entstanden. Datengrundlage ist die Verbraucherpreisstatistik. Wie wird diese Statistik erstellt und wie viele Personen sind bei uns im Haus daran beteiligt?

HERR KÖNIG: Für die Verbraucherpreisstatistik werden deutschlandweit rund 300 000 Preise pro Monat erfasst. Die Erfassung erfolgt beispielsweise per Internet, Telefon, durch Online-Meldungen sowie die klassische Preiserhebung vor Ort durch Erhebungsbeauftragte.

Anschließend erfolgt die Berechnung der Preisindizes für einen Warenkorb von knapp 700 Güterarten wie zum Beispiel Reis, Waschmittel, Schulhefte, Kühlschränke, Pauschalreisen oder die im Beitrag thematisierten Energiegüter, eben alles, was Menschen üblicherweise konsumieren. Darauf aufbauend werden verschiedene Indizes auf weiteren Aggregationsebenen berechnet. Am Ende steht der Verbraucherpreisindex, dessen Veränderungsrate zum Vorjahresmonat als „Inflationsrate“ bezeichnet wird. Wobei das jetzt eine sehr vereinfachte Darstellung ist.

Die Informationen, welche Güter genau Teil unseres Warenkorbs sind, erhalten wir übrigens im Wesentlichen aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, das heißt von den Kollegen aus der Abteilung „Bevölkerung, Haushalte, Zensus, Erwerbstätigkeit, Finanzen, Rechtspflege, Schulen“. Der Warenkorb wird alle fünf Jahre an die sich ändernden Konsumgewohnheiten der Menschen angepasst. Das geschieht im Rahmen von sogenannten Revisionen, bei der die Verbraucherpreisstatistik dann auch ein neues Basisjahr erhält. Im Augenblick ist das das Jahr 2020.

Wie einfach oder schwer ist es, verlässliche Daten zu bekommen und die amtliche Verbraucherpreisstatistik möglichst aktuell zu halten?

HERR KÖNIG: Eine große Herausforderung dieser Statistik ist der vergleichsweise große Zeitdruck. Wir haben jeden Monat nur ein sehr enges Zeitfenster von etwa zwei Wochen für die Erhebung. Danach muss alles sehr schnell gehen, weil eine Verschiebung des Veröffentlichungstermins oder der Pressemitteilung gerade bei dieser Statistik ein No-Go ist. Der Verbraucherpreisindex, kurz VPI, ist bekanntlich eine insbesondere bei den Medien äußerst gefragte Zahl. In den vergangenen Jahren ist es uns – aufgrund eines technischen Fehlers – auch nur ein einziges Mal nicht gelungen, den Veröffentlichungstermin zu halten. Das war im Januar 2023. Prompt war der mediale Aufschrei groß, deutlich größer noch, als wir das selbst im Vorfeld befürchtet hatten.

Es kommt auch regelmäßig vor, dass es bestimmte Artikel irgendwann nicht mehr gibt oder gar ganze Filialen schließen. Dann gilt es, kurzfristig neue Berichtsstellen oder Ersatzartikel zu finden. Eine besondere Schwierigkeit war das natürlich während der Pandemie, als über Wochen Geschäfte geschlossen waren oder es Zutrittsbeschränkungen gab oder wir es den Preiserhebern schlicht nicht zumuten konnten, vor Ort zu erheben. Da musste oft improvisiert werden.

Einige Besonderheiten brachten in den vergangenen Monaten die von der Bundesregierung beschlossenen Maßnahmen zur Reduktion des Energiepreisschocks mit sich, zum Beispiel die Preisbremsen für Strom und Erdgas, die Reduktionen der Umsatzsteuer hierfür, der Tankrabatt, die Dezember-Soforthilfe der Bundesregierung im Jahr 2022, das 9-Euro-Ticket, das 49-Euro-Ticket et cetera. All diese Maßnahmen mussten in der Verbraucherpreisstatistik auf ihre Indexrelevanz geprüft und anschließend mit zum Teil erheblichem Aufwand methodisch umgesetzt werden. So lassen sich zum Beispiel die Auswirkungen der genannten Preisbremsen ja nicht einfach den Tarifblättern der Energieversorger entnehmen.

Welche Aspekte sind Ihrer Ansicht nach die spannendsten in dem Fachbeitrag? Lassen sich daraus Schlüsse für die künftige Erstellung und/oder Interpretation der Verbraucherpreisstatistik in Bezug auf die Energie-Positionen ziehen?

HERR KÖNIG: Zum einen schon einmal die beeindruckende Darstellung der Preisentwicklung in der jüngeren Vergangenheit per se. Inflationsraten von über 9%, wie wir sie im Jahresverlauf 2022 über mehrere Monate hinweg gesehen haben, gab es ja in einer vergleichbaren Höhe letztmals in den siebziger Jahren im Zuge der beiden Ölkrisen. Mit dem Unterschied, dass die Entwicklung im Jahr 2022 durch das Aufeinandertreffen verschiedener Faktoren – pandemiebedingt gestörte Wertschöpfungsketten und Krieg in der Ukraine – deutlich dynamischer verlief als damals. Anders ausgedrückt: So stark und gleichzeitig so schnell sind die Preise noch nie gestiegen.

Herr Glauber zeigt zum anderen in seinem Beitrag sehr schön, wie sich insbesondere die Beschaffungskosten der Energieversorger an den Großhandelsmärkten für Strom, Erdgas, Heizöl und Kraftstoffe auf die entsprechenden Energiepositionen im Verbraucherpreisindex auswirken. Es wäre nun interessant zu wissen, wie die Korrelation im Detail aussieht und mit welchem zeitlichen Abstand sich das bemerkbar macht. Dazu müsste man natürlich tiefer in die Analyse einsteigen. Vielleicht folgt hier irgendwann ein weiterer Beitrag.

Er zeigt mit seinem Beitrag auch, dass die Energiepositionen von besonderer Relevanz für den Verbraucherpreisindex insgesamt sind. Das liegt natürlich auch am hohen Wägungsanteil der Energiepositionen im Warenkorb, vor allem aber daran, dass Energie ein unverzichtbarer Inputfaktor für die meisten Güter ist. Das heißt, eine Verteuerung der Energie wird mit einem gewissen zeitlichen Versatz zu einer Preissteigerung auch in anderen Bereichen führen. Wir sprechen hier von Zweitrundeneffekten. Derzeit sehen wir das bei den Lebensmitteln, die der allgemeinen Preisentwicklung deutlich hinterherlaufen, auch jetzt in Zeiten rückläufiger Inflationsraten. Dieser Aspekt – die sachliche und zeitliche Korrelation von Energie- und Lebensmittelpreisen – wäre ebenfalls ein interessanter Untersuchungsgegenstand.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr König.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem VPI-Team, dass Sie auch künftig weiterhin jeden Monat pünktlich den neuesten VPI veröffentlichen können.

Das Gespräch führte Gabriela Leitl-Zecho (Redaktion).



Gas-Tarife gestiegen um
17,8%
von 1995 bis Juni 2000 *

* Quelle: Bayern in Zahlen 10/2000

Die Entwicklung ausgewählter Energiepreise in Bayern seit 1995 *

In keinem anderen Segment des privaten Verbrauchs sind so starke Preisschwankungen zu beobachten wie bei den Energiegütern. Gerade in den letzten Jahren war diese Volatilität der Energiepreise besonders ausgeprägt, wozu insbesondere die sprunghafte Entwicklung auf den Rohölmärkten, aber auch administrative Beeinflussungen, wie die Einführung der Ökosteuer, beigetragen haben. So haben sich zum Beispiel die Verbraucherpreise für Heizöl nach ihrem markanten Rückgang im Jahre 1998 seit Anfang 1999 nahezu verdoppelt. Auch für Kraftstoffe und Erdgas mußten die bayerischen Konsumenten zuletzt deutlich mehr bezahlen als noch ein Jahr zuvor. Demgegenüber wurden die Tarife für Elektrizität infolge der Liberalisierung des deutschen Strommarktes deutlich gesenkt. – Der nachfolgende Beitrag zeigt die mittelfristige Preisentwicklung ausgewählter Energiegüter und die zugrundeliegenden Ursachen auf.

Vorbemerkungen

Die Preisindizes für die Lebenshaltung gehören zu den in der Öffentlichkeit am meisten beachteten Zahlen der amtlichen Statistik. Sie geben Aufschluß darüber, wie sich die Preise auf der Verbraucherstufe entwickelt haben. Diese Entwicklung gilt – reziprok betrachtet – nach allgemeinem Konsens als Maßstab für die Geldentwertung, d.h. für den Kaufkraftverlust des Geldes in den Händen der Verbraucher. Insbesondere die „Inflationsrate“ – das ist die Veränderung des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte gegenüber dem Vorjahr in Prozent – ist ein wesentlicher Anhaltspunkt für die innere Stabilität einer Währung und somit für die Gestaltung der Geldpolitik durch die Zentralbank; sie ist damit auch ein wichtiger Indikator für die internationalen Kapitalmärkte. Die Preisindizes für die Lebenshaltung spielen außerdem eine gewichtige Rolle bei den Tarifverhandlungen, da die Tarifparteien ihre Forderungen und Zugeständnisse in gewissem Maße an der (prognostizierten) Preisentwicklung auf der Verbraucherstufe ausrichten. Von grundlegender Bedeutung können Preisindizes für die Lebenshaltung auch für privatrechtlich vereinbarte, laufende Geldleistungen, wie z.B. Miet- und Pachtzahlungen sowie Leibrenten, sein. Die Höhe dieser Leistungen ist nämlich sehr oft per Vertrag an die Entwicklung eines der Preisindizes für die Lebenshaltung gebunden.

Preiserhebung und Indexberechnung

Die monatliche Entwicklung im Rahmen der Verbraucherpreisstatistik umfaßt in Bayern derzeit rund 30 000 Einzelpreise und Mieten für etwa 630 repräsentative Güter des privaten Verbrauchs. Diese Preise werden Mitte jeden Monats zum großen Teil von Erhebungsbeauftrag-

ten, teils aber auch auf postalischem Wege in 21 bayerischen Berichtsgemeinden bei ausgewählten Einzelhandelsgeschäften und Dienstleistungsbetrieben sowie Mietern und Vermietern erfragt und an die jeweilige Gemeindeverwaltung weitergeleitet. Dort füllen die zuständigen Sachbearbeiter für sämtliche Güter mit gegenüber dem Vormonat veränderten Preisen Datenaufnahmebelege aus, die dann dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung übermittelt werden. Hier wird zunächst eine manuelle Plausibilitätskontrolle der eingegangenen Daten durchgeführt. Danach erfolgt – zusammen mit vom Statistischen Bundesamt zentral erhobenen Preisen für Güter mit bundeseinheitlicher Preisentwicklung – die Datenerfassung für die maschinelle Aufbereitung, in deren Rahmen eine umfangreiche Plausibilitätsprüfung des Einzelpreismaterials vorgenommen wird. Nach vollständiger Plausibilisierung werden die Einzelpreise stufenweise zu Landesdurchschnittspreisen je Güterposition zusammengefaßt. Sie werden anschließend durch Division mit dem entsprechenden Landesdurchschnittspreis im Basisjahr zu Landesdurchschnittsmeßzahlen je Güterposition umgerechnet. Diese Meßzahlen gilt es nun zu einer Gesamtindexzahl bzw. zu ausgewählten Teilindizes zusammenzufassen. Dies geschieht – wie bei nahezu allen Preisindexzahlen der amtlichen Statistik in Deutschland – mit Hilfe der Preisindexformel nach Laspeyres:

$$I_t = \frac{\sum_{i=1}^n p_{ti} q_{oi}}{\sum_{i=1}^n p_{oi} q_{oi}} \times 100 = \sum_{i=1}^n \frac{p_{ti}}{p_{oi}} \frac{p_{oi} q_{oi}}{\sum_{i=1}^n p_{oi} q_{oi}} \times 100$$

Hierbei bedeuten:

- I_t : Preisindex im Berichtszeitraum t
- p_{it} : Landesdurchschnittspreis des Gutes i im Berichtszeitraum t ; $i = 1, \dots, n$
- p_{oi} : Landesdurchschnittspreis des Gutes i in der Basisperiode o ; $i = 1, \dots, n$
- q_{oi} : Nachgefragte Menge des Gutes i in der Basisperiode o je Haushalt und Monat; $i = 1, \dots, n$
- $\frac{p_{ti}}{p_{oi}}$: Landesdurchschnittsmaßzahl für das Gut i im Berichtszeitraum t mit Basisperiode o ; $i = 1, \dots, n$
- $p_{oi}q_{oi}$: (bundesdurchschnittliche) monatliche Ausgaben für das Gut i je Haushalt in der Basisperiode o ; $i = 1, \dots, n$
- $\sum_{i=1}^n p_{oi}q_{oi}$: (bundesdurchschnittliche) monatliche Gesamtausgaben für den privaten Verbrauch je Haushalt in der Basisperiode o
- n : Anzahl der im Warenkorb enthaltenen, repräsentativen Güter des privaten Verbrauchs

Die landesdurchschnittlichen Preismaßzahlen der Güter in der Berichtsperiode werden dabei mit Hilfe bundeseinheitlicher Gewichte, die sich aus den Monatsausgaben für die einzelnen Güter in Relation zu den gesamten monatlichen Konsumausgaben in der Basisperiode ergeben, zu den Preisindizes für die Lebenshaltung bzw. zu entsprechenden Teilindizes zusammengefaßt. Das jeweilige Wägungsschema ist also, sowohl was die Preis- als auch die Mengenkomponekte der Wägungsanteile betrifft, grundsätzlich temporär starr; d.h. es wird jeweils das Verbrauchsverhalten der Haushalte in der Basisperiode zugrunde gelegt. Diese unterstellte Konstanz der Konsumgewohnheiten der privaten Haushalte ist hinsichtlich des Ziels der amtlichen Preisstatistik, die „reine“ Preisveränderung zu messen, unabdingbar. Weil sich aber das Güterangebot und die Präferenzen der Verbraucher im Zeitablauf ändern, steht diese Prämisse der reinen Inflations- bzw. Deflationsmessung in einem Widerstreit zu dem ebenfalls geltenden Grundsatz der Berücksichtigung von möglichst aktuellen Daten des Verbrauchsverhaltens der privaten Haushalte. Die amtliche Preisstatistik in Deutschland löst diesen Konflikt dadurch, daß sie in zeitlichen Abständen von etwa fünf Jahren eine Aktualisierung der repräsentativen Güterauswahl und der Gewichtungsinformationen vornimmt. Dies beinhaltet zum einen eine Überarbeitung des sogenannten „Warenkorbes“, der eine repräsentative Auswahl aus der unüberschaubaren Fülle des gesamten Konsumgüterangebots darstellt, und zum anderen eine Aktualisierung der bundeseinheitlichen Wägungsschemata durch das hierfür zuständige Statistische Bundesamt. Die für beide Arbeitsschritte notwendigen Grunddaten liefern vor allem zwei Statistiken. Dies sind einmal die laufenden Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte, in deren Rahmen ausgewählte private Haushalte täglich ihre Einnahmen und Ausgaben detailliert in sogenannten Haushaltsbüchern festhalten. Zum zweiten gehen auch die Ergebnisse der jeweils letzten, vor dem Basisjahr stattfindenden Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, die alle fünf Jahre durchgeführt wird und einen umfassenden Einblick in die wirtschaftliche und soziale Lage der privaten Haushalte aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen gewährt, in die Berechnung der Wägungsschemata und Auswahl der Warenkorbpositionen ein.

Der derzeitige Warenkorb und die geltenden Wägungsschemata wurden aus den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1995 ermittelt.

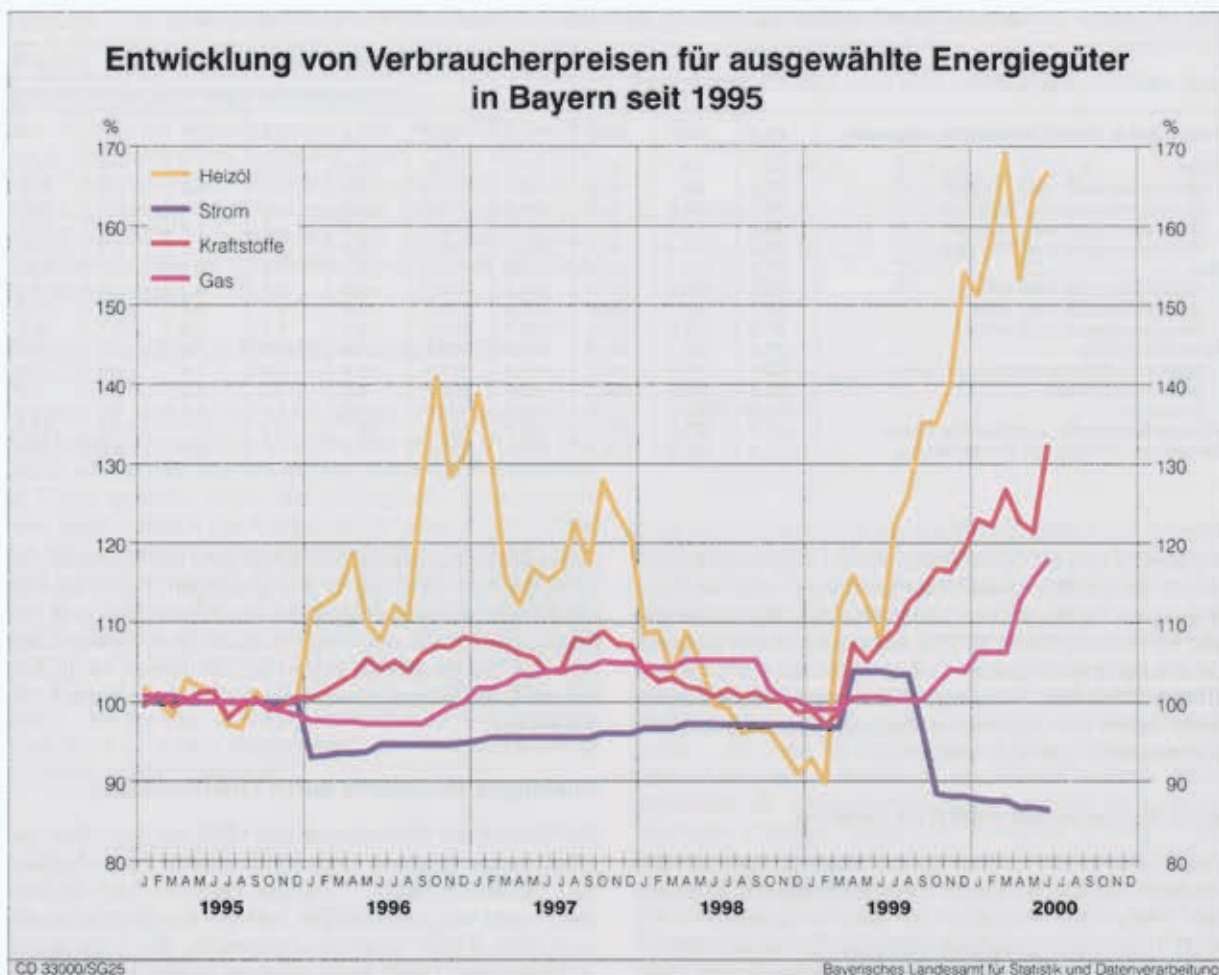
Zur Erhebung der Energie- und Kraftstoffpreise

Mit der Umstellung auf das Basisjahr 1995 wurde im Rahmen der deutschen Verbraucherpreisstatistik eine neue Ergebnisklassifikation eingeführt. Die vorher verwendete Systematik der Einnahmen und Ausgaben des privaten Verbrauchs (SEA) wurde durch die Gliederung COICOP-VPI ersetzt. Sie stellt eine für Zwecke der Berechnung von Verbraucherpreisindizes leicht modifizierte Form der international harmonisierten COICOP (Classification of individual consumption by purpose) dar, die vom Statistischen Amt der Europäischen Union (Eurostat) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) entwickelt wurde. Entsprechend dieser Systematik werden Güter der Haushaltsenergie, deren Gewicht innerhalb des Gesamtindex immerhin 53,33% beträgt, in die Indexhauptgruppe 04 „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ eingegliedert. Die Erhebungen der Tarife für Strom, Gas und Fernwärme werden dabei direkt vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bei den entsprechenden Anbietern, d.h. den Stadtwerken oder überregionalen Energieversorgungsunternehmen, durchgeführt; dies geschieht via Internet und per telefonischer Befragung. Um bei der Darstellung der reinen Preisentwicklung Qualitätsänderungen und vor allem Änderungen im jeweiligen Tarifgefüge ausschalten zu können, wurden repräsentative Verbrauchsfälle geschaffen, für die jeweils die monatlichen Kosten bei einem angenommenen konstanten Verbrauchsverhalten aus den ermittelten Tarifen errechnet werden. Die Preise für feste Brennstoffe und Heizöl werden von den Preisermittlern in den 21 Berichtsgemeinden vor Ort erhoben, wobei als Preisrepräsentanten für feste Brennstoffe im Warenkorb Steinkohlenbriketts, Braunkohlenbriketts und Brennholz dienen. Die Preisentwicklung für die Umlagen für Zentralheizung wird zentral vom Statistischen Bundesamt ermittelt und den Statistischen Landesämtern monatlich in Form einer Preismaßzahl (1995=100) übermittelt.

Die Kraftstoffe gehen als „Waren und Dienstleistungen für den Betrieb von Kraftfahrzeugen“ mit einem Wägungsanteil von 31,78% am Gesamtindex in die Indexhauptgruppe 07 „Verkehr“ ein. Die entsprechenden Preise werden von den Preisermittlern zum einen bei Markentankstellen und zum anderen bei freien Tankstellen für Dieselmotorkraftstoff, Normalbenzin, Superbenzin und Superbenzin plus erhoben. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei – wie auch bei der Erhebung von Heizöl – auf der exakten Einhaltung des Erhebungsstichtags, um zu gewährleisten, daß einheitliche Preisstände in die bayern- und bundesweite Indexberechnung einfließen. Gerade bei den Mineralölprodukten mit ihren teilweise extremen und kurzfristigen Preisschwankungen kann nämlich bereits eine um einen Tag verfrühte oder verspätete Preiserhebung zu gravierenden Indexverzerrungen führen.

Kräftiger Anstieg der Heizöl- und Kraftstoffpreise seit Anfang 1999

Eine vergleichsweise stabile Preisentwicklung von Rohöl und Mineralölprodukten auf den Weltmärkten zusammen mit deutlichen Wechselkursgewinnen der D-Mark gegenüber der Rohstoff-Fakturierungswährung US-Dollar sorgten im Jahr 1995 für leicht sinkende Verbraucher-



preise für Heizöl (-5,6%) und Kraftstoffe (-0,8%) im Vergleich zum Vorjahr. Diese für die Konsumenten positive Preisentwicklung fand allerdings Anfang 1996 ein vorläufiges Ende. Die sprunghafte Verteuerung von Rohöl, ausgelöst durch witterungsbedingte Nachfragesteigerungen in den Vereinigten Staaten und Europa sowie politische Spannungen im Rahmen des Irak-Konflikts, die dazu führten, daß die geplante Aufhebung des Ölembargos der Vereinten Nationen gegen den Irak verschoben wurde, und ein rückläufiger Außenwert der D-Mark ließen die Preise für Mineralölprodukte kräftig steigen. So mußten die bayerischen Verbraucher 1996 für Heizöl um 18,7% und für Kraftstoffe um 4,5% mehr bezahlen als 1995. Im Verlauf des Jahres 1997 beruhigte sich die Preisentwicklung auf den Rohölmärkten allerdings wieder und im Herbst 1997 setzte sogar eine nachhaltige Talfahrt der Rohölpreise ein. Ursächlich hierfür war zum einen ein reichhaltiges Ölangebot – und damit einhergehend die Aufstockung übergroßer Lagerbestände – durch die Wiederaufnahme begrenzter Öllieferungen durch den Irak, die Anhebung der Fördergrenze durch die OPEC um 10% sowie die fortgesetzte Überschreitung der vereinbarten Fördermengen durch einzelne OPEC-Mitgliedsländer. Zum anderen war infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise in Asien und Rußland eine geringere Ölnachfrage aus den betroffenen Regionen zu verzeichnen. So sank der Rohölpreis Anfang 1999 auf seinen niedrigsten Stand seit über 20 Jahren. Hiervon profitierten auch die bayerischen Haushalte: Heizöl ko-

stete 1998 um 17,1% weniger als ein Jahr zuvor und Kraftstoffe verbilligten sich im selben Zeitraum um 5,0%. Angesichts der ausgeprägten Baisse bei den Rohölpreisen reagierte die OPEC auf ihrer Sitzung im Frühjahr 1999 mit einem Entschluß zu merklichen Produktions-einschränkungen. Im Gegensatz zu vorangegangenen Kürzungsbeschlüssen wählten die Ölförderländer dieses Mal ihre Produktionsdisziplin, was – zusammen mit der wirtschaftlichen Erholung in Asien und der daraus resultierenden Nachfrageerhöhung – zu einem geradezu explosionsartigen Anstieg der Rohölpreise führte. Verstärkt wurde dieser Effekt für die bayerischen Verbraucher noch durch die kräftige Abwertung des zum 1. Januar 1999 als Buchgeld eingeführten Euro zum US-Dollar und das Inkrafttreten des Gesetzes zum Einstieg in die ökologische Steuerreform, in deren Rahmen zum 1. April 1999 die Verbrauchsteuer für Heizöl um 0,04 DM je Liter und für Kraftstoffe um 0,06 DM je Liter angehoben wurde. Dies alles führte dazu, daß Heizöl sich 1999 um durchschnittlich 19,4% verteuerte; im Juni 2000 übertraf der Heizölpreis sogar um 54,8% das entsprechende Vorjahresniveau. Bei den Kraftstoffen lag der Preisanstieg 1999 im Vergleich zum Vorjahr bei 7,1% und im Juni 2000, als die Benzin- und Dieselpreise ein historisches Hoch erreichten, bei 23,1%, wobei hier auch eine weitere Erhöhung der Verbrauchsteuer auf Kraftstoffe um 0,06 DM je Liter zum 1. Januar 2000 zu Buche schlug. Heizöl und Kraftstoffe sind durch den extremen Preisanstieg in den letzten 18 Monaten auch längerfristig be-

Tabelle 1. Die Preisentwicklung von Strom, Gas und anderen Brennstoffen in Bayern seit 1995

Bezeichnung	1996	1997	1998	1999	Juni 2000	1996	1997	1998	1999	Juni 2000
	1995 = 100					Veränderung jeweils gegenüber dem Vorjahr in %				
Strom, Gas u. andere Brennstoffe insgesamt	99,2	102,8	100,6	101,6	108,8	-0,8	3,6	-2,1	1,0	5,8
Strom	94,1	95,7	97,1	97,6	86,5	-5,9	1,7	1,5	0,5	-16,7
Monatsverbrauch von 75 kWh	93,5	94,7	95,5	92,6	79,3	-6,5	1,3	0,8	-3,0	-20,2
Monatsverbrauch von 200 kWh	94,1	95,6	96,9	96,4	85,3	-5,9	1,6	1,4	-0,5	-16,9
Monatsverbrauch von 325 kWh	94,2	95,9	97,5	97,5	85,9	-5,8	1,8	1,7	0,0	-17,4
Monatsverbrauch von 1275 kWh	93,8	95,4	97,0	101,9	93,2	-6,2	1,7	1,7	5,1	-13,5
Gas	97,9	103,7	104,0	100,9	117,8	-2,1	5,9	0,3	-3,0	17,1
Monatsverbrauch 1000 kWh	98,0	103,0	103,3	100,3	115,6	-2,0	5,1	0,3	-2,9	15,5
Monatsverbrauch 1600 kWh	97,7	103,7	103,9	100,6	118,2	-2,3	6,1	0,2	-3,2	17,7
Monatsverbrauch 2300 kWh	97,6	104,5	105,0	101,7	122,0	-2,4	7,1	0,5	-3,1	20,6
Feste Brennstoffe	101,0	102,1	103,4	104,2	104,5	1,0	1,1	1,3	0,8	0,9
Steinkohlenbriketts inländischer Herkunft	100,9	101,9	103,3	104,3	103,5	0,9	1,0	1,4	1,0	0,4
Braunkohlenbriketts	100,8	102,5	104,4	105,4	104,9	0,8	1,7	1,9	1,0	1,2
Brennholz	101,0	102,1	103,2	103,9	104,8	1,0	1,1	1,1	0,7	1,1
Flüssige Brennstoffe, extra leichtes Heizöl	118,7	121,5	100,7	120,2	166,7	18,7	2,4	-17,1	19,4	54,8
Fernwärme, Umlagen für Zentralheizung	101,2	109,0	106,2	100,7	121,9	1,2	7,7	-2,6	-5,2	23,4

trachtet zu den stärksten Preistreibern innerhalb des privaten Verbrauchs geworden. So stiegen die Verbraucherpreise für Heizöl von 1995 bis Juni 2000 um 66,7% und für Kraftstoffe um 32,2%, während sich die gesamte Lebenshaltung im selben Zeitraum nur um 6,7% verteuert hat. Ohne Berücksichtigung der beiden Mineralölprodukte wäre die allgemeine Teuerung mit 5,5% sogar noch merklich geringer ausgefallen.

Auch Erdgaspreise zuletzt im Aufwind

Erdgas hat in den letzten Jahrzehnten im Rahmen des privaten Verbrauchs immer mehr an Bedeutung gewonnen. Hatten die Ausgaben für Gas im Basisjahr 1970 noch 13,9% des gesamten Budgets für Haushaltsenergie betragen, waren es im Jahr 1995 bereits knapp 20%. Der Verbraucherpreis für Erdgas ist grundsätzlich an die Preisentwicklung für Heizöl gekoppelt und folgt dieser Preisbewegung – allerdings mit weitaus geringerer Volatilität – stets mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung. Daher kam es nach einer stabilen Preissituation in den Jahren 1995 und 1996 erst Anfang 1997 zu einem nachhaltigen Preisanstieg. So mußten die Verbraucher in Bayern 1997 für Gas um 5,9% mehr bezahlen als ein Jahr zuvor. Nach einer kurzfristigen Beruhigung der Preissituation kam es dann im Gefolge des Absturzes der Rohölpreise ab Herbst 1998 zu einem deutlichen Rückgang der Verbraucherpreise für Gas. So war 1999 trotz einer administrierten Preiserhöhung – die Verbrauchssteuer für Gas wurde im Zuge der ersten Stufe der ökologischen Steuerreform um 3,20 DM je MWh angehoben – eine Verbilligung um 3,0% festzustellen. Aber bereits Ende 1999 kündigte sich eine Trendwende an. Als Reaktion auf die drastische Zunahme der Heizölpreise wurden nach einem time-lag von sechs Monaten auch die Gastarife deutlich angehoben. Im Juni 2000 lag der Gaspreis um 17,1% über dem entsprechenden Vor-

jahresstand. Insgesamt betrachtet sind die Gastarife von 1995 bis Juni 2000 um 17,8% gestiegen. Damit wurden die markanten Teuerungsraten von Kraftstoffen und insbesondere Heizöl zwar nicht erreicht, aber dennoch haben sich die Gaspreise in den letzten Jahren verglichen mit der Gesamtlebenshaltung (+6,7%) überdurchschnittlich erhöht.

Günstigere Stromtarife durch Liberalisierung

Der Verlauf der Strompreise seit 1995 war vor allem geprägt durch exogene und administrierte Beeinflussungen. So wurde Strom im Januar 1996 um 6,9% im Vergleich zum Vormonat billiger, weil die Ausgleichsabgabe nach dem dritten Verstromungsgesetz, der sogenannte „Kohlepfennig“, nicht mehr erhoben wurde. Im Anschluß daran kam es zu einer längeren Phase geringfügiger, aber stetiger Verteuerung von Elektrizität. Die Strompreise stiegen von Januar 1996 bis März 1999 um insgesamt 4,1%, was ziemlich genau der Verteuerung der Gesamtlebenshaltung (+3,9%) in diesem Zeitraum entsprach. Zum 1. April 1999 wurde im Zuge der ersten Stufe der ökologischen Steuerreform erstmals eine Stromsteuer mit einem Satz von 0,02 DM je kWh eingeführt. Die Preise für Strom erhöhten sich dadurch um 6,8%. Ab August 1999 boten einige überregionale Stromversorger dann als Folge der Liberalisierung des deutschen Strommarktes Sondertarife mit einfachen Strukturen und merklichen Preisabschlägen an. Die Konkurrenz der regionalen Anbieter reagierte prompt und senkte ihre Tarife ebenfalls deutlich. Binnen zwei Monaten, September und Oktober 1999, verbilligte sich dadurch Elektrizität für die privaten Haushalte in Bayern um durchschnittlich 14,5%. Auch in der Folgezeit gingen die Tarife weiter zurück. Die Erhöhung der Stromsteuer zum 1. Januar 2000 um 0,005 DM je kWh wurde überwiegend nicht an die Verbraucher weitergegeben. Von Oktober

Tabelle 2. Die Preisentwicklung von Kraftstoffen in Bayern seit 1995

Bezeichnung	1996	1997	1998	1999	Juni 2000	1996	1997	1998	1999	Juni 2000
	1995 = 100					Veränderung jeweils gegenüber dem Vorjahr in %				
Kraftstoffe insgesamt	104,5	106,7	101,4	108,6	132,2	4,5	2,1	-5,0	7,1	23,1
Dieselmotorkraftstoff	108,0	110,2	101,5	110,3	133,3	8,0	2,0	-7,9	8,7	22,5
Normalbenzin	104,0	106,5	101,5	108,5	132,6	4,0	2,4	-4,7	6,9	23,6
Superbenzin	104,0	106,1	101,3	108,2	131,6	4,0	2,0	-4,5	6,8	22,9

1999 bis Juni 2000 verbilligte sich Elektrizität nochmals um 2,3%. Die kräftigen Abschlüsse bei den Stromtarifen in den vergangenen Monaten haben entscheidend mit dazu beigetragen, daß der Preisauftrieb in Bayern trotz der markanten Verteuerungen der Mineralölprodukte noch vergleichsweise gemäßigt blieb. Ohne die deutlichen Tarifsenkungen bei Strom hätte die Inflationsrate im Juni 2000 knapp 0,5 Prozentpunkte höher gelegen und damit die Zwei-Prozent-Marke, die nach allgemeinem Konsens als Grenze für relative Preisstabilität gilt, deutlich überschritten.

Exkurs: Kurzfristige Preisanpassung der Indexgewichte?

Gerade im Hinblick auf die kräftigen Preisanstiege bei den Mineralölprodukten und bei Gas in den letzten Monaten wird oft die Korrektheit der Preisindexberechnung in Frage gestellt. Durch die sprunghafte Preisentwicklung seien nämlich die Ausgaben der privaten Haushalte für die genannten Energiegüter deutlich gestiegen, was sich in einer wesentlich stärkeren Gewichtung dieser Güter im Rahmen der Indexberechnung niederschlagen müßte. Es wird daher vorgeschlagen, die Indexgewichte nicht nur alle fünf Jahre zu aktualisieren, wie dies derzeit der Fall ist, sondern kurzfristig, d.h. in jährlichem Abstand, der jeweils neuesten Preissituation anzupassen. Dies führt zu einem Kettenindex, der sich formelmäßig folgendermaßen gestaltet:

$$I_t^K = I_{t-1}^K \times \frac{\sum_{i=1}^n p_{ti} q_{oi}}{\sum_{i=1}^n p_{t-1i} q_{oi}} = I_{t-1}^K \times \sum_{i=1}^n \frac{p_{ti}}{p_{t-1i}} \times \frac{p_{t-1i} q_{oi}}{\sum_{i=1}^n p_{t-1i} q_{oi}}$$

I_t^K : Preisindex (Kettenindex mit jährlicher Preisanpassung der Gewichte) im Berichtszeitraum t

I_{t-1}^K : Preisindex im Berichtszeitraum $t-1$

p_{t-1i} : Landesdurchschnittspreis des Gutes i im Berichtszeitraum $t-1$

Beispielhaft für $t=3$ stellt sich dies folgendermaßen dar:

$$I_3^K = 100 \times \frac{\sum_{i=1}^n p_{1i} q_{oi}}{\sum_{i=1}^n p_{0i} q_{oi}} \times \frac{\sum_{i=1}^n p_{2i} q_{oi}}{\sum_{i=1}^n p_{1i} q_{oi}} \times \frac{\sum_{i=1}^n p_{3i} q_{oi}}{\sum_{i=1}^n p_{2i} q_{oi}} =$$

$$= 100 \times \frac{\sum_{i=1}^n p_{3i} q_{oi}}{\sum_{i=1}^n p_{0i} q_{oi}}$$

Dies entspricht jedoch genau dem Ergebnis bei Anwendung der „reinen“ Laspeyres-Formel ohne Anpassung der Gewichte. Die Auffassung, daß bei sprunghaften Änderungen der Wertgewichte – allein resultierend aus starken Preissteigerungen bei einzelnen Produkten – die aktuelle Indexberechnung in Frage gestellt wäre, ist somit falsch. Denn nur plötzliche Gewichtsveränderungen, hervorgerufen durch einen veränderten Mengenverbrauch, könnten die Berechnung nach dem „reinen“ Laspeyres-Index zweifelhaft erscheinen lassen. Stark divergierende Preisentwicklungen kommen im Laspeyres-Index solange richtig zum Ausdruck als die in der Gewichtung verwendeten Mengen als realistisch für den aktuellen Mengenverbrauch angesehen werden können. Da aber gerade bei Energiegütern aufgrund fehlender Substitutionsmöglichkeiten die Preiselastizität der Nachfrage gering ist und nachhaltige Änderungen im Verbrauchsverhalten einen mittel- bis langfristigen Prozeß darstellen, der in den turnusmäßigen Revisionen der Wägungsschemata ohnehin rechtzeitig berücksichtigt wird, ist eine korrekte Inflationsmessung mit dem „reinen“ Laspeyres-Index gewährleistet.

Dipl.-Kfm. Thomas Rapp

BAYERISCHER ZAHLENSPIEGEL

Einheit	Vorjahres- monat	2023								
		April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	

Preise

Verbraucherpreisindex¹ (2020 = 100)

Gesamtindex	%	114,4	116,8	116,7	116,9	117,4	117,7	118,1	118,1	117,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	122,8	129,0	128,8	128,8	128,9	128,4	129,7	128,9	129,9
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	110,2	116,8	117,0	117,8	118,5	118,9	119,1	119,4	119,5
Bekleidung und Schuhe	%	107,3	108,1	108,8	108,0	102,2	104,6	109,4	110,8	110,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	115,2	115,3	115,5	115,0	115,5	115,7	115,6	116,0	115,3
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	116,0	119,4	119,0	119,9	120,5	120,8	120,8	120,7	120,6
Gesundheit	%	102,8	104,2	104,9	104,2	105,1	105,2	105,5	105,6	105,3
Verkehr	%	123,6	125,1	123,1	123,6	125,0	125,6	126,1	125,4	124,1
Post und Telekommunikation	%	99,3	99,1	99,8	99,7	99,9	99,9	100,0	100,0	99,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	109,4	112,8	113,5	114,9	116,9	117,1	116,0	115,6	113,6
Bildungswesen	%	112,6	115,8	115,7	115,8	115,8	116,0	120,7	120,7	120,7
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	114,9	117,6	118,1	119,0	119,6	119,7	120,0	119,9	120,4
Andere Waren und Dienstleistungen	%	108,0	111,0	111,3	112,1	112,6	113,3	113,7	113,8	113,8
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	108,6	112,0	112,0	112,7	114,1	114,2	114,2	114,1	113,1
Nettokaltmiete	%	105,6	106,7	106,8	107,0	107,3	107,5	107,6	108,0	108,1

Preisindex für Bauwerke² (2015 = 100)

Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	154,6	.	159,3	.	.	159,3	.	.	159,7
davon Rohbauarbeiten	%	155,1	.	157,5	.	.	155,9	.	.	156,0
Ausbauarbeiten	%	154,3	.	160,8	.	.	162,0	.	.	162,6
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	142,8	.	149,4	.	.	149,7	.	.	150,6
Bürogebäude	%	157,0	.	161,2	.	.	161,4	.	.	162,0
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	158,0	.	161,4	.	.	161,5	.	.	162,0
Straßenbau	%	140,4	.	145,4	.	.	145,8	.	.	147,4

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Verbraucherpreisindex¹ (2020 = 100)

Gesamtindex	%	113,7	116,6	116,5	116,8	117,1	117,5	117,8	117,8	117,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	124,0	130,8	130,5	130,4	130,1	129,7	130,3	130,4	131,2
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	109,9	116,1	116,8	117,4	118,2	118,9	119,0	119,0	119,3
Bekleidung und Schuhe	%	106,8	108,0	108,2	107,0	101,9	103,6	108,1	109,5	109,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	113,1	114,5	114,5	114,5	114,6	115,0	115,0	114,9	114,5
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	114,2	117,5	117,3	117,7	118,1	118,3	118,4	118,5	118,5
Gesundheitspflege	%	102,6	104,6	104,8	104,8	105,1	105,2	105,3	105,4	105,4
Verkehr	%	123,0	124,6	122,5	122,9	124,3	125,3	125,9	125,3	123,4
Post und Telekommunikation	%	99,1	99,2	100,0	99,9	100,0	100,0	100,0	100,1	100,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	109,5	112,8	113,6	114,9	116,8	117,2	116,1	115,7	113,7
Bildungswesen	%	106,6	108,3	108,4	108,4	108,5	107,4	110,2	110,5	110,6
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	114,2	118,3	119,2	119,9	120,6	120,7	121,0	121,0	121,0
Andere Waren und Dienstleistungen	%	108,5	111,8	112,3	113,1	113,7	114,2	114,5	114,5	114,5

¹ Der Verbraucherpreisindex für Deutschland wird in turnusmäßigen Abständen einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Mit den Ergebnissen für den Berichtsmontat Januar 2023 erfolgt die Umstellung von dem bisherigen Basisjahr 2015 auf das Basisjahr 2020. Dabei wurden die Wägungsschemata aktualisiert und methodische Änderungen eingearbeitet. Die Ergebnisse des Verbraucherpreisindex für Deutschland ab Januar 2020 wurden neu berechnet.

² Einschließlich Mehrwertsteuer.

noch: Preise	Einheit	Vorjahres- monat	2023							
			April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
noch: Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland										
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise¹ (2015 ± 100)	%	139,4	128,6	126,8	124,8	124,1	124,6	126,6	127,0	126,9
Ausfuhrpreise² (2015 ± 100)	%	124,9	123,0	122,5	122,4	122,0	122,1	122,6	122,5	122,2
Index der Erzeugerpreise gew. Produkte² (Inlandsabsatz); (2015 ± 100)	%	158,7	151,1	149,0	148,6	147,0	147,4	147,1	147,0	146,2
Vorleistungsgüterproduzenten	%	140,5	140,7	139,2	137,9	136,5	135,6	135,3	135,0	134,7
Investitionsgüterproduzenten	%	118,0	121,8	122,1	122,3	122,7	122,7	122,8	122,9	122,9
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	129,8	135,3	135,4	135,6	135,6	135,2	134,9	134,6	134,6
Gebrauchsgüterproduzenten	%	123,6	128,0	128,3	128,4	128,4	128,4	128,3	128,5	128,6
Verbrauchsgüterproduzenten	%	130,8	136,4	136,5	136,7	136,7	136,3	135,9	135,6	135,6
Energie	%	248,2	208,4	201,1	200,6	195,6	198,8	198,1	197,9	195,1
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte² (2015 ± 100)	%	166,7	152,0p	148,7p	149,8p	150,9p	150,8p	144,9p	142,5p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	170,6	148,7	143,6	149,9	153,3	157,3	144,1r	140,8p	...
Tierische Erzeugung	%	164,3	154,1p	151,8p	149,8p	149,4p	146,8p	145,4p	143,6p	...
Großhandelsverkaufspreise² (2015 ± 100)	%	136,6	134,6	133,1	132,8	132,5	132,7	132,9	132,0	131,7
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren ..	%	130,8	138,8	139,8	141,6	140,9	139,1	138,8	137,8	137,9
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	182,8	152,5	143,4	145,3r	147,1	157,1	161,5	158,5	156,9
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen (2015 ± 100)	%	116,3	119,4	119,5	119,9	119,8	120,3	120,9	121,2	121,4
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	119,8	125,4	125,5	125,6	125,4	125,4	126,0	126,1	126,6
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	120,4	126,3	126,5	126,6	126,4	126,3	126,9	127,0	127,5
Kraftfahrzeughandel	%	117,9	121,0	121,6	122,5	123,2	123,9	123,9	124,7	124,9

Gewerbeanzeigen³

Gewerbebeanmeldungen	1 000	9,9	9,4	9,8	9,6	9,5	9,8	7,8	11,3	10,0
Gewerbeabmeldungen	1 000	8,7	6,8	7,4	7,6	7,5	7,5	6,0	8,9	9,7

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴

Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 959	4 018	4 014	4 008	4 005	4 002	3 996	3 994	3 991
Beschäftigte	1 000	1 193	1 197	1 196	1 195	1 199	1 200	1 207	1 205	1 208
davon Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	409	409	409	407	408	408	410	410	409
Investitionsgüterproduzenten	1 000	580	584	583	583	585	585	591	589	593
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	34	34	34	34	34	34	34	34	33
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	168	168	168	169	170	171	171	171	171
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	153 635	137 288	145 093	143 353	147 479	134 264	144 688	149 187	153 645
Bruttoentgelte	Mill. Euro	7 123	5 947	6 202	6 402	6 789	5 608	5 684	5 622	7 421
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	43 530	35 814	40 802	43 189	39 715	37 823	39 674	41 681	44 557
davon Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. Euro	10 663	9 265	10 050	10 673	9 670	10 384	9 799	9 711	9 755
Investitionsgüterproduzenten	Mill. Euro	26 967	21 403	25 145	26 908	24 611	21 987	24 234	26 414	29 224
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	4 303	3 879	4 195	4 232	4 131	4 123	4 164	4 245	4 254
Energie	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Auslandsumsatz	Mill. Euro	25 965	21 056	24 684	25 923	23 467	22 826	23 532	25 342	26 409

Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (preisbereinigt) (2015 = 100)⁴

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	105,9	89,7	99,2	103,4	99,0	103,4	99,0	100,6	104,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	103,0	83,6	93,0	98,7	97,7	98,7	97,7	90,2	81,7
Verarbeitendes Gewerbe	%	105,9	89,7	99,2	103,4	99,0	103,4	99,0	100,6	104,8
Vorleistungsgüterproduzenten	%	110,2	94,4	103,0	106,9	100,6	106,9	100,6	102,8	102,9
Investitionsgüterproduzenten	%	103,1	84,3	97,5	101,7	96,5	101,7	96,5	99,1	106,8
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	107,7	104,4	101,5	107,0	107,6	107,0	107,6	104,1	103,5
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

2 Ohne Mehrwertsteuer.

3 Ohne Reisegewerbe.

4 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

noch: Produzierendes Gewerbe	Einheit	Vorjahres- monat	2023							
			April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2015 ± 100) ¹										
Verarbeitendes Gewerbe ² insgesamt	%	109,1	103,2	108,7	113,8	101,6	105,8	107,8	107,3	104,6
Inland	%	105,0	100,5	99,9	99,3	89,3	96,8	90,3	92,9	103,8
Ausland	%	111,7	104,9	114,1	122,7	109,1	111,3	118,6	116,2	105,0
Vorleistungsgüterproduzenten	%	111,6	113,9	114,8	119,9	97,9	133,5	103,4	102,1	106,1
Investitionsgüterproduzenten	%	108,8	99,8	107,4	113,3	103,4	95,2	110,6	110,3	104,1
Gebrauchsgüterproduzenten	%	93,7	85,2	82,3	75,7	73,9	80,6	93,6	85,7	90,0
Verbrauchsgüterproduzenten	%	103,8	95,0	100,0	96,2	110,0	105,6	93,0	102,9	109,1
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ³										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Bauhauptgewerbe	1 000	109	109	109	109	109	109	109	109	109
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	11 719	10 146	11 169	11 296	11 416	9 227	11 134	11 248	11 125
davon Wohnungsbau	1 000	3 807	3 271	3 575	3 535	3 561	2 686	3 403	3 417	3 370
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	3 762	3 382	3 686	3 714	3 808	3 293	3 712	3 793	3 865
öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	4 149	3 494	3 909	4 047	4 047	3 248	4 019	4 037	3 890
Entgelte	Mill. Euro	524,5	409,3	440,4	429,2	417,1	431,5	412,5	431,4	537,0
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	2 508,8	1 596,9	1 936,3	2 013,7	2 159,6	1 900,1	1 959,4	2 103,0	2 283,4
davon Wohnungsbau	Mill. Euro	639,6	484,3	533,2	567,5	576,5	495,8	509,3	535,9	564,0
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. Euro	1 075,4	594,6	777,4	758,4	864,2	736,9	756,0	819,5	898,7
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. Euro	793,8	518,0	625,7	687,8	719,0	667,4	694,1	747,5	820,6
Messzahlen (2015 ± 100)										
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	131,3	152,3	157,4	163,6	160,5	142,3	161,4	149,4	122,8
davon Wohnungsbau	Messzahl	123,3	145,7	138,3	136,9	132,9	116,5	146,9	134,8	110,5
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	129,4	135,2	151,5	165,8	145,5	150,6	172,4	188,7	150,5
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	140,0	177,4	179,9	183,2	200,5	154,2	160,8	116,6	101,4
darunter Straßenbau	Messzahl	150,4	194,9	193,4	210,8	217,3	132,9	168,9	119,9	77,6
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁴										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Ausbaugewerbe	1 000	85	.	.	86	.	.	88	.	.
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	24 396	.	.	24 791	.	.	24 979	.	.
Entgelte	Mill. Euro	820,8	.	.	871,5	.	.	880,2	.	.
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	3 329,1	.	.	3 434,3	.	.	3 656,7	.	.
Energie- und Wasserversorgung										
Betriebe	Anzahl	281	...	...	...	...	...	...	...	...
Beschäftigte	Anzahl	33 068	...	...	...	...	...	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	3 742	...	...	...	...	...	...	...	...
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	154	...	...	...	...	...	...	...	...
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	2 638,2	2 119,2	1 808,3	1 549,6	1 432,1	1 892,2	1 567,7	1 539,9	...
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	2 509,9	2 012,9	1 731,4	1 482,7	1 369,4	1 822,6	1 492,0	1 456,8	...
darunter in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	333,1	427,6	289,9	212,8	225,8	195,3	242,2	355,7	...
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ...	Mill. kWh	751,2	994,2	713,1	464,8	495,2	457,0	528,8	720,0	...
Handwerk (Messzahlen) ⁵										
Beschäftigte (Index) ⁶ (30.09.2020 ± 100)	Messzahl	98,6	.	.	96,3	.	.	97,6p	.	.
Umsatz ⁷ (VjD 2020 ± 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	116,4	.	.	117,1	.	.	120,0p	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen ⁸										
Wohngebäude ⁹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 562	1 283	1 519	1 434	1 268	1 385	1 277	1 254	1 218
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 341	1 097	1 224	1 162	1 075	1 159	1 030	986	870
Umbauter Raum	1 000 m³	2 245	1 855	2 585	2 351	1 747	2 119	2 173	2 410	2 440
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	1 064	907	1 277	1 202	871	1 104	1 107	1 230	1 303
Wohnfläche	1 000 m²	391	320	452	410	308	366	384	426	437
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	475	451	621	598	574	633	534	558	543
Umbauter Raum	1 000 m³	3 218	2 530	4 276	3 273	4 398	3 974	3 800	3 758	3 748
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	699	542	1 020	751	876	1 191	1 108	997	924
Nutzfläche	1 000 m²	434	368	578	455	537	597	526	511	525
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 235	3 947	5 554	5 236	3 683	4 336	4 707	6 051	5 823
Wohnräume ¹⁰ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	16 431	14 081	19 846	18 500	13 890	15 853	16 392	18 996	18 406

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). Volumenindex.

2 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

3 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 oder mehr tätigen Personen.

4 Bauinstallation und sonstiger Ausbau. Ab Berichtsjahr 2021: Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 20 oder mehr Personen

(Von Berichtsjahr 2018 bis einschließlich Berichtsjahr 2020: Betriebe von rechtlichen Einheiten mit 23 oder mehr tätigen Personen). Vierteljahresergebnisse (März = 1, Juni = 2, September = 3, Dezember = 4).

5 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung.

6 Am Ende des Kalendervierteljahres; Abweichendes Basisjahr (30.09.2009 = 100) bis Dezember 2020.

7 Vierteljahresergebnisse (März = 1, Juni = 2, September = 3, Dezember = 4); Abweichendes Basisjahr (VjD 2009 = 100) bis Dezember 2020.

8 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Tektoren (nachträgliche Baugenehmigungsänderungen) enthalten.

9 Einschließlich Wohnheime.

10 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

	Einheit	Vorjahres- monat	2023							
			April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November

Handel und Gastgewerbe

Außenhandel

Einfuhr insgesamt (Generalhandel)^{1,2}	Mill. Euro	23 076,0	18 893,8	20 922,0	21 593,9	19 569,2	19 052,7	20 101,4	20 654,2	21 350,8
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	1 139,1	1 058,4	1 128,5	1 114,3	988,5	1 016,9	982,9	1 126,0	1 128,1
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	20 283,8	16 321,6	18 139,0	18 819,2	17 049,6	16 530,6	17 558,6	17 910,4	18 495,1
davon Rohstoffe	Mill. Euro	1 374,2	572,0	941,2	821,7	824,5	931,3	872,5	939,4	640,6
Halbwaren	Mill. Euro	772,7	605,2	614,9	582,3	541,5	561,6	602,0	573,4	594,3
Fertigwaren	Mill. Euro	18 136,9	15 144,3	16 582,9	17 415,3	15 683,5	15 037,7	16 084,2	16 397,5	17 260,2
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 277,9	1 151,2	1 183,4	1 278,1	1 012,7	888,1	1 015,8	1 026,9	1 038,7
Enderzeugnisse	Mill. Euro	16 859,0	13 993,1	15 399,4	16 137,1	14 670,9	14 149,6	15 068,3	15 370,6	16 221,6
darunter aus ³										
Europa	Mill. Euro	14 042,0	12 120,0	13 508,2	13 564,5	12 465,3	11 339,6	12 780,1	13 127,1	13 619,5
darunter aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. Euro	11 950,3	10 489,2	11 569,9	11 654,8	10 643,4	9 819,0	11 059,6	11 256,5	11 787,1
darunter aus Belgien	Mill. Euro	463,2	409,2	453,9	441,4	381,4	364,7	407,8	419,9	479,5
Bulgarien	Mill. Euro	126,4	106,4	112,0	125,3	102,8	110,3	111,4	110,4	123,6
Dänemark	Mill. Euro	99,5	85,2	90,3	95,9	78,1	85,6	87,5	85,0	91,4
Finnland	Mill. Euro	72,0	57,2	64,1	55,9	56,9	45,4	56,5	57,6	62,4
Frankreich	Mill. Euro	783,5	660,6	710,1	768,9	665,5	627,6	744,6	676,4	707,8
Griechenland	Mill. Euro	57,9	52,6	65,5	65,6	66,3	43,3	55,4	51,0	49,1
Irland	Mill. Euro	183,5	198,5	205,5	159,9	107,1	339,0	252,8	135,1	163,9
Italien	Mill. Euro	1 243,4	1 146,1	1 180,7	1 296,8	1 237,2	1 051,2	1 146,2	1 306,4	1 281,9
Luxemburg	Mill. Euro	24,3	22,6	22,2	25,9	22,0	20,0	24,4	23,2	20,6
Niederlande	Mill. Euro	1 088,5	879,0	1 154,4	1 032,2	938,5	900,3	908,0	936,3	979,7
Österreich	Mill. Euro	1 806,3	1 580,4	1 677,0	1 722,3	1 550,7	1 459,7	1 575,6	1 605,6	1 711,6
Polen	Mill. Euro	1 238,6	1 145,4	1 217,4	1 196,7	1 158,3	1 056,3	1 209,2	1 245,5	1 314,7
Portugal	Mill. Euro	163,8	146,1	168,0	164,4	164,9	140,4	149,8	153,1	156,3
Rumänien	Mill. Euro	403,4	364,0	420,5	418,0	409,2	349,2	425,1	421,0	444,3
Schweden	Mill. Euro	169,3	148,6	164,1	164,8	132,5	140,7	143,3	167,8	175,5
Slowakei	Mill. Euro	504,4	455,0	584,1	528,9	479,2	416,0	517,7	532,0	547,0
Slowenien	Mill. Euro	268,6	135,4	142,3	146,8	140,7	115,4	158,8	151,7	154,5
Spanien	Mill. Euro	567,4	381,8	412,5	470,5	398,2	307,5	384,4	421,1	407,6
Tschechien	Mill. Euro	1 551,7	1 366,4	1 448,8	1 484,4	1 302,3	1 268,0	1 439,1	1 499,2	1 628,5
Ungarn	Mill. Euro	1 001,9	1 022,3	1 145,4	1 159,3	1 128,9	867,5	1 117,0	1 118,1	1 141,0
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	615,0	425,8	520,2	529,8	528,9	378,2	507,2	524,4	508,8
Russische Föderation	Mill. Euro	23,9	43,4	33,8	40,3	35,0	34,8	21,3	32,2	33,7
Afrika	Mill. Euro	477,2	476,2	529,2	495,7	387,1	446,0	542,4	527,5	476,2
darunter aus Südafrika	Mill. Euro	160,6	181,9	113,6	162,5	151,0	135,5	188,5	163,2	144,3
Amerika	Mill. Euro	1 715,3	1 285,4	1 418,0	1 495,2	1 397,1	1 554,3	1 477,0	1 590,7	1 540,0
darunter aus den USA	Mill. Euro	1 415,1	1 041,6	1 086,7	1 158,8	1 077,5	1 205,1	1 144,0	1 254,5	1 119,1
Asien	Mill. Euro	6 786,1	4 977,7	5 426,2	5 995,4	5 278,5	5 669,0	5 258,2	5 370,0	5 676,3
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. Euro	3 686,9	2 764,1	2 884,0	3 399,7	2 787,6	3 179,0	2 761,3	2 858,6	3 254,1
Japan	Mill. Euro	328,5	362,3	307,9	435,7	305,5	269,5	339,3	365,0	335,4
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	55,5	34,5	40,4	43,1	41,1	43,7	43,7	38,8	38,8
Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)^{1,2}	Mill. Euro	20 806,9	17 453,3	19 202,9	20 448,7	19 550,6	17 394,6	19 973,8	20 033,2	21 497,8
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	1 043,7	975,0	1 057,7	1 018,9	1 014,3	1 014,2	981,7	1 074,0	991,4
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	19 044,9	15 827,4	17 459,7	18 702,9	17 887,6	15 768,1	18 301,9	18 277,1	19 782,9
davon Rohstoffe	Mill. Euro	155,3	131,1	144,1	122,2	105,4	104,2	109,6	115,2	126,7
Halbwaren	Mill. Euro	940,3	681,2	766,6	810,0	848,1	871,5	803,1	780,9	777,4
Fertigwaren	Mill. Euro	17 949,3	15 015,0	16 549,0	17 770,8	16 934,1	14 792,3	17 389,3	17 380,9	18 878,8
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 411,5	1 161,6	1 236,3	1 272,0	1 080,9	982,5	1 261,6	1 160,9	1 154,1
Enderzeugnisse	Mill. Euro	16 537,8	13 853,4	15 312,7	16 498,7	15 853,2	13 809,9	16 127,7	16 220,0	17 724,7
davon nach										
Europa	Mill. Euro	13 351,1	11 799,1	12 368,9	13 222,4	12 280,2	11 069,3	13 018,8	12 970,3	13 970,3
darunter in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. Euro	10 643,6	9 798,8	10 090,9	10 808,5	9 908,6	8 968,0	10 675,8	10 368,1	11 311,2
darunter nach Belgien	Mill. Euro	564,6	713,7	691,9	965,9	725,7	685,9	779,5	719,7	651,9
Bulgarien	Mill. Euro	90,2	73,4	73,0	79,9	71,9	63,8	80,2	77,1	83,5
Dänemark	Mill. Euro	205,5	149,1	182,6	172,5	160,5	146,1	173,0	168,4	230,9
Finnland	Mill. Euro	138,5	119,4	138,6	141,2	140,3	116,2	134,1	135,3	169,6
Frankreich	Mill. Euro	1 366,8	1 199,9	1 133,8	1 317,0	1 178,2	988,4	1 407,9	1 213,3	1 436,5
Griechenland	Mill. Euro	70,3	68,7	75,7	84,7	79,0	61,9	71,6	86,6	87,0

1 Vorläufige Ergebnisse.

2 Nachweis einschließlich „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

3 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

4 Januar 2020: EU 28. Ab Februar 2020 EU 27 (ohne Vereinigtes Königreich).

noch: Handel und Gastgewerbe	Einheit	Vorjahres- monat	2023							
			April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Irland	Mill. Euro	94,2	82,1	93,6	104,3	109,6	67,7	90,4	89,2	91,7
Italien	Mill. Euro	1 295,2	1 187,0	1 317,6	1 309,9	1 268,9	935,1	1 319,8	1 278,0	1 361,1
Luxemburg	Mill. Euro	60,2	49,8	53,1	56,8	141,8	50,3	54,2	51,2	55,2
Niederlande	Mill. Euro	878,6	1 013,0	973,9	1 014,8	1 008,1	892,6	1 057,6	969,4	1 243,6
Österreich	Mill. Euro	1 754,8	1 488,7	1 476,5	1 535,4	1 507,9	1 406,1	1 573,8	1 537,7	1 603,5
Polen	Mill. Euro	1 023,3	822,2	869,4	957,7	864,6	885,7	989,3	922,8	1 038,8
Portugal	Mill. Euro	170,9	130,4	123,6	135,4	130,0	109,8	131,9	137,2	135,6
Rumänien	Mill. Euro	284,0	269,6	283,4	301,2	276,2	285,3	288,5	323,0	317,6
Schweden	Mill. Euro	347,6	278,8	316,5	306,5	219,6	282,1	324,2	322,1	338,6
Slowakei	Mill. Euro	240,0	232,4	247,1	246,7	193,6	222,7	239,5	231,7	238,2
Slowenien	Mill. Euro	114,3	88,2	92,4	106,4	94,3	80,2	91,8	101,8	102,4
Spanien	Mill. Euro	590,3	588,9	646,6	594,0	597,5	429,1	609,8	700,3	758,6
Tschechien	Mill. Euro	653,2	649,4	664,4	723,6	567,6	633,3	619,2	681,1	675,5
Ungarn	Mill. Euro	453,8	388,0	412,3	422,2	371,4	423,7	417,7	398,5	463,2
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	1 070,6	806,4	981,3	1 013,5	1 031,6	808,2	1 008,0	1 095,2	1 164,6
Russische Föderation	Mill. Euro	116,7	69,4	66,3	69,4	74,8	77,2	59,6	61,6	77,5
Afrika	Mill. Euro	219,9	222,8	217,5	255,8	249,3	251,3	257,3	248,5	269,6
darunter nach Südafrika	Mill. Euro	78,7	75,7	79,4	91,8	71,4	82,8	73,9	68,1	66,8
Amerika	Mill. Euro	3 486,3	2 409,3	2 934,8	3 268,5	3 296,9	2 689,0	3 189,8	3 377,4	3 510,6
darunter in die USA	Mill. Euro	2 774,9	1 846,5	2 290,5	2 588,4	2 629,3	2 083,6	2 540,4	2 688,7	2 852,3
Asien	Mill. Euro	3 544,6	2 866,5	3 461,2	3 511,2	3 491,8	3 203,2	3 338,9	3 260,6	3 511,2
darunter in die Volksrepublik China	Mill. Euro	1 631,1	1 236,1	1 597,5	1 612,2	1 607,9	1 415,1	1 477,8	1 384,8	1 513,7
nach Japan	Mill. Euro	272,1	227,0	244,7	237,3	235,3	239,7	259,6	250,5	261,2
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	205,0	155,6	220,5	190,8	232,4	181,9	169,0	176,4	236,1
Großhandel (2015 ± 100)¹										
Index der Großhandelsumsätze nominal	Messzahl	178,7	158,6	173,4	187,5	167,2	161,9	170,0	171,6	...
Index der Großhandelsumsätze real	Messzahl	138,4	124,3	136,9	151,4	132,3	127,6	135,2	136,3	...
Index der Beschäftigten im Großhandel	Messzahl	107,1	106,2	106,3	105,4	105,2	105,3	106,2	107,2	...
Einzelhandel (2015 ± 100)²										
Index der Einzelhandelsumsätze nominal	Messzahl	167,3	142,4	149,4	147,7	153,3	141,8	144,4	155,7	170,6
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ³	Messzahl	137,4	137,1	140,8	140,4	142,9	133,2	137,7	142,3	143,2
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ³	Messzahl	124,1	125,6	133,1	135,0	138,2	124,3	131,5	134,0	130,7
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ³	Messzahl	154,9	140,7	154,8	153,3	159,0	150,0	151,6	162,7	159,1
Sonstiger Facheinzelhandel ³	Messzahl	139,2	128,0	140,0	136,2	137,1	130,6	132,7	141,5	141,7
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	Messzahl	294,7	202,7	210,7	209,3	230,6	203,7	206,9	239,0	302,2
Index der Einzelhandelsumsätze real	Messzahl	142,4	118,1	123,8	122,4	127,8	117,8	119,3	128,6	141,9
Index der Beschäftigten im Einzelhandel	Messzahl	107,9	106,7	107,4	107,3	107,0	107,0	107,2	107,5	107,3
Kfz-Handel (2015 ± 100)⁴										
Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	Messzahl	140,3	143,3	157,4	162,2	152,3	142,1	147,1	161,0	...
Index der Umsätze im Kfz-Handel real	Messzahl	115,0	112,0	122,3	125,1	116,6	108,3	112,4	122,4	...
Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	Messzahl	105,9	104,4	104,7	104,7	104,6	104,5	107,2	107,9	...
Gastgewerbe (2015 ± 100)										
Index der Gastgewerbeumsätze nominal	Messzahl	113,7	124,6	142,1	148,3	159,9	143,1	155,6	144,7	121,1
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	Messzahl	120,2	128,0	149,1	162,5	169,9	157,4	183,5	165,2	126,1
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	Messzahl	232,3	218,1	242,9	286,5	238,4	222,0	242,8	244,1	247,2
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbissshallen	Messzahl	112,0	127,4	143,8	143,2	159,1	142,8	142,5	136,9	120,5
Sonstiges Gaststättengewerbe	Messzahl	109,8	125,4	141,0	141,2	156,6	140,3	141,6	134,5	118,7
Kantinen und Caterer	Messzahl	127,0	119,0	134,2	139,3	148,1	105,3	133,2	135,5	134,4
Index der Gastgewerbeumsätze real	Messzahl	88,6	94,2	106,6	110,4	119,1	106,9	115,0	107,0	89,4
Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	Messzahl	97,5	99,2	105,3	107,3	108,8	108,4	108,5	106,7	103,7
Tourismus⁵										
Gästekünfte	1 000	2 355	2 987	3 590	4 002	4 724	4 127	4 110	3 521	2 452
darunter Auslandsgäste	1 000	487	646	742	845	1 219	1 069	930	724	528
Gästeübernachtungen	1 000	5 923	7 701	9 051	10 284	11 860	11 671	10 409	9 206	6 072
darunter Auslandsgäste	1 000	1 191	1 444	1 669	1 842	2 502	2 273	2 011	1 673	1 244

1 Einschließlich Handelsvermittlung.

2 Einschließlich Tankstellen.

3 In Verkaufsräumen.

4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

5 Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten (einschl. Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen).

	Einheit	Vorjahres- monat	2023							
			April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November

Verkehr

Straßenverkehr

Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ¹	Anzahl	59 594	56 032	66 183	70 699	63 495	65 250	55 812	53 220	56 593
darunter Krafträder ²	Anzahl	1 702	6 259	5 815	6 135	5 500	4 511	3 577	2 558	1 204
Personenkraftwagen und sonst. „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	51 959	43 821	53 910	57 729	51 475	53 496	46 725	44 427	48 760
Lastkraftwagen	Anzahl	4 309	3 632	4 192	4 438	4 286	4 902	3 919	4 497	4 946
Zugmaschinen	Anzahl	1 312	1 905	1 815	1 874	1 807	1 869	1 255	1 422	1 283
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	247	347	351	425	369	302	264	258	289
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insg. (Quartalsergebnisse) ³	1 000	298 211	.	.	315 866	.	.	312 823	.	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen ..	1 000	246 820	.	.	263 824	.	.	261 474	.	.
private Unternehmen	1 000	51 392	.	.	52 041	.	.	51 349	.	.
Straßenverkehrsunfälle insgesamt ⁴	Anzahl	31 662	30 786	35 424	33 823	36 588	30 475	33 715	34 364	32 472
davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	3 484	3 052	4 953	5 795	5 959	4 503	5 689	4 506	3 141
mit nur Sachschaden	Anzahl	28 178	27 734	30 471	28 028	30 629	25 972	28 026	29 858	29 331
Getötete Personen ⁵	Anzahl	35	28	40	66	55	49	54	45	28
Verletzte Personen	Anzahl	4 363	3 964	6 121	7 068	7 324	5 618	6 980	5 583	4 047

Luftverkehr Fluggäste

Flughafen München Ankunft	1 000	1 352	1 478	1 609	1 778	1 805	1 824	1 984	1 859	1 527
Abgang	1 000	1 282	1 464	1 662	1 667	1 870	1 919	1 853	1 877	1 428
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	109	152	169	213	200	238	235	222	124
Abgang	1 000	89	157	192	203	221	246	216	204	104
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	77	126	125	135	133	155	144	135	111
Abgang	1 000	69	127	130	131	151	149	129	128	97

Eisenbahnverkehr ⁶

Güterempfang	1 000 t	2 599	2 243	2 679	2 762	2 622	2 566	2 481	2 565	...
Güterversand	1 000 t	2 228	1 615	2 248	2 393	2 296	2 231	2 304	2 208	...

Binnenschifffahrt ⁷

Güterempfang insgesamt	1 000 t	247	250	285	309	242	242	218	202	...
davon auf dem Main	1 000 t	112	144	154	127	96	97	79	70	...
auf der Donau	1 000 t	135	105	132	181	146	145	139	132	...
Güterversand insgesamt	1 000 t	210	187	214	246	251	226	220	213	...
davon auf dem Main	1 000 t	130	112	131	132	137	124	107	107	...
auf der Donau	1 000 t	80	74	83	114	114	103	113	106	...

Geld und Kredit

Kredite und Einlagen ^{8,9}

Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	683 175	.	.	700 689	.	.	703 538	.	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁰	Mill. Euro	581 020	.	.	594 052	.	.	596 205	.	.
davon kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	71 508	.	.	74 544	.	.	73 107	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹ ..	Mill. Euro	68 950	.	.	71 269	.	.	69 312	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	2 558	.	.	3 285	.	.	3 795	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹³	Mill. Euro	87 061	.	.	91 791	.	.	94 733	.	.
Unternehmen u. Privatpersonen ¹¹ ...	Mill. Euro	85 676	.	.	90 491	.	.	93 184	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	1 385	.	.	1 300	.	.	1 549	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁴	Mill. Euro	524 606	.	.	534 354	.	.	535 698	.	.
Unternehmen u. Privatpersonen ¹¹ ...	Mill. Euro	500 118	.	.	508 743	.	.	509 884	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹² ...	Mill. Euro	24 488	.	.	25 611	.	.	25 814	.	.

1 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

2 Einschließlich Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kraftfahrzeugen.

3 Vorläufige Ergebnisse.

4 Soweit durch die Polizei erfasst. Vorläufige Ergebnisse.

5 Einschließlich der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

6 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

7 Schiffsgüterumschläge an den Häfen des Main-Donau-Kanals werden dem Donaugebiet zugeordnet.

8 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschließlich Bausparkassen).

9 Stand am Monatsende.

10 Ohne Treuhandkredite.

11 Einschl. Kredite (Einlagen) an ausländische Nichtbanken.

12 Ohne Kredite (Einlagen) an ausländische öffentliche Haushalte.

13 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

14 Laufzeiten über 5 Jahre.

noch: Geld und Kredit	Einheit	Vorjahres- monat	2023							
			April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ¹ (Monatsende)	Mill. Euro	786 655	.	.	775 501	.	.	770 599	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ²	Mill. Euro	683 987	.	.	688 543	.	.	688 141	.	.
davon von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. Euro	634 868	.	.	639 185	.	.	635 973	.	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. Euro	49 119	.	.	49 358	.	.	52 168	.	.
Spareinlagen	Mill. Euro	102 668	.	.	86 958	.	.	82 458	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. Euro	35 368	.	.	30 495	.	.	28 672	.	.
bei Kreditbanken	Mill. Euro	23 733	.	.	17 923	.	.	17 297	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	878	862	1 031	970	1 056	1 037	954	1 064	1 046
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	77	67	89	73	103	91	75	98	97
davon Unternehmen	Anzahl	186	194	245	186	207	225	200	228	213
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	52	44	72	54	67	68	49	69	67
Verbraucher	Anzahl	421	410	483	479	521	491	465	506	508
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	0	2	0	0	1	0	0	2	1
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	222	215	256	260	277	267	240	276	273
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	19	13	10	10	21	14	17	18	20
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	Anzahl	49	43	47	45	51	54	49	54	52
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	6	8	7	9	14	9	9	9	9
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 Euro	490 865	186 181	271 185	161 199	356 046	353 573	380 434	803 264	388 085
davon Unternehmen	1 000 Euro	424 699	131 740	202 534	98 058	245 778	258 640	284 914	729 262	309 407
Verbraucher	1 000 Euro	20 407	19 863	22 846	22 619	25 839	25 478	28 999	26 506	28 793
ehemals selbstständig Tätige	1 000 Euro	38 415	29 834	43 046	38 124	81 327	51 908	44 625	43 914	41 258
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	1 000 Euro	7 344	4 745	2 759	2 397	3 102	17 548	21 897	3 582	8 626

Verdienste

Bruttomonatsverdienste ³ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁴ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 224	.	.	...	.	.	...	.	.
Männer	Euro	4 429	.	.	...	.	.	...	.	.
Frauen	Euro	3 713	.	.	...	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 1 ⁵	Euro	7 671	.	.	...	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 2 ⁵	Euro	4 938	.	.	...	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 3 ⁵	Euro	3 433	.	.	...	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 4 ⁵	Euro	2 685	.	.	...	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 5 ⁵	Euro	2 318	.	.	...	.	.	...	.	.
Produzierendes Gewerbe	Euro	4 280	.	.	...	.	.	...	.	.
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 476	.	.	...	.	.	...	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	Euro	4 393	.	.	...	.	.	...	.	.
Energieversorgung	Euro	5 138	.	.	...	.	.	...	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Euro	3 694	.	.	...	.	.	...	.	.
Baugewerbe	Euro	3 740	.	.	...	.	.	...	.	.
Dienstleistungsbereich	Euro	4 187	.	.	...	.	.	...	.	.
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen...	Euro	4 051	.	.	...	.	.	...	.	.
Verkehr und Lagerei	Euro	3 169	.	.	...	.	.	...	.	.
Gastgewerbe	Euro	1 770	.	.	...	.	.	...	.	.
Information und Kommunikation	Euro	5 676	.	.	...	.	.	...	.	.
Erbringung von Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	Euro	5 780	.	.	...	.	.	...	.	.
Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	4 950	.	.	...	.	.	...	.	.
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Euro	5 280	.	.	...	.	.	...	.	.
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienst- leistungen	Euro	2 837	.	.	...	.	.	...	.	.
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung...	Euro	3 984	.	.	...	.	.	...	.	.
Erziehung und Unterricht	Euro	4 597	.	.	...	.	.	...	.	.
Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	4 116	.	.	...	.	.	...	.	.
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Euro	4 606	.	.	...	.	.	...	.	.
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	3 983	.	.	...	.	.	...	.	.

1 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

2 Einschließlich Sparbriefe.

3 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen.

4 Einschließlich Beamte, ohne Auszubildende.

5 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

	Einheit	Vorjahres- monat	2023							
			April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000	446,0	367,2	400,8	396,8	382,5	382,3	400,7	400,7	419,5
darunter Rinder	1 000	80,1	60,7	64,0	63,3	62,6	64,6	67,3	67,3	76,6
darunter Kälber ²	1 000	1,4	1,1	1,0	0,9	0,9	0,7	0,9	0,9	0,3
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3
Schweine	1 000	355,4	292,8	327,8	320,9	311,3	311,0	323,6	323,6	332,9
Schafe	1 000	9,8	12,5	8,2	11,9	7,8	6,2	8,8	8,8	9,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	443,1	365,8	399,8	395,7	381,7	381,6	399,7	399,7	417,2
darunter Rinder	1 000	79,5	60,3	63,7	63,1	62,3	64,4	67,1	67,1	76,2
darunter Kälber ²	1 000	1,3	1,0	0,9	0,8	0,8	0,6	0,9	0,9	0,9
Jungrinder ³	1 000	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3
Schweine	1 000	353,7	292,2	327,4	320,6	311,0	310,7	323,3	323,3	331,6
Schafe	1 000	9,2	12,0	7,9	11,3	7,5	6,0	8,5	8,5	8,5
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	348,7	363,5	365,8	360,0	355,6	358,2	354,6	354,1	357,5
darunter Kälber ²	kg	102,0	96,0	45,6	100,6	155,8	105,2	76,6	114,9	124,4
Jungrinder ³	kg	157,8	161,5	186,8	190,3	174,4	205,2	182,5	187,3	201,3
Schweine	kg	98,5	98,4	98,1	97,9	97,4	97,7	98,2	98,8	99,1
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	63,1	50,7	55,3	54,2	52,5	53,4	55,5	59,5	60,2
darunter Rinder	1 000 t	27,9	21,7	23,0	22,5	22,0	22,9	23,5	25,6	27,0
darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	35,0	28,8	32,2	31,4	30,3	30,4	31,8	33,7	33,0
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	62,8	50,5	55,2	54,1	52,4	53,3	55,4	59,3	60,0
darunter Rinder	1 000 t	27,7	21,5	22,9	22,4	22,0	22,8	23,5	25,5	26,9
darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	34,9	28,7	32,1	31,4	30,3	30,3	31,7	33,6	32,9
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	4 865	4 906	4 906	4 901	4 901	4 901	4 897	4 892	...
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 816	3 927	3 848	3 839	3 864	3 880	3 896	3 943	...
Konsumeier ⁶	1 000	93 663	96 591	94 187	92 860	92 175	89 403	91 379	97 024	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	14,9	14,4	16,1	16,3	15,2	14,9	15,6	15,6	...
Getreideanlieferungen ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	1,1	1,2	0,5	1,4	10,0	2,4	1,7	1,2	1,5
Weizen	1 000 t	14,7	8,5	11,8	16,6	31,7	28,7	5,1	6,7	15,3
Gerste	1 000 t	6,7	5,9	6,9	8,7	17,0	14,4	0,0	0,1	9,3
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,6	0,1	0,3	0,5	0,4	2,4	2,7	0,5
Vermahlung von Getreide ^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	118,4	92,6	101,7	100,7	103,5	98,9	107,2	116,0	111,8
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	9,9	7,9	8,8	8,6	8,5	8,3	8,5	9,1	8,6
Weizen und -gemenge	1 000 t	108,4	84,7	92,9	92,2	95,0	90,6	98,7	106,9	103,3
Vorräte in zweiter Hand ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	48,0	33,0	26,9	19,0	43,5	52,1	51,9	49,5	46,1
Weizen	1 000 t	602,9	384,5	335,1r	283,8	536,5r	698,9r	733,4	685,2	652,5
Gerste	1 000 t	367,2	237,2	212,6	205,7	340,8	392,4	383,9	361,2	343,4
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	36,3	22,0	22,0r	21,5	23,0	25,4	25,5	24,6	27,3
Mais	1 000 t	142,4	82,4	64,1	42,4	31,3	27,6	23,0	68,7	73,9

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 Bzw. Schlachtmenge, einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EG-Hygienericht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe.

	Einheit	Vorjahres- monat	2023							
			April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November

Bierabsatz

Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 863	1 858	2 254	2 323	2 324	2 200	1 976	1 861	1 694
davon Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	118	146	182	228	238	180	142	119	103
11 bis 13	1 000 hl	1 706	1 685	2 045	2 068	2 065	1 997	1 812	1 708	1 558
14 oder darüber	1 000 hl	39	27	28	27	21	23	22	34	32
darunter Ausfuhr zusammen	1 000 hl	427	469	564	564	593	563	457	424	371
davon in EU-Länder	1 000 hl	242	264	336	370	396	377	280	254	233
in Drittländer	1 000 hl	185	205	228	194	197	186	177	170	139

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsstand ¹	1 000	13 363	13 379	13 385	13 392	13 400	13 405	13 420	13 438	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ²										
Eheschließungen ²	Anzahl	8 118	3 854	7 066	8 042	7 224	6 502	7 784	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	6,1	2,9	5,3	6,0	5,4	4,9	5,8	...	...
Lebendgeborene ³	Anzahl	11 346	9 209	9 922	9 889	10 467	10 267	9 521	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	8,5	6,9	7,4	7,4	7,8	7,7	7,1	...	...
Gestorbene ⁴	Anzahl	11 451	11 831	11 557	10 858	10 836	11 305	10 538	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	8,6	8,8	8,6	8,1	8,1	8,4	7,9	...	...
und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	21	29	30	25	20	20	28	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,9	3,1	3,0	2,5	1,9	1,9	2,9	...	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	9	23	19	17	11	15	14	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	0,8	2,5	1,9	1,7	1,1	1,5	1,5	...	...
Überschuss										
der Geborenen bzw. der Gestorbenen (–)	Anzahl	– 105	– 2 622	– 1 635	– 969	– 369	– 1 038	– 1 017	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	– 0,1	– 2,0	– 1,2	– 0,7	– 0,3	– 0,8	– 0,8	...	...
Totgeborene ³	Anzahl	37	43	43	38	44	26	53	...	...
Wanderungen ²										
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	49 342	33 771	33 633	33 764	37 728	40 429	47 194	...	...
darunter aus dem Ausland	Anzahl	34 959	24 456	25 135	25 377	27 589	28 547	33 937	...	...
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	36 196	25 646	25 202	25 131	29 948	33 597	30 078	...	...
darunter in das Ausland	Anzahl	23 192	16 597	17 154	17 344	20 521	21 279	19 338	...	...
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	14 383	9 315	8 498	8 387	10 139	11 882	13 257	...	...
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	13 004	9 049	8 048	7 787	9 427	12 318	10 740	...	...
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (–)	Anzahl	13 146	8 125	8 431	8 633	7 780	6 832	17 116	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵	Anzahl	59 771	46 184	45 977	45 640	49 517	57 611	56 869	...	...
Arbeitsmarkt ⁶										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1 000	5 866	.	.	5 925	.	.	...	.	.
Frauen	1 000	2 695	.	.	2 724	.	.	...	.	.
Ausländer ⁷	1 000	1 018	.	.	1 082	.	.	...	.	.
Teilzeitbeschäftigte	1 000	1 683	.	.	1 721	.	.	...	.	.
darunter Frauen	1 000	1 337	.	.	1 359	.	.	...	.	.
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	35	.	.	35	.	.	...	.	.
B–F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 833	.	.	1 843	.	.	...	.	.
B–E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 480	.	.	1 491	.	.	...	.	.
C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 399	.	.	1 407	.	.	...	.	.
F Baugewerbe	1 000	352	.	.	352	.	.	...	.	.
G–U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 998	.	.	4 047	.	.	...	.	.
G–I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 252	.	.	1 264	.	.	...	.	.
J Information und Kommunikation	1 000	263	.	.	273	.	.	...	.	.
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	178	.	.	177	.	.	...	.	.
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	40	.	.	41	.	.	...	.	.
M–N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftliche Dienstleister	1 000	787	.	.	801	.	.	...	.	.
O–Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 294	.	.	1 307	.	.	...	.	.
R–U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	183	.	.	184	.	.	...	.	.

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. Die Bevölkerungszahlen ab Mai 2022 werden - voraussichtlich ab Herbst 2023 - auf Basis des Zensus 2022 revidiert.

2 Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.

3 Nach der Wohngemeinde der Mutter.

4 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen.

5 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

6 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurden unter anderem bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.

7 Ab März 2021: Einschl. Staatenlose sowie Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit.

noch: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit	Einheit	Vorjahres- monat	2023							
			April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Arbeitslose	1 000	232,0	251,2	242,7	244,0	249,1	269,1	261,0	251,9	254,3
darunter Frauen	1 000	111,6	116,1	113,0	113,8	117,1	129,1	125,4	119,2	119,8
Arbeitslosenquote insgesamt ¹	%	3,1	3,3	3,2	3,2	3,3	3,5	3,4	3,3	3,3
Frauen	%	3,2	3,3	3,1	3,2	3,3	3,6	3,5	3,3	3,3
Männer	%	3,0	3,4	3,2	3,2	3,3	3,5	3,4	3,3	3,3
Ausländer ²	%	8,0	8,7	7,7	7,8	7,8	8,5	8,4	8,1	8,2
Jugendliche	%	2,3	2,7	2,5	2,5	2,8	3,7	3,1	2,7	2,6
Kurzarbeiter	1 000	26,0	27,9	26,2	...	...	...	...	...	...
Gemeldete Stellen ³	1 000	153,7	151,2	149,7	151,1	152,2	152,1	150,5	148,4	144,8

Öffentliche Sozialleistungen

(Daten der Bundesagentur für Arbeit)

Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)⁴

Anspruchsberechtigte von Arbeitslosengeld I	1 000	106,0	121,4	117,7	116,4	119,8	127,0	120,9	119,0	...
darunter Leistungsbeziehende von Arbeitslosengeld I ...	1 000	101,8	117,5	113,9	112,3	115,4	121,8	116,0	114,3	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ⁵	Mill. Euro	209,1	262,8	242,3	243,7	239,4	243,3	256,5	250,8	247,1

Steuern

Gemeinschaftsteuern

darunter Steuern vom Einkommen	Mill. Euro	5 054,0	5 109,3	5 293,3	11 900,4	6 942,9	5 150,4	9 968,4	4 904,1	...
davon Lohnsteuer	Mill. Euro	4 380,2	4 714,3	4 718,6	4 890,6	4 750,9	4 773,9	4 150,4	4 271,0	...
veranlagte Einkommensteuer	Mill. Euro	248,5	– 87,1	23,6	3 362,1	– 138,3	152,1	3 461,6	76,0	...
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. Euro	280,1	277,3	421,7	1 634,1	2 304,1	407,1	209,8	223,2	...
Abgeltungsteuer	Mill. Euro	60,9	98,6	89,4	49,7	117,4	104,2	92,5	142,0	...
Körperschaftsteuer	Mill. Euro	84,3	106,2	40,0	1 963,9	– 91,2	– 286,9	2 054,1	191,9	...
Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	2 508,4	1 955,2	3 065,2	2 553,4	3 090,4	3 072,0	2 958,5	2 808,7	...
Landessteuern	Mill. Euro	325,8	302,6	280,4	412,7	508,4	415,4	349,2	312,8	...
darunter Erbschaftsteuer	Mill. Euro	125,9	147,5	131,9	137,9	335,9	203,4	155,3	151,0	...
Grundsteuer B	Mill. Euro	162,2	110,5	123,0	198,1	148,1	154,0	130,5	120,1	...
Biersteuer	Mill. Euro	13,1	11,7	0,2	24,0	14,5	14,4	13,4	10,5	...
Gemeindesteuern ^{6, 7, 8}	Mill. Euro	.	.	.	3 729,8	.	.	3 530,8	.	.
darunter Grundsteuer A	Mill. Euro	.	.	.	25,1	.	.	22,6	.	.
Grundsteuer B	Mill. Euro	.	.	.	561,1	.	.	480,2	.	.
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. Euro	.	.	.	3 313,8	.	.	3 017,8	.	.

Steuereinnahmen des Bundes

darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{9, 10}	Mill. Euro	1 917,7	1 928,5	1 808,7	5 014,2	2 833,7	1 867,6	4 110,7	1 820,0	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{9, 11}	Mill. Euro	118,7	120,1	0,0	0,0	120,0	0,0	0,0	114,1	...

Steuereinnahmen des Landes

darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{9, 10}	Mill. Euro	1 917,7	1 928,5	1 723,6	5 014,2	2 833,7	1 819,9	4 110,7	1 820,0	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{9, 11, 12}	Mill. Euro	162,0	165,8	3,2	0,0	165,6	3,8	0,2	157,6	...
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{7, 8, 9}	Mill. Euro	.	.	.	6 179,9	.	.	5 851,3	.	.
darunter Anteil an der Lohn- und veranlagter Einkommensteuer ^{8, 13}	Mill. Euro	612,4	601,5	520,9	1 138,5	600,8	609,3	1 049,5	565,2	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	353,1	.	.	331,8	.	.
Gewerbesteuer (netto) ^{6, 14}	Mill. Euro	.	.	.	2 823,9	.	.	2 728,3	.	.

1 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

2 Ab September 2021: Einschl. Staatenlose sowie Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit.

3 Ohne geförderte Stellen.

4 Daten nach Revision.

5 Einschl. Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

6 Vierteljährliche Kassenstatistik.

7 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

8 Einschließlich Steueraufkommen der Landkreise.

9 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

10 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

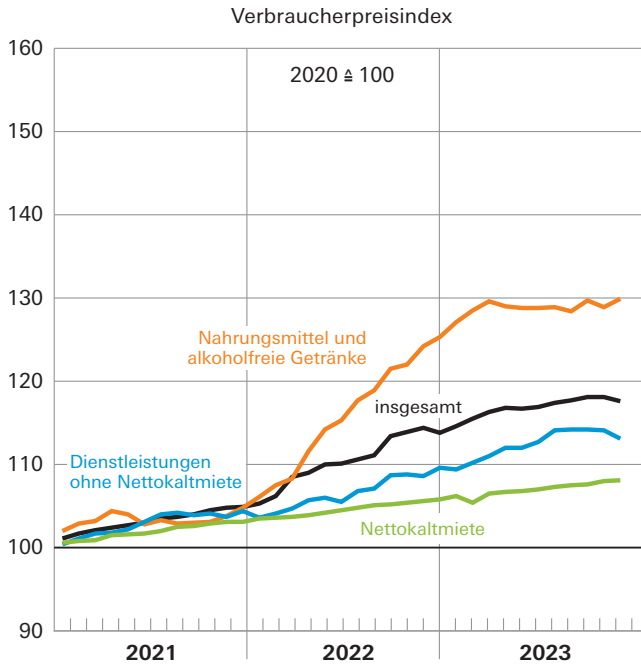
11 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

12 Einschließlich Erhöhungsbetrag.

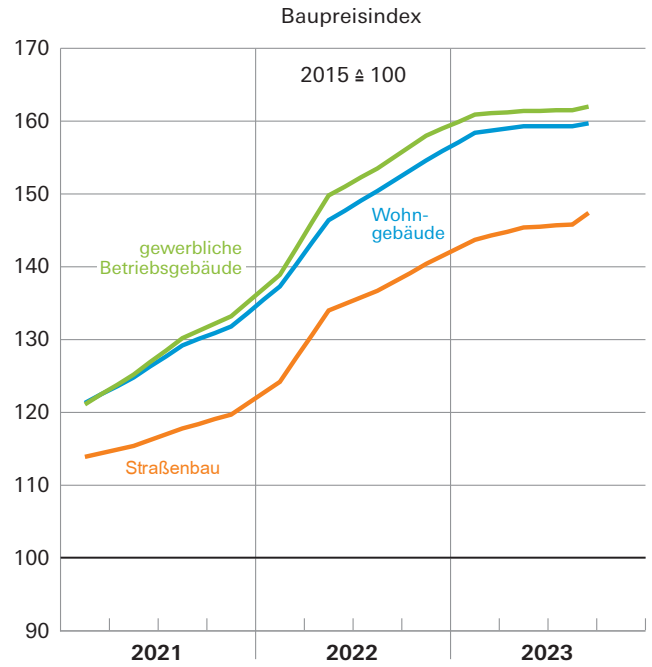
13 Einschließlich Zinsabschlag.

14 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

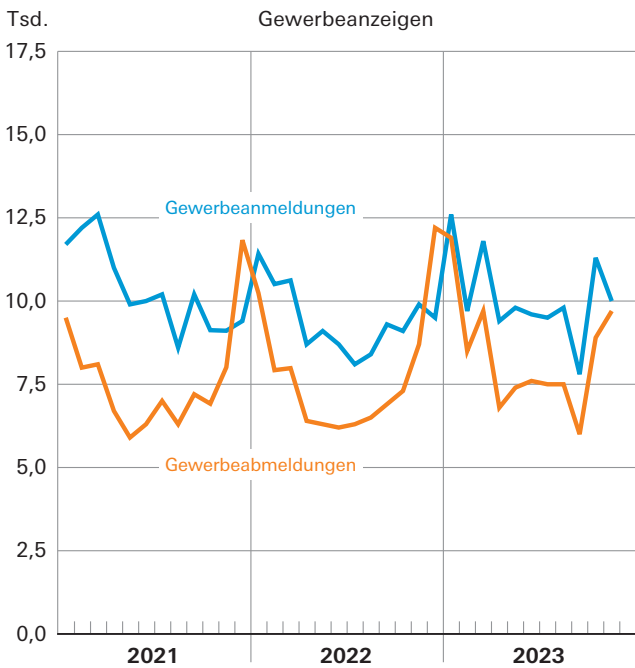
Preise



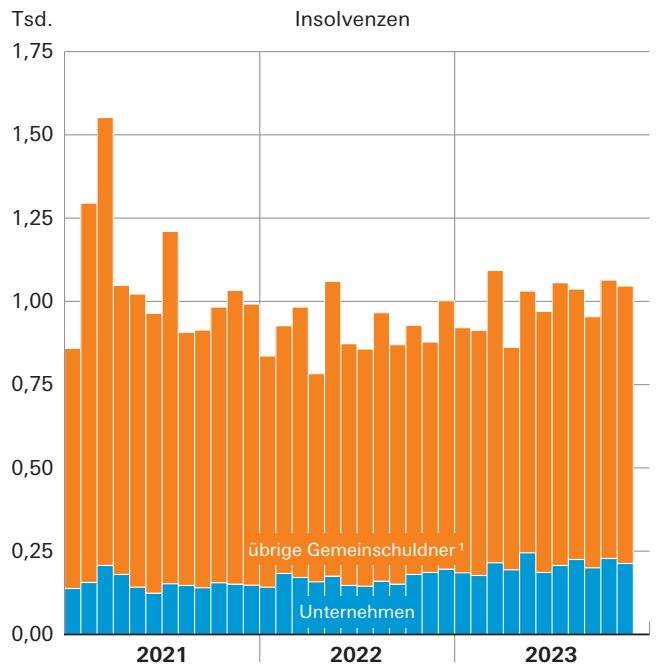
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Verbraucherpreisindex unter:
<http://q.bayern.de/vpi>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Baupreisindex unter:
<http://q.bayern.de/bpi>



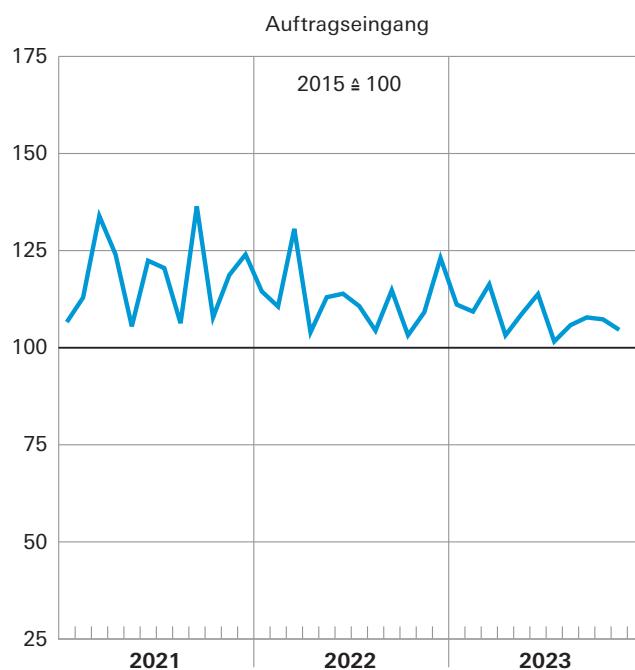
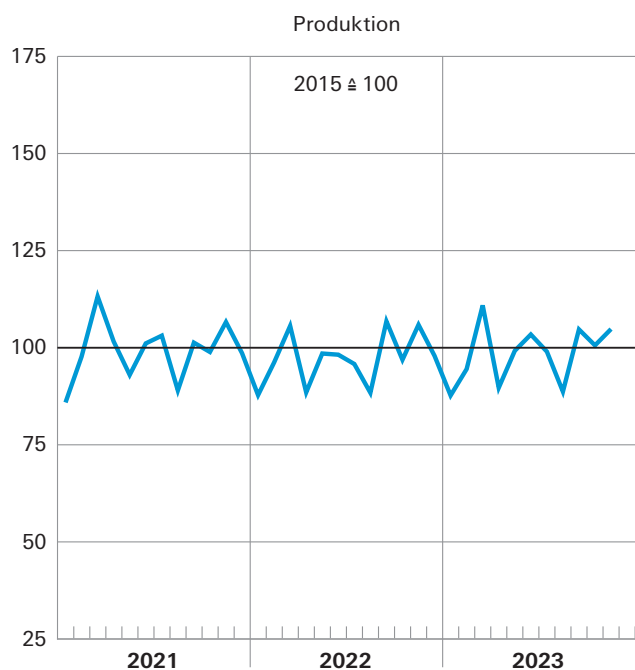
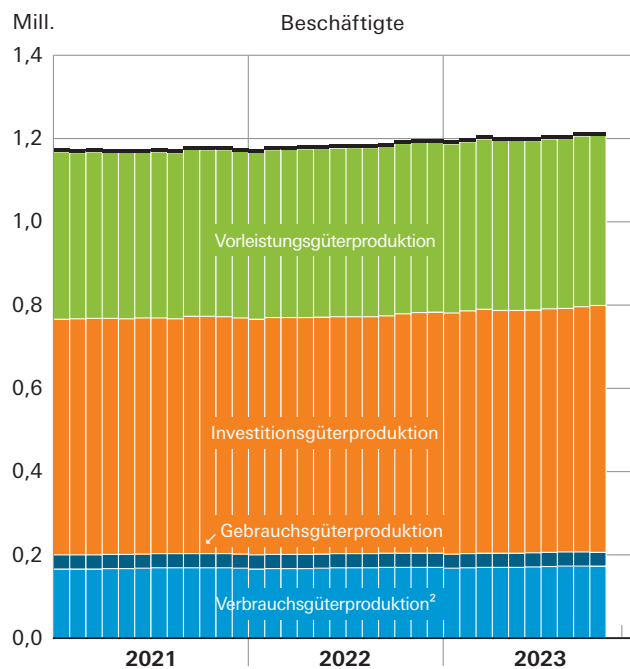
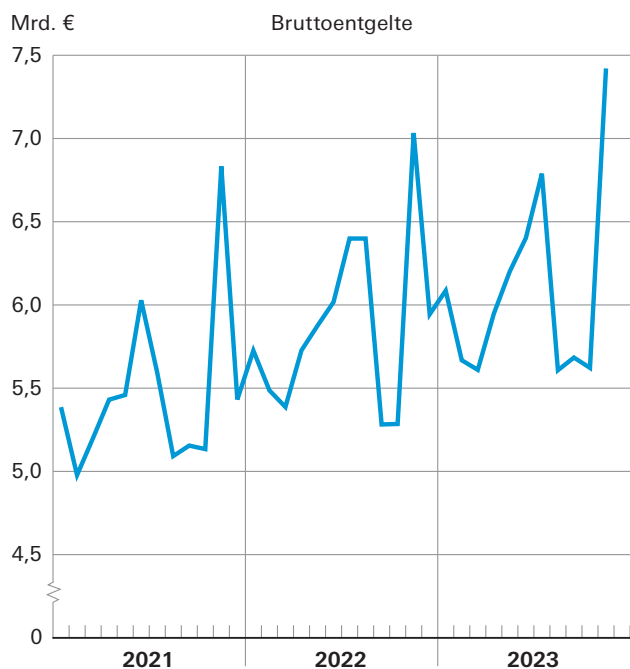
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Gewerbeanzeigen unter:
<http://q.bayern.de/gewerbeanzeigen>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Insolvenzen unter:
<http://q.bayern.de/insolvenzen>

1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

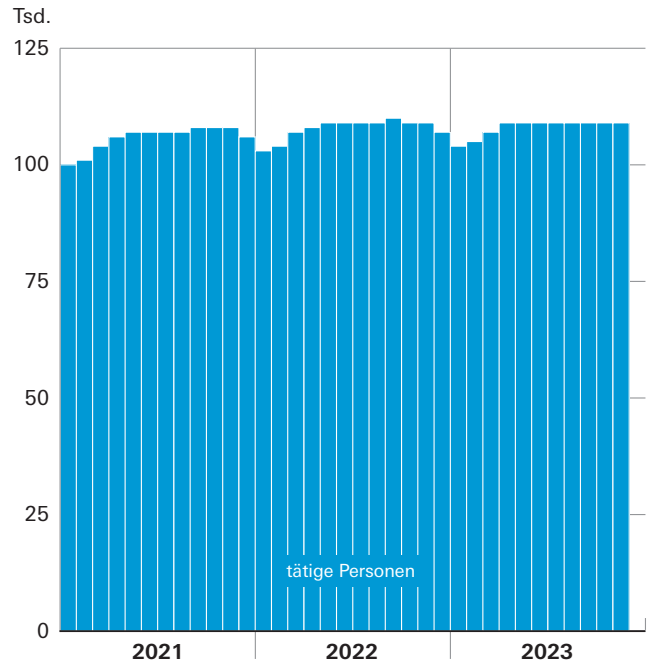
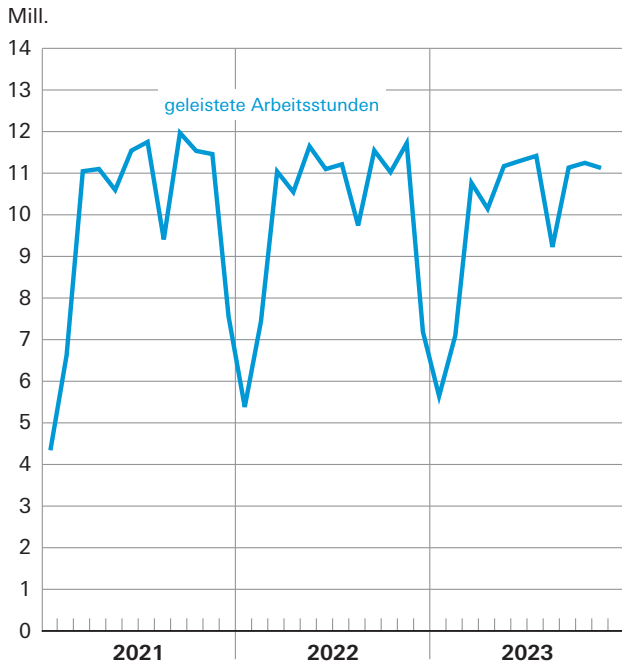
Verarbeitendes Gewerbe¹



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Verarbeitendes Gewerbe
unter: <http://q.bayern.de/verarbeitendesgewerbe>

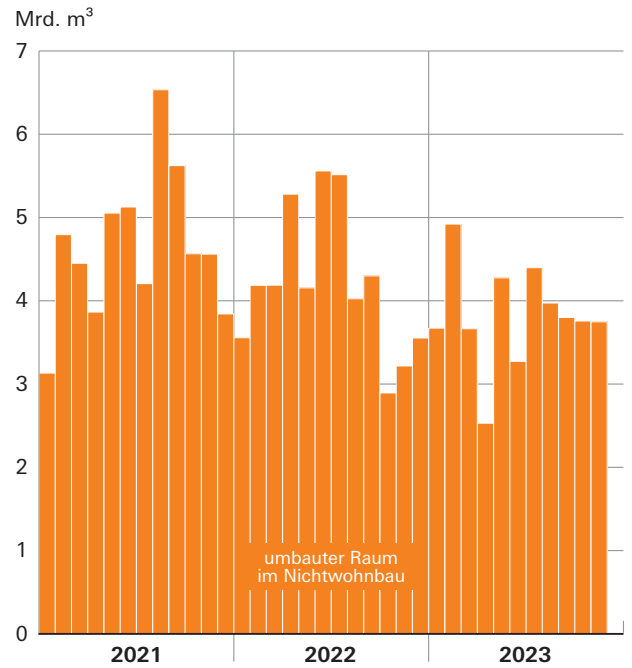
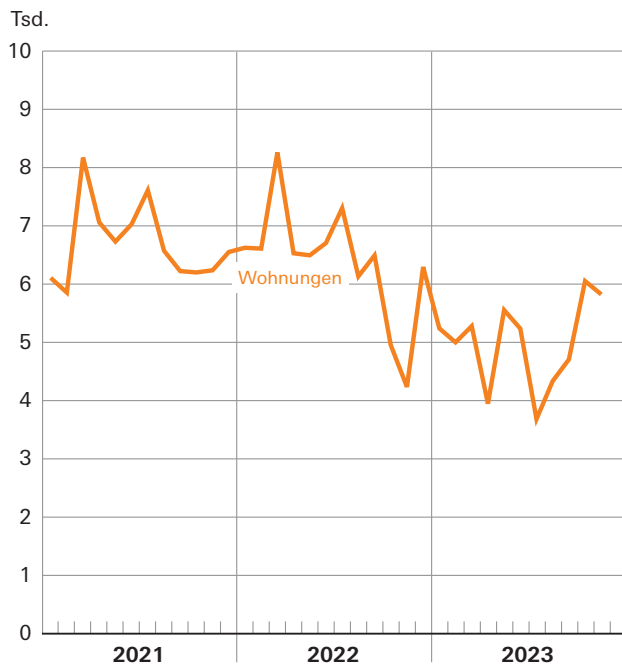
1 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. 2 Einschließlich Energie.

Bauhauptgewerbe



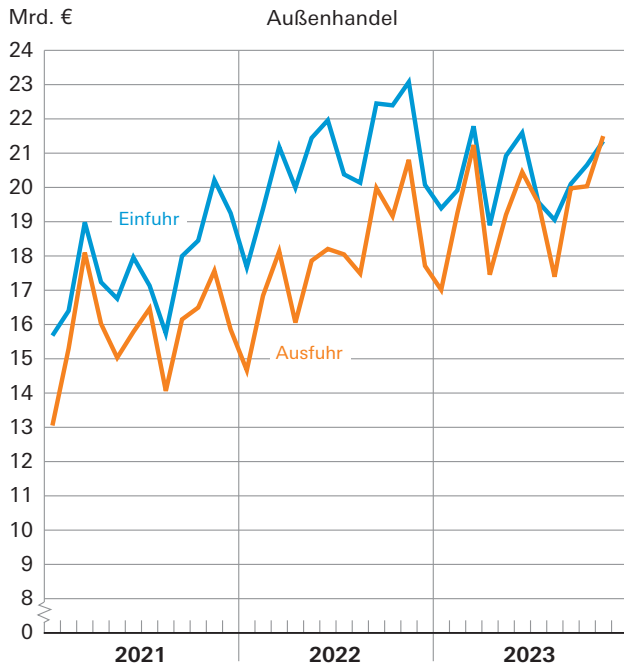
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Baugewerbe
unter: <http://q.bayern.de/baugewerbe>

Baugenehmigungen

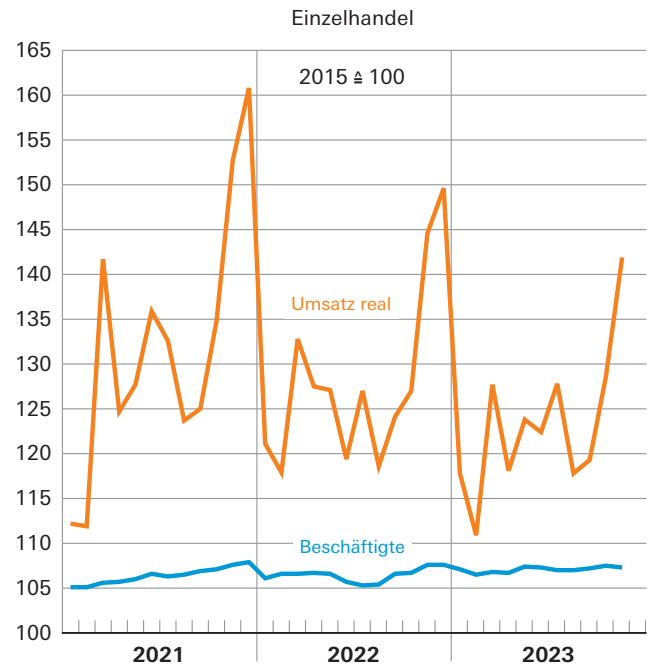


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Baugenehmigungen
unter: <http://q.bayern.de/bautaetigkeit>

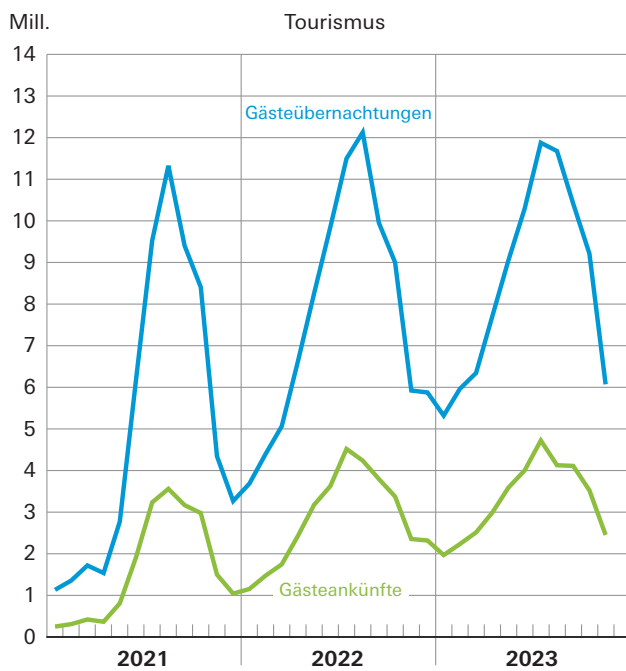
Handel und Gastgewerbe



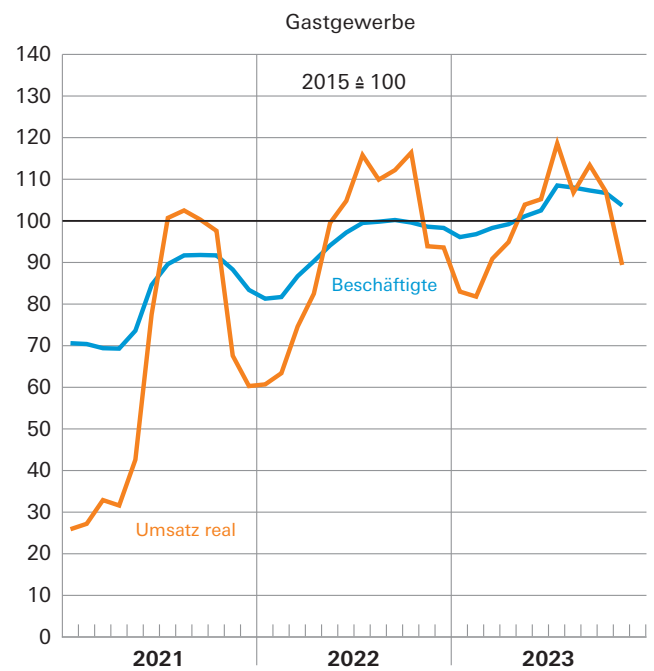
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Außenhandel unter:
<http://q.bayern.de/aussenhandel>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Einzelhandel unter:
<http://q.bayern.de/binnenhandel>

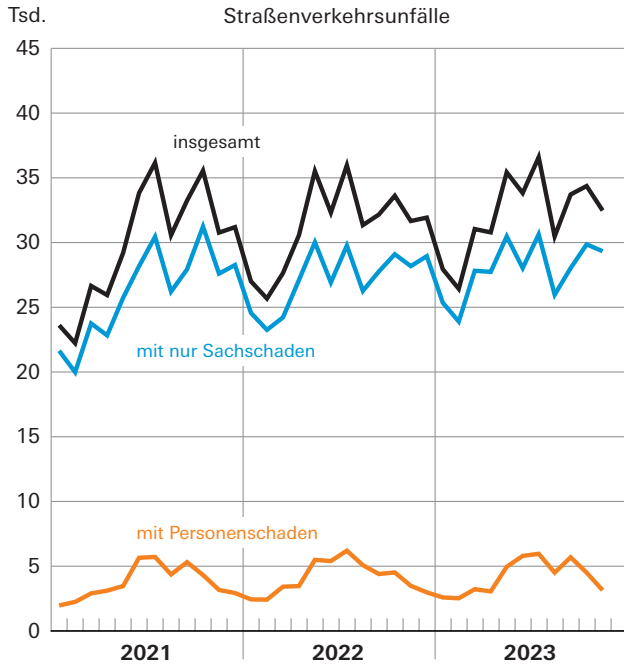


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Tourismus unter:
<http://q.bayern.de/fremdenverkehr>

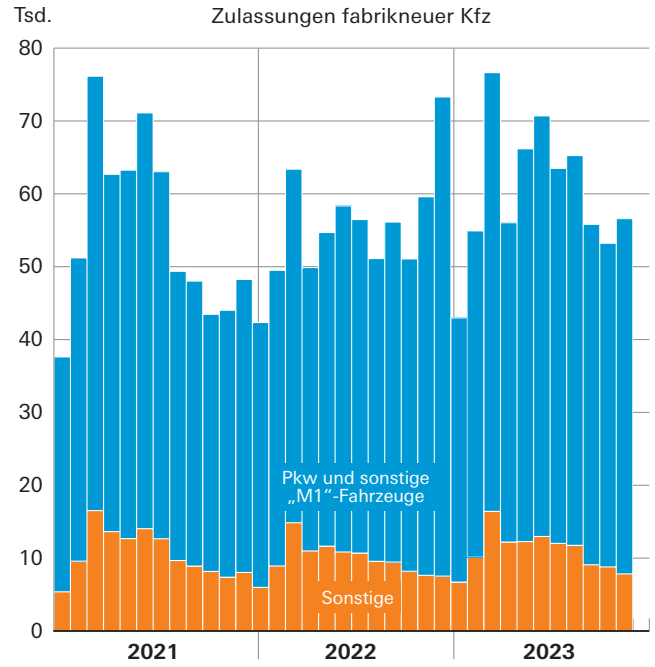


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Gastgewerbe unter:
<http://q.bayern.de/gastgewerbe>

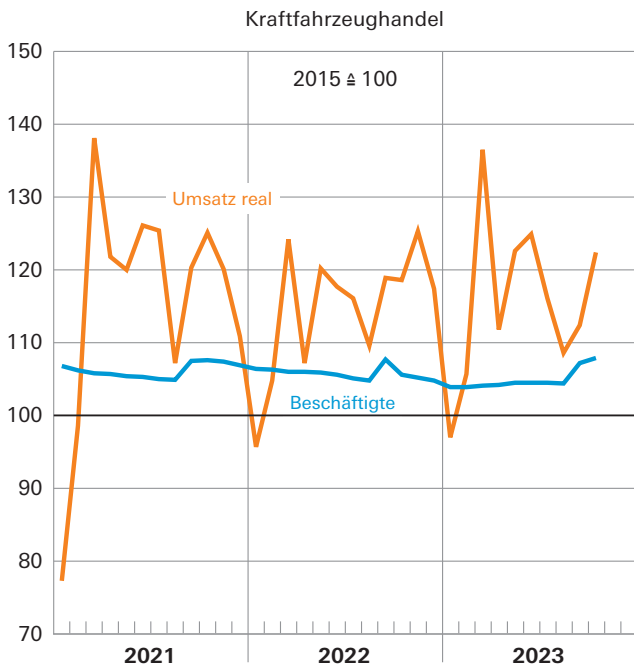
Verkehr



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Straßenverkehrsunfälle unter:
<http://q.bayern.de/unfaelle>

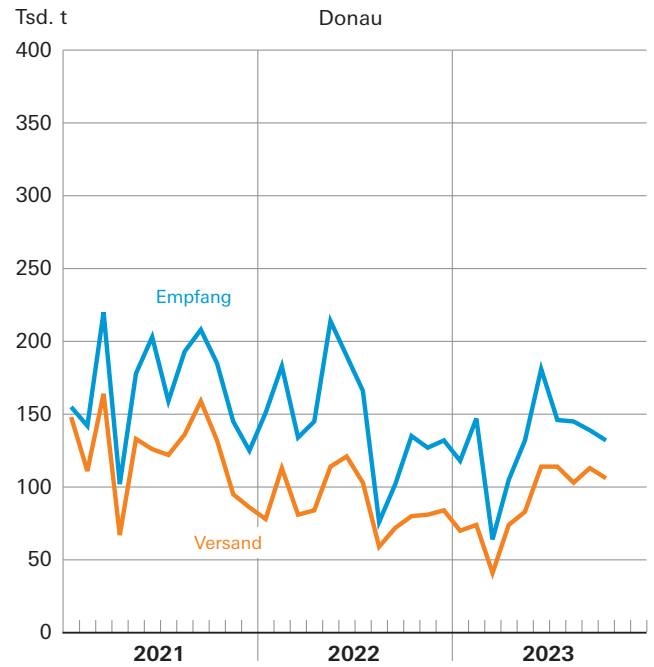
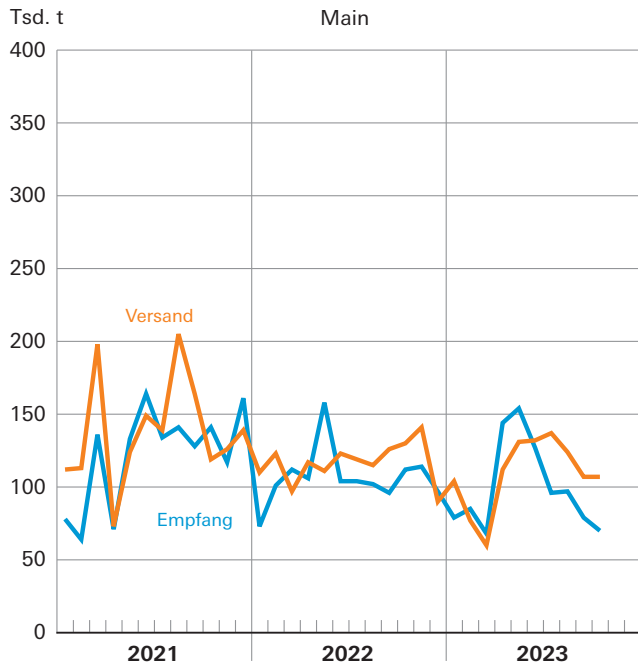


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Kfz-Zulassungen unter:
<http://q.bayern.de/zulassungen>

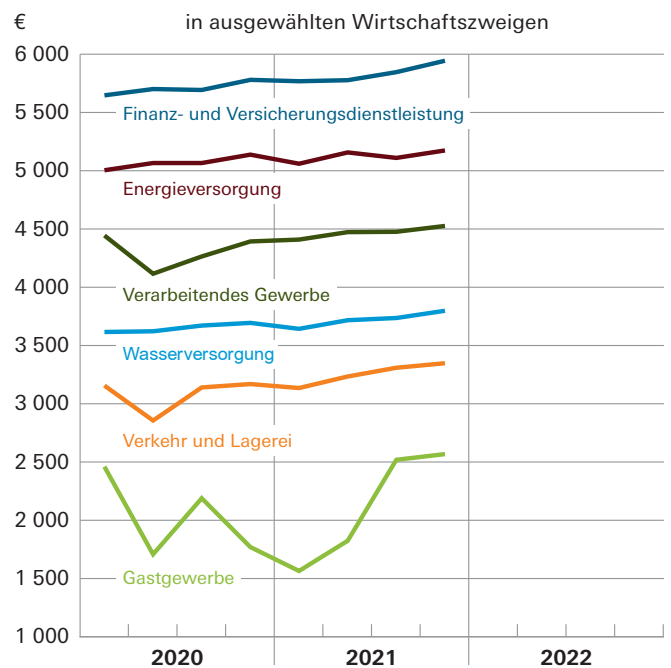
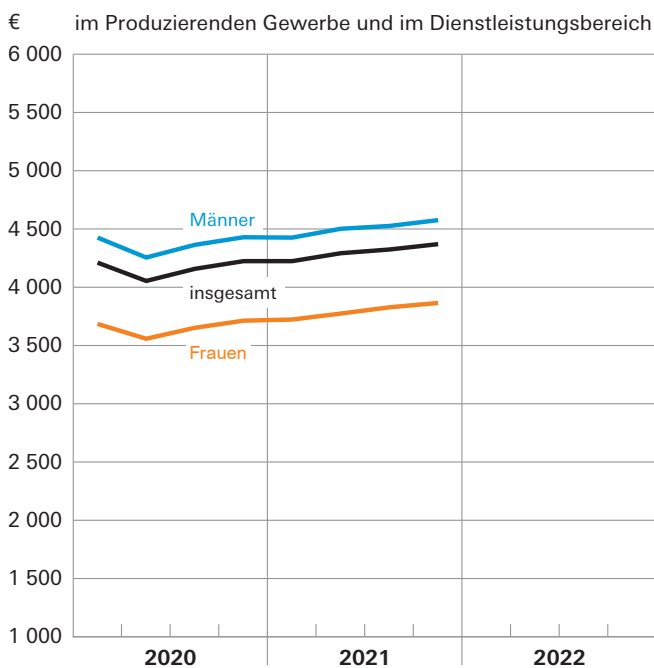


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Einzelhandel unter:
<http://q.bayern.de/kfz-handel>

Binnenschifffahrt

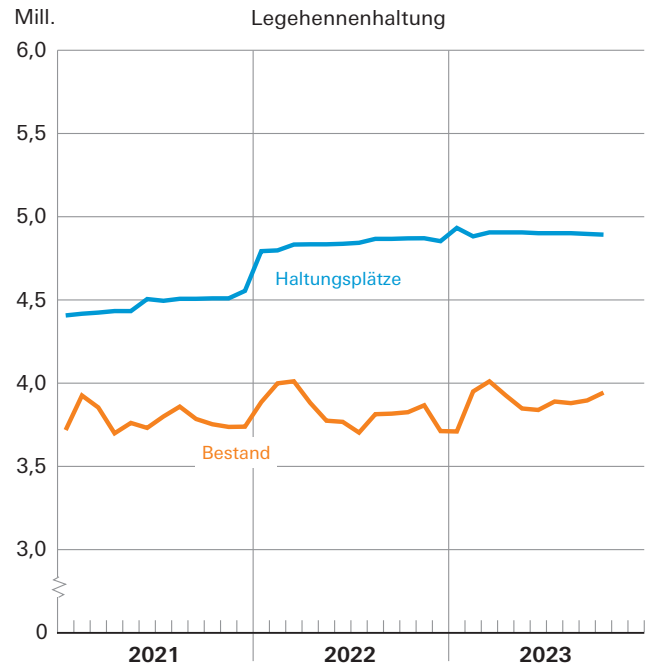
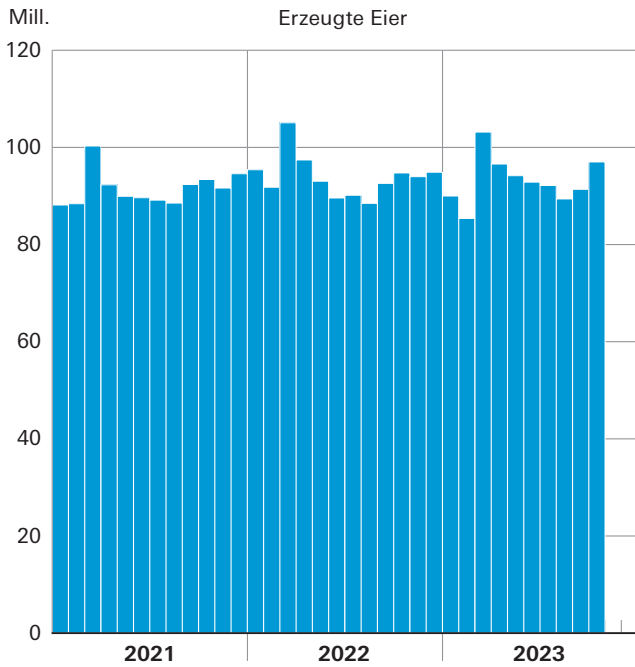


Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer

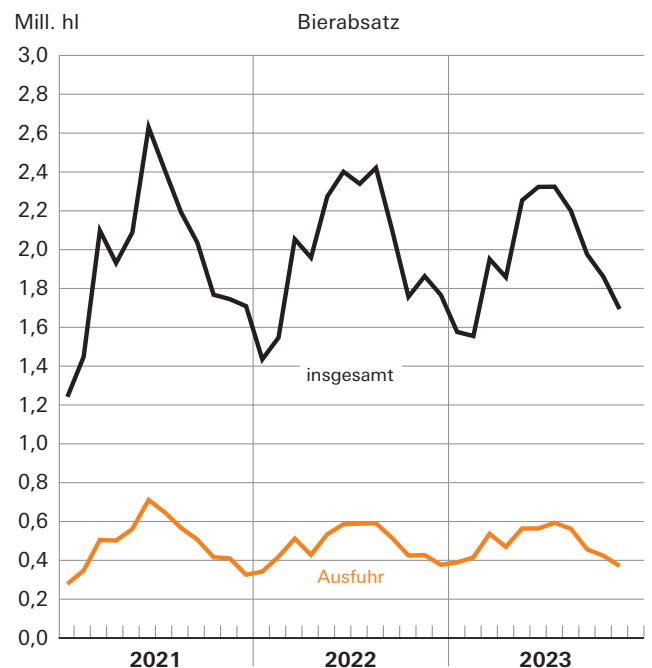
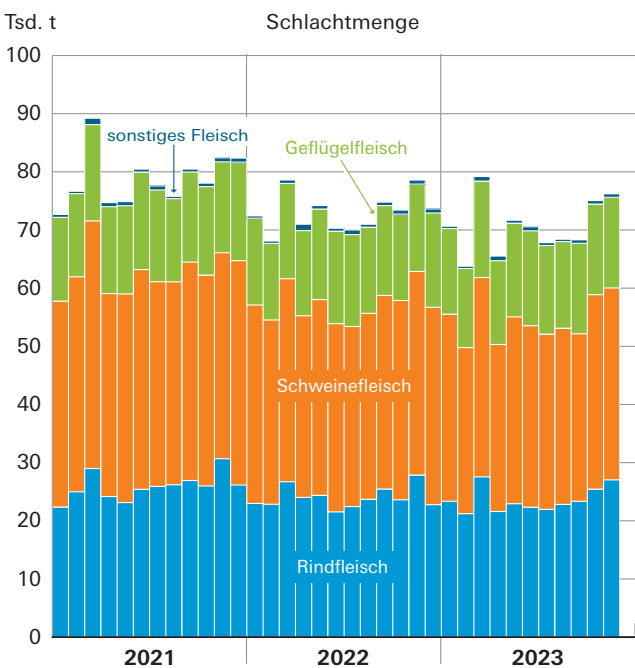


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Verdienste unter:
<http://q.bayern.de/verdienste>

Landwirtschaft



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Landwirtschaft unter:
<http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>

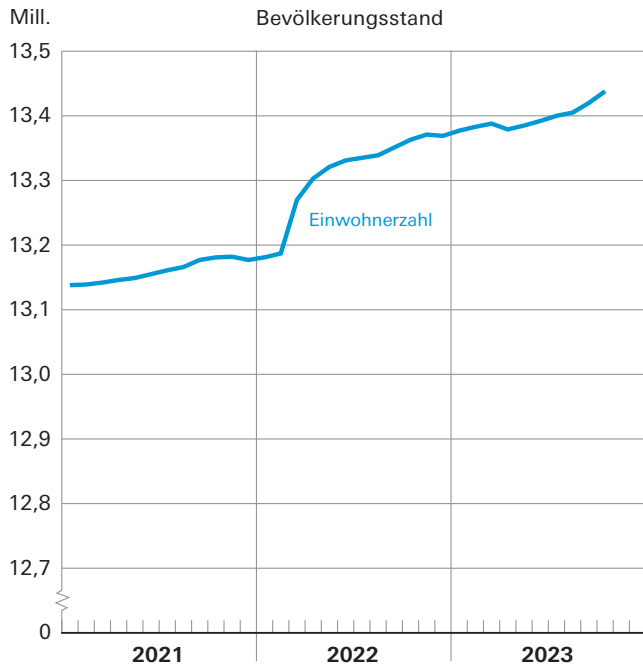


Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Schlachtmengen unter:
<http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>

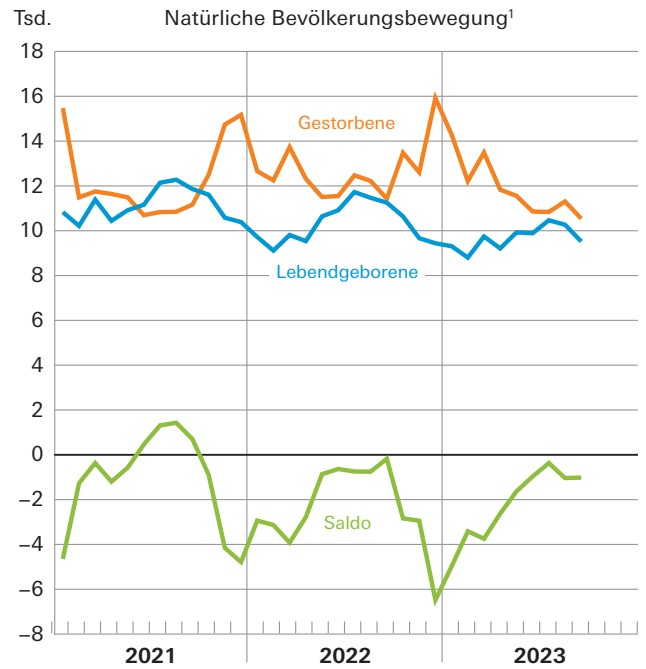


Aus: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 9.2.1:
Finanzen und Steuern, Absatz von Bier
<http://q.bayern.de/bierabsatz>

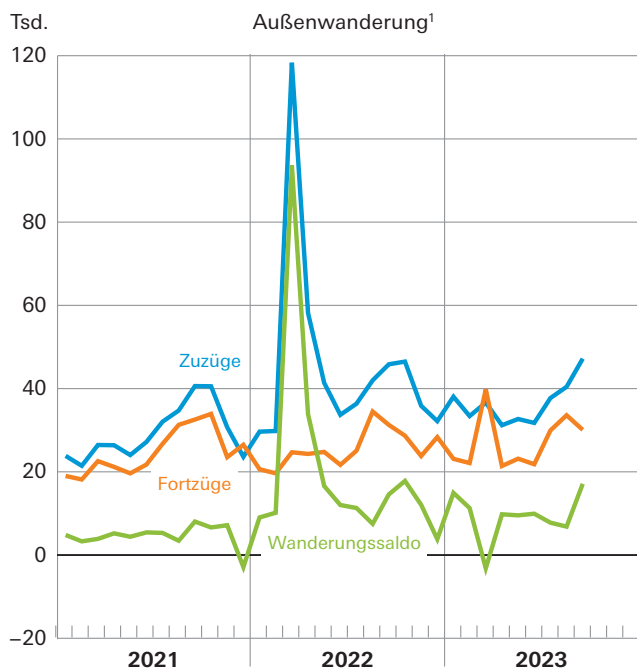
Bevölkerung



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Bevölkerung unter:
<http://q.bayern.de/bevoelkerung>



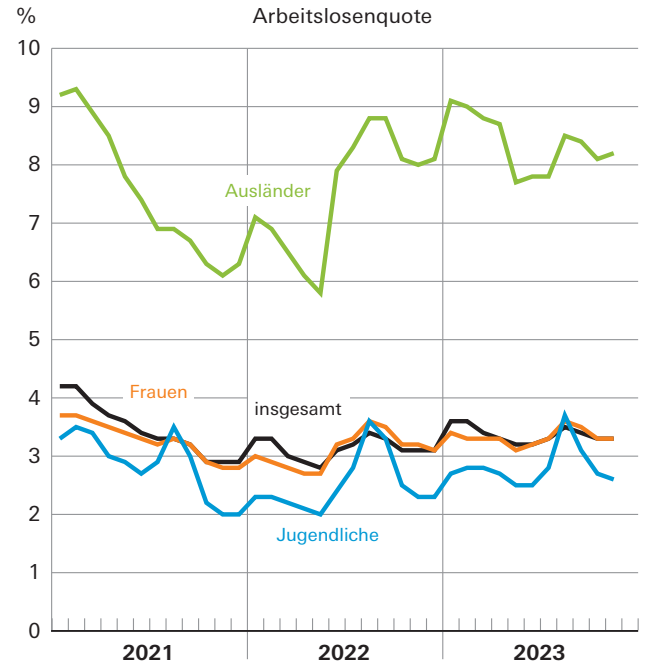
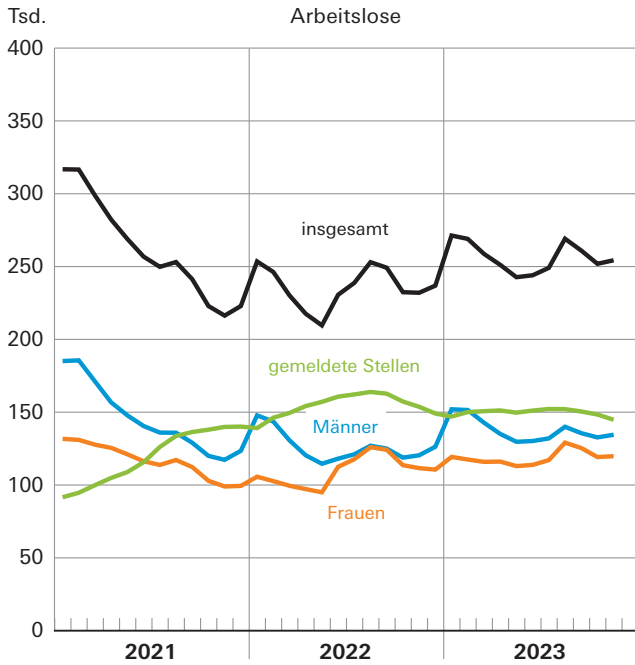
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema natürliche Bevölkerungsbewegung unter:
<http://q.bayern.de/bewegungen>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Wanderungen unter:
<http://q.bayern.de/wanderungen>

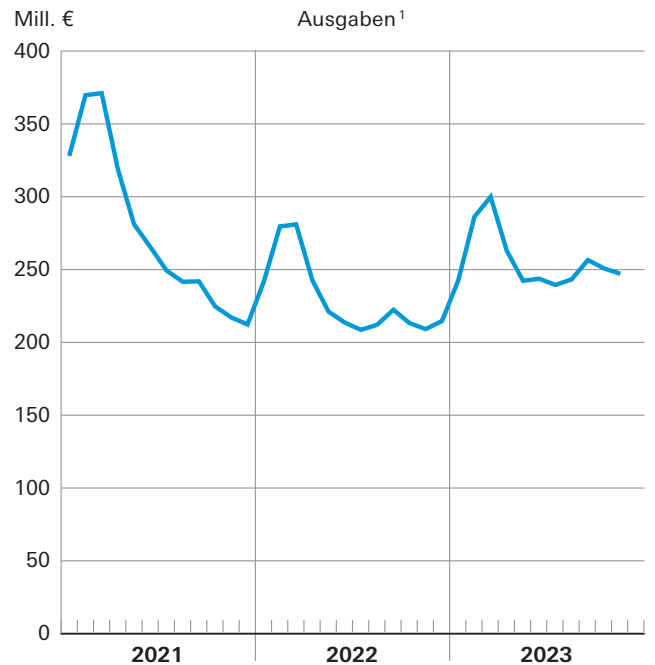
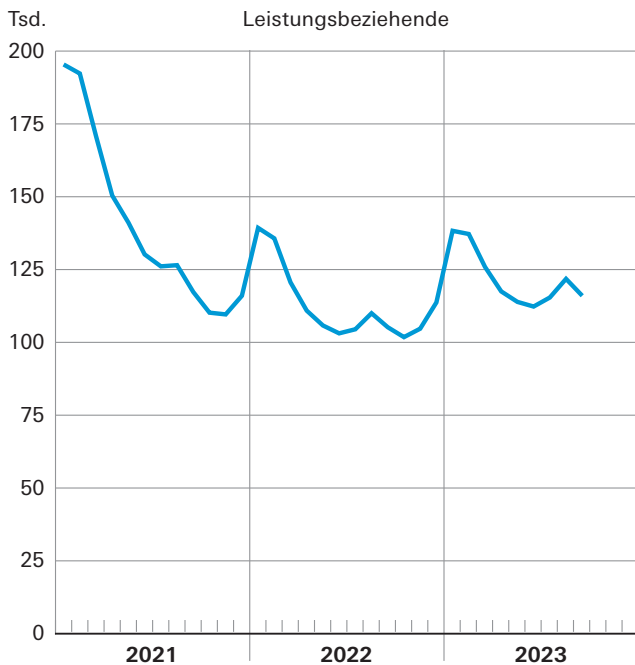
¹ Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.

Arbeitsmarkt



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Arbeitsmarkt unter:
<http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>

Arbeitslosengeld I



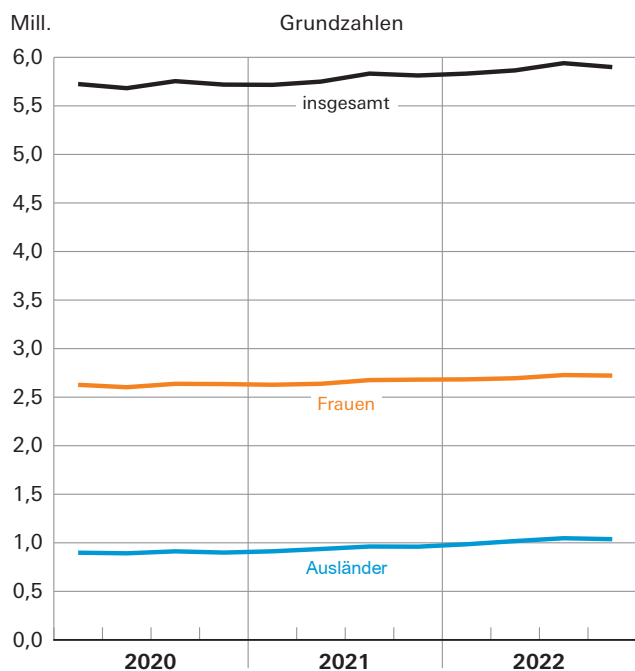
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Leistungsbeziehende unter:
<http://q.bayern.de/leistungsbeziehende>



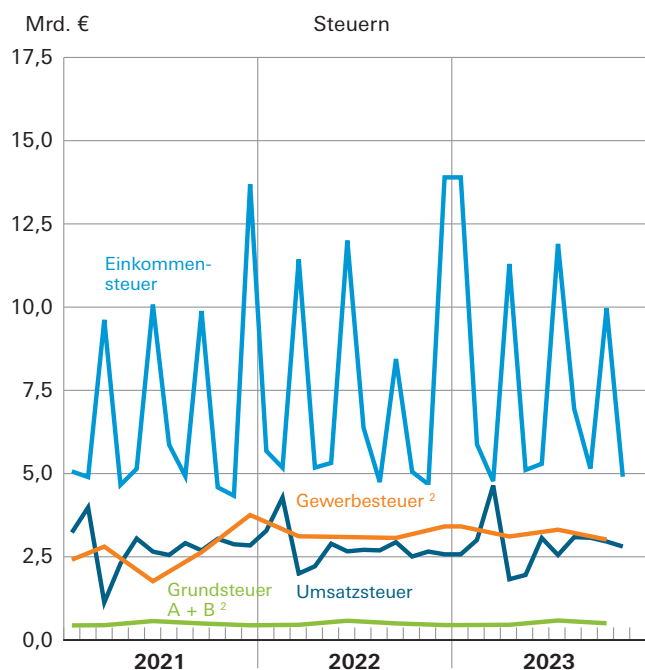
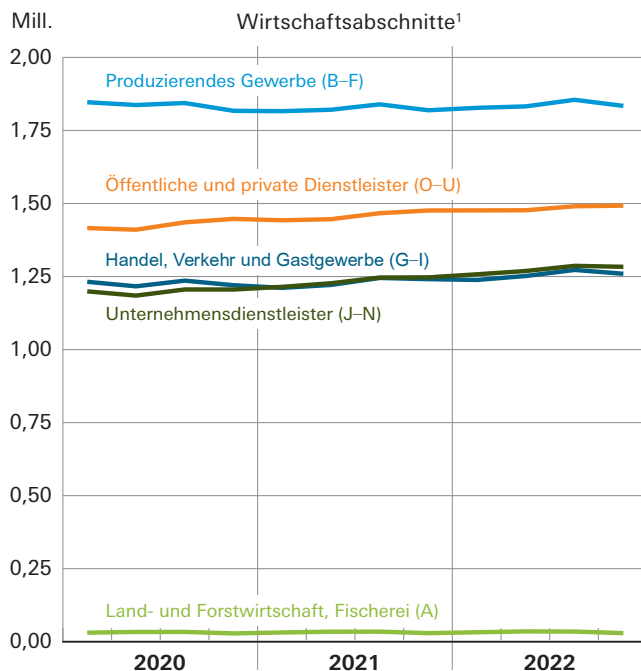
Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Sozialausgaben unter:
<http://q.bayern.de/sozialhilfeausgaben>

¹ Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Beschäftigte unter:
<http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>



Weitere Informationen und Statistiken
zum Thema Steuern unter:
<http://q.bayern.de/steuern>

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (vgl. Statistischer Bericht A6501C). 2 Quartalswerte.



2 378 000
WEIHNACHTSSTERNE
IN BAYERN PRODUZIERT



Produktion von Weihnachtssternen nimmt zu

Alle fünf Jahre erhebt die amtliche Statistik die Flächen zur Anzucht von Weihnachtsbäumen und die Daten zur Produktion von Weihnachtssternen. Bei den Weihnachtsbäumen spielen die bayerischen Baumschulen eine wichtige Rolle. Nach den aktuellen Zahlen von 2021 gibt es in Bayern 24 Baumschulen auf einer Fläche von 54,2 ha. Zu den letzten beiden Erhebungszeitpunkten waren es 23 Baumschulen im Jahr 2017 und 28 Baumschulen im Jahr 2012.

Fast 2,4 Millionen Weihnachtssterne wurden im Jahr 2021 in Bayern erzeugt. Das sind deutlich mehr im Vergleich zum Jahr 2017 mit 1 596 000 und zum Jahr 2012 mit 1 899 000 Pflanzen. Die meisten Weihnachtssterne (rund 58,4%) wurden 2021 mit 1 389 000 Stück in Unterfranken produziert. Darauf folgen Schwaben mit 347 000 und Mittelfranken mit 232 000 Weihnachtssternen.



24
BAUMSCHULEN AUF EINER
FLÄCHE VON 54,2 HA

Hier geht's zum Video:

[www.statistik.bayern.de/presse/
mitteilungen/2023/pm350](http://www.statistik.bayern.de/presse/mitteilungen/2023/pm350)



Alle bisher erschienenen Videoclips befinden sich hier:
www.statistik.bayern.de/presse/mediathek

NEU ERSCHIENEN

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung

- Bevölkerungsstatistischer Quartalsbericht
Daten zu Einwohnern, Sterbefällen, Geburten,
Eheschließungen und Wanderungen bis zum
III. Quartal 2023
- Einwohnerzahlen am 30. September 2023
Gemeinden, Kreise und Regierungsbezirke in Bayern
Basis: Zensus 2011

Flächennutzung

- Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung
in Bayern zum Stichtag 31. Dezember 2022

Rechtspflege

- Strafvollzugsstatistik in Bayern 2023
Stichtagerhebung zum 31. März

Wahl zum Bayerischen Landtag 2023

- Wahl zum 19. Bayerischen Landtag in Bayern
am 8. Oktober 2023
Endgültiges Ergebnis – Bewerber und Abgeordnete

Bezirkswahlen in Bayern

- Bezirkswahlen in Bayern 1954 bis 2023

Viehwirtschaft

- Viehbestände in Bayern 2023
Viehzählung im Mai

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im November 2023

Produzierendes Gewerbe

- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe
in Bayern im November (sowie Bergbau und Gewinnung
von Steinen und Erden)
Basisjahr 2015
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe
in Bayern im Oktober (sowie Bergbau und Gewinnung
von Steinen und Erden)
Basisjahr 2015

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe in Bayern im Oktober 2023
- Bauhauptgewerbe in Bayern 2023
Ergebnisse der Ergänzungserhebung im Juni
- Unternehmen des Baugewerbes in Bayern
und ihre Investitionen 2022
- Ausbaugewerbe in Bayern 2023
Ergebnisse der jährlichen Erhebung im 2. Vierteljahr

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im Oktober 2023

Handel

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeug-
handel und Großhandel im September 2023
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Oktober 2023

Tourismus, Gastgewerbe

- Tourismus in Bayern im Oktober 2023

Straßen- und Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im September 2023

Öffentliche Finanzen

- Gemeindefinanzen in Bayern
3. Vierteljahr 2023

Preise und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2015 bis
November 2023
- Verbraucherpreisindex für Deutschland
im November 2023

QUERSCHNITTSVERÖFFENTLICHUNGEN

- Statistisches Jahrbuch für Bayern 2023
Umfassendes Kompendium amtlicher statistischer Daten
auf 740 Seiten in tabellarischer und graphischer Form
– DVD
– PDF-Dateiausgabe
– Druckausgabe und DVD als Paketangebot
- Bayern kompakt 2023
Die wichtigsten bayerischen Strukturdaten aus
Wirtschaft, Gesellschaft und Politik auf einen Blick



Alle Veröffentlichungen sind
im Internet verfügbar unter
www.statistik.bayern.de/produkte

ZEICHENERKLÄRUNG

0 mehr als nichts, aber weniger als
die Hälfte der kleinsten in der Tabelle
nachgewiesenen Einheit
– nichts vorhanden oder
keine Veränderung
/ keine Angaben, da Zahlen nicht
sicher genug
· Zahlenwert unbekannt,
geheimzuhalten oder nicht rechenbar

... Angabe fällt später an
x Tabellenfach gesperrt,
da Aussage nicht sinnvoll
() Nachweis unter dem Vorbehalt,
dass der Zahlenwert erhebliche
Fehler aufweisen kann
p vorläufiges Ergebnis
r berichtiges Ergebnis

s geschätztes Ergebnis
D Durchschnitt
Δ entspricht
321 aktuellster Zahlenwert bzw.
entsprechender vergleichbarer
Vorjahreswert

AUF- UND ABRUNDEN

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die
Endsummen auf- bzw. abgerundet worden.
Deshalb können sich bei der Summie-
rung von Einzelangaben geringfügige
Abweichungen zu den ausgewiesenen End-
summen ergeben. Bei der Aufgliederung
der Gesamtheit in Prozent kann die Summe
der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert
100 % abweichen. Eine Abstimmung auf
100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

